

Rattus Libri

Ausgabe 78

Ende Oktober 2009

Liebe Leserinnen und Leser, liebe Kolleginnen und Kollegen,

in unserer etwa zwölf Mal im Jahr erscheinenden Publikation möchten wir Sie über interessante Romane, Sachbücher, Magazine, Comics, Hörbücher und Filme aller Genres informieren. Gastbeiträge sind herzlich willkommen.

RATTUS LIBRI ist als Download auf folgenden Seiten zu finden:

<http://rattus-libri.taysal.net/>

<http://blog.g-arentzen.de/>

www.foltom.de

www.geisterspiegel.de/

www.HARY-PRODUCTION.de

www.light-edition.net

www.literra.info

www.phantastik-news.de

www.rezensenten.de

www.terratischer-club-eden.com/

www.uibk.ac.at/germanistik/dilimag/

Einzelne Rezensionen erscheinen bei:

www.buchrezicenter.de, www.sfbasar.de, www.filmgesprachen.de, www.phantastik-news.de,

www.literra.info, www.rezensenten.de, Terracom: www.terracom-online.net, Kultur-Herold/Crago-

Verlag: www.kultur-herold.de, www.edition-heikamp.de.

Für das PDF-Dokument ist der Acrobat Reader 6.0 erforderlich. Diesen erhält man kostenlos bei www.adobe.de.

Die Rechte an den Texten verbleiben bei den Verfassern.

Der Nachdruck ist mit einer Quellenangabe, einer Benachrichtigung und gegen ein Belegexemplar erlaubt.

Das Logo hat Freawyn für RATTUS LIBRI entworfen:

<http://elfwood.lysator.liu.se/loth/u/t/uta/uta.html>

Wir bedanken uns vielmals bei allen Verlagen und Autoren, die uns Rezensionsexemplare für diese Ausgabe zur Verfügung stellten, und den fleißigen Kollegen, die RATTUS LIBRI und die Rezensionen in ihren Publikationen einbinden oder einen Link setzen.

Nun aber viel Spaß mit der Lektüre der 78. Ausgabe von RATTUS LIBRI.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr RATTUS LIBRI-Team

RUBRIKEN

Kinder-/Jugendbuch.....	Seite 03
Belletristik.....	Seite 15
Lyrik	Seite 17
Fantasy	Seite 18
Science Fiction.....	Seite 19
Mystery/Horror	Seite 20
Krimi/Thriller.....	Seite 23
Rollenspiel	Seite 24
Kulturgeschichte & Musik & Therapie	Seite 25
Erotika.....	Seite 25
Essen & Trinken.....	Seite 27
Comic.....	Seite 31
Manga.....	Seite 43

IMPRESSUM

RATTUS LIBRI ist das etwa zwölf Mal im Jahr erscheinende Online-Informations-Magazin, zusammengestellt von Irene Salzmann und Christel Scheja. RATTUS LIBRI ist ein nichtkommerzielles Magazin, das per Email und als Download erhältlich ist. Es werden keine Gewinne erwirtschaftet. RATTUS LIBRI dient ausschließlich der Information. Es werden keine Bestellungen angenommen oder weitergeleitet. Die Inhalte des Bücherbriefs wurden mit größter Sorgfalt erstellt. Für die Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität der Inhalte können wir jedoch keine Gewähr übernehmen.

Die durch die Autoren erstellten Inhalte von RATTUS LIBRI unterliegen dem deutschen Urheberrecht. Die Vervielfältigung, Bearbeitung, Verbreitung und jede Art der Verwertung außerhalb der Grenzen des Urheberrechtes bedürfen der schriftlichen Zustimmung des jeweiligen Autors bzw. Erstellers. Downloads und Kopien sind nur für den privaten, nicht kommerziellen Gebrauch gestattet. Soweit die Inhalte in RATTUS LIBRI nicht vom Betreiber erstellt wurden, werden die Urheberrechte Dritter beachtet. Insbesondere werden Inhalte Dritter als solche gekennzeichnet. Sollten Sie trotzdem auf eine Urheberrechtsverletzung aufmerksam werden, bitten wir um einen entsprechenden Hinweis. Bei Bekanntwerden von Rechtsverletzungen werden wir derartige Inhalte umgehend entfernen.

RATTUS LIBRI enthält Verweise und Links zu externen Websites Dritter. Die Redaktion von RATTUS LIBRI hat keinen Einfluss auf die dort bereitgehaltenen Daten und Informationen und macht sich diese nicht zueigen. Die Redaktion von RATTUS LIBRI kann für die Rechtmäßigkeit der Inhalte von verlinkten Websites keine Verantwortung übernehmen. Für den Inhalt der verlinkten Seiten sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich. Die verlinkten Seiten wurden zum Zeitpunkt der Verlinkung auf mögliche Rechtsverstöße überprüft. Rechtswidrige Inhalte waren zum Zeitpunkt der Verlinkung nicht erkennbar. Eine permanente inhaltliche Kontrolle der verlinkten Seiten ist jedoch ohne konkrete Anhaltspunkte einer Rechtsverletzung nicht zumutbar. Bei Bekanntwerden von Rechtsverletzungen werden wir derartige Links umgehend entfernen.

Wir weisen ausdrücklich darauf hin, dass in RATTUS LIBRI keine pornografischen Bücher, Hörbücher oder Filme vorgestellt werden. RATTUS LIBRI informiert über Titel, die erotische Inhalte haben können. Dabei handelt es sich ausschließlich um aufklärende Sachbücher oder fiktive Geschichten, die keine realen Vorbilder haben. Im Falle expliziter sexueller Handlungen in Wort und/oder Bild sind die Protagonisten und abgebildeten Personen mindestens 18 Jahre alt.

Redaktion RATTUS LIBRI V.i.S.d.P.:

Salzmann, Raiffeisenstr. 11, D-85402 Kranzberg

Christel Scheja, Lenbachstr. 8, D-42719 Solingen

Rezensenten dieser Ausgabe:

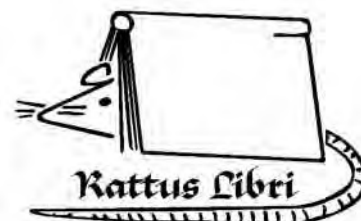
Alexandra Balzer (alea), Alisha Bionda (AB), Florian Hilleberg (FH), Armin Möhle (armö), Irene Salzmann (IS), Christel Scheja (CS), Christina Zurek (CZ)

Logo © Freawyn

Archiv-Seite: <http://rattus-libri.taysal.net/>

Kontaktadresse: dieleseratten@yahoo.de

Erscheinungsdatum: Ende Oktober 2009





Alfred Bekker
Der Zauber der Elben
Elbenkinder 3

Egmont Franz Schneider Verlag, Köln, 9/2009
HC, Kinderbuch, Fantasy, 978-3-505-12557-7, 204/895
Titelbild von HildenDesign, München
www.schneiderbuch.de
www.AlfredBekker.de
www.hildendesign.de

Die Reihe um die „Elbenkinder“ schließt zwar direkt an die „Elben-Trilogie“ an, ist aber auch ohne Vorkenntnisse lesbar. Helden des Zyklus' sind die Enkelkinder des letzten Elbenkönigs Keandir, die zwar nicht erwachsen werden wollen, aber seit einiger Zeit auf dem Rücken ihres Riesenfledertieres Rarax durch die Gegend fliegen und Abenteuer erleben.

Sie haben bereits gegen allerlei Kreaturen der Finsternis und den unheimlichen Knochenherrscher gekämpft, aber auch gegen einen verräterischen Magier, der großes Unheil über das Volk der Elben zu bringen drohte. Der dritte Band der Reihe, „Der Zauber der Elben“, setzt kurz nach diesen Ereignissen an.

Die Elbenkinder haben die Absichten des schurkischen Jarondil vereiteln, den Elbenmagier aber nicht besiegen können. Er ist ihnen entkommen. Ernster als zuvor kehren sie mit dem König nach Hause zurück.

Kurz darauf erreichen beunruhigende Nachrichten die Hauptstadt. Eine Stadt der Elben ist angegriffen worden, und Heere von Finsterekreaturen belagern den Ort, um ihn zu Fall zu bringen. Es muss mächtige Magie mit im Spiel sein, denn er ist keine Grenzfestung sondern liegt mitten im Herrschaftsbereich der Elben.

Nach und nach finden Keandir, Daron und Sarwen heraus, dass sich Jarondil inzwischen mit dem Knochenherrscher von Skara verbündet hat, der offensichtlich nicht so besiegt wurde, wie die Elbenkinder geglaubt haben.

Deshalb sehen es die beiden als ihre persönliche Pflicht an, sich dem Unheil zu stellen, so gerne ihr Großvater sie auch zurückhalten möchte. Sie schaffen es tatsächlich, die Pläne ihrer ärgsten Feinde zu vereiteln, bezahlen aber einen hohen Preis dafür, denn sie geraten in eine Zeit, die unvorstellbar lange zurück liegt und das wahre Grauen für sie bereit hält, auch was die Dunkelheit in ihren eigenen Seelen angeht...

„Der Zauber der Elben“ erinnert daran, dass die Schurken der beiden vorhergehenden Bände nicht nur die Aufwärmübungen der jungen Helden waren, sondern auch noch nicht ganz von der Bildfläche verschwunden sind.

So müssen die jungen Helden jetzt gegen beide kämpfen. Der dritte Band um die „Elbenkinder“ ist damit grusliger und dramatischer als seine Vorgänger. Trotzdem bleibt Alfred Bekker seiner Linie treu, vor allem junge Leser anzusprechen, die spannende und unheimliche Abenteuer mit Protagonisten in ihrem Alter lieben.

Daher ist die Handlung auch weiterhin sehr geradlinig und einfach zu durchschauen, sind die Figuren einfach gestrickt und oftmals sehr archetypisch beschrieben, so dass man nicht erst lange darüber nachdenken muss, wer jetzt eigentlich gut und wer böse ist. Für einen erfahrenen Leser ist der Ausgang der Geschichte dadurch schon früh durchschaubar. Gewalt ist zwar vorhanden, bleibt aber sehr moderat.

Angenehm fällt auf, dass Sarwen genau so aktiv wie ihr Bruder ist und nicht immer nur gerettet werden muss. Allerdings beginnen jetzt langsam die Rückbezüge zu den vorhergehenden Abenteuern der Reihe, so dass man diese schon kennen sollte, um das Buch ohne Probleme zu genießen.

So bietet „Der Zauber der Elben“ wie seine Vorgängerbände spannende, farbenprächtige und stellenweise auch sehr gruselige Abenteuer für alle Kinder und Jugendlichen, die noch keinen der dicken Fantasy-Wälzer zur Hand nehmen wollen. (CS)



Martina Dierks

Der Schatz von Alunar

Arena Verlag, Würzburg, 1/2009

HC mit Schutzumschlag, Kinderbuch, Fantasy 06296, 978-3-492-06296-9, 308/1295

Titelillustration von Frauke Schneider

www.arena-verlag.de

Felix ist ein besonderer Junge. Er hört an der Stimme, welche Absichten jemand hat. Er teilt sie in Farben ein und sieht Dinge, die andere nicht wahrnehmen. Allein seine Großmutter Tildi versteht ihren seltsamen Enkel und liebt ihn ohne Vorbehalte. Jedes Jahr in den Sommerferien besucht er sie und ist glücklich.

Als Tildi Feriengäste aufnimmt, um ihren Lebensunterhalt zu sichern, ist Felix erst sehr skeptisch. Li und Percy entpuppen sich jedoch als die besten Freunde, die ein Junge wie er nur haben kann. Sie erfinden zusammen ein Spiel und nennen es „Der Schatz von Alunar“.

Dieses Zauberreich wird von fantastischen Wesen bewohnt und scheint ein Eigenleben zu entwickeln. Die drei Freunde bemerken gar nicht, wie ihr Spiel immer wirklicher wird. Felix wird in einem Zug von dem geheimnisvollen Lamotte aufgesucht. Er erinnert ihn an den Schwur, Alunar immer zu beschützen, den die drei Freunde damals ablegten.

Doch im sechsten gemeinsamen Sommer haben sich Li und Percy, die Großstadtkinder, sehr verändert. Beide sind kaum wieder zu erkennen. Li hat das Balletttanzen aufgegeben, obwohl dies doch einst ihr größter Herzenswunsch war. Percy hingegen verhält sich auf einmal cool und überlegen. Felix setzt nun alles daran seine Freunde wieder für das Spiel zu begeistern, denn Alunar wird bedroht.

Die Autorin erzählt wunderbar, wie ein besonders begabter Junge wie Felix darum kämpft, seine Freunde zu behalten. Das aus Fantasy auf einmal die Wirklichkeit zu werden scheint, ist den meisten im Spiel schon oft passiert. Nicht nur Kinder lassen sich mit Begeisterung auf Rollenspiele ein - auch die Erwachsenen versinken in diesen Abenteuerwelten.

Die leichte und flüssige Erzählweise von Martina Dierks macht dieses Buch zu einem unbezahlbaren Leseschatz. Nicht nur Kinder und Jugendliche werden ihre Freude daran haben! (PW)



Thomas Ebers, Markus Melchers, Gudrun Pawelke

WissensWelten Philosophie

Hanser Verlag, München, 10/2008

Großformatiges HC mit aufklappbaren Doppelseiten, Kinderbuch, Philosophie, Geschichte & Kultur, 978-3446-23088-0, 32/1990

Titelbild, Fotos und Innenillustrationen aus verschiedenen historischen Quellen und aus Bilddatenbanken wie Corbis

www.hanser.de

Welchen Stellenwert nimmt die Philosophie im Leben der Menschen ein? Ist sie wirklich ein Irrgarten von Gedankengebilden und Spekulationen, der nur Eingeweihten vorbehalten ist, eine hohe Wissenschaft, die das Bildungsbürgertum vom Arbeiter trennt? Oder

ist sie vielmehr das, was unsere Welt zusammen hält, unsere Moralvorstellungen prägt, Ethik und Glauben zusammen hält und jedem von uns vertrauter ist, als man denkt?

Die drei Autoren Thomas Ebers, Markus Melchers und Gudrun Pawelke gehören zwar auch zu denen, die sich in ihrem Studium intensiv mit dem Thema beschäftigt haben, aber nun versuchen sie, die Geschichte und die wichtigsten Inhalte der Philosophie denen nahe zu bringen, der sie bisher fremd war. Ihr Buch „WissensWelten Philosophie“ richtet sich an Kinder ab zehn Jahren, kann aber auch von Erwachsenen dazu genutzt werden, Wissenslücken in komprimierter Form aufzufüllen.

Dabei gehen die Autoren chronologisch vor. In der Antike, gerade bei den Griechen, entstanden viele Denkmuster, die auch heute noch zu unserem alltäglichen Leben gehören. Sie zeigen, welche herausragenden Persönlichkeiten die Gedanken frei fliegen ließen und den Grundstein zu heutigen Lehren legten, welche Aussagen sich bis in die Gegenwart erhalten haben und welche Ideen weiter entwickelt wurden.

Geht man in der antiken Welt noch allem auf den Grund, so gibt es im Mittelalter eine Änderung. Nun ist das Denken eng mit dem Glauben verbunden, und man sucht die Nähe Gottes mehr als irgendwelche anderen Wahrheiten. Erst in der Renaissance befreien sich die Denker von den Zwängen der Religion und kehren zu den griechischen Idealen zurück. Die Zeit der Aufklärung geht sogar noch einen Schritt weiter, denn alles wird in Frage gestellt und genauestens geprüft. Damit beginnt die moderne Form der Philosophie, die auf Vernunft und Denken basiert, naturwissenschaftliche Erkenntnisse mit einbezieht – aber auch genügend Fehler macht und Irrwege geht, wie Ideologien beweisen, die die beiden Weltkriege begünstigten. Auch totalitäre Regime taten ihren Teil dazu, um Gedankenwelten einzuengen und in Sackgassen zu treiben. Heute vernetzt sich das Denken eher, können doch neue Thesen und Ideen gleich über das Internet und andere moderne Kommunikationsmedien weiterverbreitet und zeitnah diskutiert werden.

Die Autoren geben sich sehr viel Mühe, die Geschichte und Inhalte der Philosophie vorzustellen. Die einzelnen Epochen werden auf den großformatigen Doppelseiten komprimiert erläutert. Man findet dort neben dem kurzen, aber unterhaltsam geschriebenen Abriss die wichtigsten Denker ihrer Zeit, die wesentlichen Ereignisse in Politik und Gesellschaft.

Unter den aufklappbaren Seiten sind die drei für die Epoche bedeutsamen Fragen, die man sich immer wieder stellte, gelistet, Informationen zur Entwicklung der Philosophie und nicht zuletzt Hinweise über das was sich gleichzeitig in der Wissenschaft und Kultur tat und durchaus seine Auswirkungen auf die Philosophie hatte, wie die Industrialisierung, die durch die Veränderungen in der Gesellschaft ganz neue Probleme aufwarf, erwähnt.

Man findet leicht verdaulich eine Menge an Informationen, die man sehr gut verstehen kann, gleichzeitig zum Nachdenken anregen und Assoziationen zu Vertrautem erwecken. Ein Glossar und eine Liste mit Leseempfehlungen ergänzen das Buch, das nicht nur Kinder ansprechen dürfte, sondern auch Erwachsenen über so manche Wissenslücke hinweg helfen dürfte, gerade weil die Autoren den Unwissenden sehr und ohne Dünkel entgegen kommen.

Deshalb sei „WissensWelten Philosophie“ all denen zwischen 10 und 99 empfohlen, die gerne mehr über das Fach wissen wollen, sich aber bisher noch nicht an erklärende Werke heran wagten. Denn gerade in diesem Buch erhalten sie verständliche Erklärungen in sehr übersichtlicher Form. (CS)



Thomas Endl
Die Kathedrale der Ratten
Karfunkelstadt 2

Egmont Franz Schneider Verlag, Köln, 1/2009

HC im Taschenbuchformat, Kinderbuch, Fantasy, 978-3-505-12539-3, 157/895

Titel- und Innenillustrationen von Andreas Gaertner

www.schneiderbuch.de

www.gaertner-illustrator.de/

Nach ihrer überstürzten Flucht aus der Karfunkelstadt sind Adrian und Jo in ihre Welt zurückgekehrt. Doch Henny sitzt immer noch an jenem Ort

fest. An ihrer Stelle ist Oda, eine Ahnin, die Henny zum Verwechseln ähnlich sieht, mitgezogen worden. Um Henny zurückzubekommen, brauchen die drei den Karfunkelstein. Krattlow, der im Moment in dessen Besitz ist, bewahrt ihn jedoch gut gesichert auf. So müssen sich die Freunde Einiges einfallen lassen, um den Karfunkelstein zurück zu bekommen.

In Karfunkelstadt braut sich derweil neues Unheil zusammen. Die Stadt wird von einer Rattenplage heimgesucht. Der brave Prälat Lob, der sich um das seelische und geistige Wohl der Karfunkelstadtbewohner kümmert, predigt auf einmal fanatisch, dass eine Kathedrale gebaut werden müsse, um das Unheil abzuwenden.

Auch der zweite Teil über die „Karfunkelstadt“ ist wieder spannend zu lesen. Der geheimnisvolle Dr. Morin, der einst die Schatten der Stadt Wetzbach im Jahre 1899 einfing, in einen Karfunkelstein sperrte und so die Karfunkelstadt erschuf, mischt wieder kräftig mit.

Die Freundschaften der Kinder über die Jahrhunderte hinweg vertieft sich immer mehr. Den Mut und den Einfallsreichtum, den Jo, Adrian, Henny und Oda an den Tag legen, ist nur ein weiterer Entwicklungsstand der Geschichte.

Dieses Buch ist für alle Kinder und Jugendliche empfehlenswert, die Geschichten wie „Florian der Geisterseher“ oder überhaupt Abenteuergeschichten mit Fantasy-Einschlag lieben. Man darf mit Spannung den dritten Teil erwarten! (PW)



Neil Gaiman

Coraline

Coraline, USA, 2003

Arena Verlag, Würzburg, 6/2009

HC, Kinderbuch, Fantasy, 978-3-401-06445-1, 176/1295

Aus dem Amerikanischen von Cornelia Cruz Arnold

Titelbild von Universal Pictures

www.arena-verlag.de

www.neilgaiman.com

www.mousecircus.com

www.gaimanmckeanbooks.co.uk/

www.neverwear.net/

Neil Gaiman kennt man seit den 1990er Jahren durch seine preisgekrönte Comic-Serie „Sandman“. Seit einigen Jahren schreibt er auch vermehrt Romane, von denen einer – „Der Sternenwanderer“ - bereits verfilmt wurde, ein anderer – „Coraline“ – nun auch aktuell in die Kinos gekommen ist. Aus diesem Grund legt Arena das Buch mit einem dazu passenden Titelbild neu auf.

Coraline zieht mit ihren Eltern in eine neue Wohnung um. Das Haus strahlt die Aura vieler Jahrhunderte aus. Das Mädchen gewöhnt sich zwar schnell ein und freundet sich sogar mit einigen der anderen Hausbewohner an, da sie deren kauzige Eigenarten mag, doch so wirklich glücklich ist sie nicht. Ihre Eltern verhalten sich nicht so, wie sie es sich erhofft. Ihr Vater ist immer nur am Arbeiten und beschäftigt sich mit ihr nie länger als ein paar Augenblicke; die Mutter hingegen versucht, sie ständig zu bevormunden und gönnt ihr irgendwie nicht einmal kleine Freuden - wie neongrüne Handschuhe.

Da die Schule noch nicht angefangen und sie auch noch keine Spielgefährten hat, beginnt das Mädchen, sich für eine geheimnisvolle Tür in der ‚Guten Stube‘ zu interessieren. Zwar verbirgt sich hinter ihr nur eine Backsteinwand, als die Mutter einmal mit ihr nachsieht, aber das Coraline fühlt sich trotzdem von der Tür angezogen. Und tatsächlich verbirgt sich mehr hinter ihr. Als sie eines Nachts nicht schlafen kann und den Schatten folgt, die sie im Dämmerlicht sieht, öffnet die Tür einen Zugang zu einer Parallelwelt.

Und diese scheint ein wahres Paradies zu sein, denn die ‚andere‘ Mutter verwöhnt sie und liest ihr alles von den Augen ab, und auch der ‚andere‘ Vater beschäftigt sich mehr als sonst mit ihr. Was macht es da schon, dass die beiden Augen wie Knöpfe haben?

Coraline schreckt dennoch recht schnell aus dem Traum auf und beginnt, das vermeintliche Paradies mit neuen Augen zu sehen, als ihre Sinne Alarm schlagen und leise Stimmen in ihr Ohr wispern, dass sie der Freundlichkeit nicht trauen soll, Und so fängt für sie ein gefährliches Spiel um Leben und Tod an.

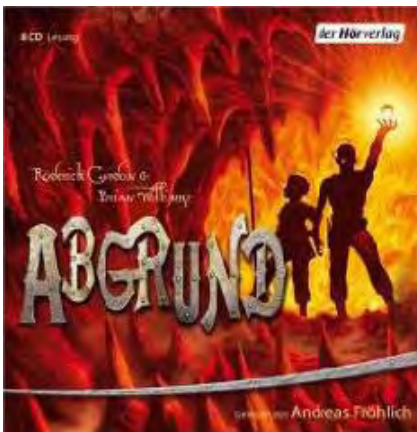
„Coraline“ ist nicht unbedingt ein Märchen für Kinder, denn was zunächst harmlos beginnt, weitet sich sehr schnell in eine gemeine Gruselgeschichte aus.

Geschickt beschreibt Neil Gaiman, wie Coraline Schritt für Schritt hinter die Geheimnisse der Zauberin kommt, die sie in ihren Bann geschlagen hat, und die Phantasiegebilde immer mehr verblassen. Dabei unterstützen sie die Geister der Kinder, die bereits gestorben sind, und ein sprechender Kater. Aber Coraline begegnet noch anderen skurrilen Gestalten.

Ältere Zuhörer werden sich sehr schnell an „Alice im Wunderland/Spiegelland“ und an den „Zauberer von Oz“ erinnert fühlen. Auch dort geraten die Heldinnen in ein magisches Land und müssen sich mit Witz und Verstand aus ihrer misslichen Lage retten und Vertrauen zu denen entwickeln, die ihnen helfen sollen. Coraline ist wie sie ein wenig altklug und nicht auf den Mund gefallen.

Vor allem die Atmosphäre der Geschichte weiß zu gefallen. Die Handlung selbst ist einfach gehalten und für ältere Leser leicht zu durchschauen. Jüngere Kinder sollte man aber nicht mit dem Buch alleine lassen, da einige Szenen doch recht unheimlich und fast schon grausam zu nennen sind.

Alles in allem erweist sich „Coraline“ als kleines Geschichten-Juwel, vor allem wenn man von unheimlichen Märchen mit skurrilen Gestalten nicht genug bekommen kann. (CS)



Roderick Gordon & Brian Williams

Abgrund

Tunnel 2

Tunnels 02. Deeper, GB, 2008

Der Hörverlag, München, 3/2009

8 CDs in aufklappbarer Papp-Box, Jugendhörbuch, Adventure, Fantasy, 978-3-86717-375-9, Spieldauer: ca. 615 Min., EUR 29.95

Gekürzte Lesung nach dem gleichnamigen Jugendbuch „Abgrund“, Arena Verlag, Würzburg, 1/2009

Aus dem Englischen von Franka Fritz und Heinrich Koop, Lesefassung von Ursula Honisch

Gelesen von Andreas Fröhlich

Titelbild von der Hörverlag nach einer Vorlage von Frauke Schneider unter Verwendung einer Illustration von David Wyatt

Foto von Colin McPherson/Corbis und Finepic/Henkensiefken

8-seitiges Booklet

www.hoerverlag.de

www.tunnel-hoeren.de

www.arena-verlag.de

www.tunnel-das-Buch.de

www.tunnelsthebook.com/

Dr. Burrows, ein kleiner Angestellter des Londoner Heimatmuseums, träumt davon, eine Aufsehen erregende Entdeckung zu machen und dadurch endlich berühmt zu werden. Gemeinsam mit seinem Adoptiv-Sohn Will erforscht er den Untergrund und stößt auf ‚die Kolonie‘, eine Enklave im Innern der Erde, in die sich vor rund 200 Jahren einige Menschen zurückgezogen haben und seither, unbemerkt von der Oberwelt, ein abgeschiedenes Dasein führen.

Als der Vater plötzlich verschwindet, ohne Will in sein Geheimnis eingeweiht zu haben, die Suche der Polizei ergebnislos bleibt und seltsame Gestalten das Haus der Burrows beobachten, ahnt Will, dass mehr hinter allem steckt. Gemeinsam mit seinem Freund Chester folgt er den Spuren

des Vaters – und die beiden geraten prompt in Gefangenschaft, denn wer die Kolonie entdeckt, darf sie nie wieder verlassen.

Die Jungen müssen einige bittere Erfahrungen machen, aber Dr. Burrows können sie nicht finden. Stattdessen lernt Will seine richtige Familie kennen und erfährt, dass sein Name Zeph Jerome lautet! Bei dem Versuch, Chester aus dem Gefängnis zu befreien, kommt Onkel Tam ums Leben, und Will flieht mit seinem jüngeren Bruder Cal. Den Styx, der Polizei der Kolonie, gelingt es, Wills Mutter Sarah zu finden und sie davon zu überzeugen, dass die Tragödie Wills Schuld und er ein Mörder sei und Cal von ihm entführt wurde.

Tatsächlich nimmt Sarah die Verfolgung der Jungen auf, die immer tiefer in das unterirdische Reich vordringen und unverhofft Hilfe erhalten, als sie diese am dringendsten brauchen. Aber die Schwierigkeiten reißen nicht ab. Rebecca, Wills Halb-Schwester, kann die Flüchtlinge stellen. Nicht nur entpuppt sie sich als Styx, sie wartet noch mit anderen Geheimnissen auf, und das Schrecklichste davon ist, dass ein Virus freigesetzt werden soll, der alle Oberweltler auslöschen wird.

Es kommt zu einem Feuergefecht. Einer der Jungen stirbt, die anderen stürzen in den „Abgrund“...

„Abgrund“ setzt nahtlos da an, wo „Tunnel“ endet, bringt aber zunächst mit Sarah Jerome eine neue Figur ins Spiel, die herauszufinden versucht, was geschehen ist – eine Einstiegshilfe für neue Leser bzw. Hörer und eine kurze Zusammenfassung des Wesentlichen für die Fans. Schon bald wird Sarah ein Opfer von Rebeccas Manipulationen und verschärft dadurch die ohnehin schon kritische Situation von Will, Cal und Chester. Zwar finden die Drei neue Freunde, aber auch sie müssen büßen, wenngleich Cal den höchsten Preis zu zahlen hat. Endlich taucht auch Dr. Burrows auf, dessen Forschungen den Stein ins Rollen brachten; er lebt - und entdeckt Erstaunliches.

Der zweite Teil der (auf vier Bände angelegten?) Serie endet mit einem gemeinen Cliffhanger. Natürlich wurde die Familie auch diesmal nicht vereint, und so mancher irrt nach wie vor allein umher oder befindet sich in argen Schwierigkeiten, aber die Kinder und der Kater Batleby stürzen noch tiefer hinab – können sie diesen Fall („Freefall“ lautet der Titel des dritten Buchs) überleben? Und ist einer der Jungen wirklich tot? Schon öfters kamen tot Gegläubte zurück – darf man auch diesmal hoffen?

Schon der erste Roman enthielt Szenen, die für viele junge Hörer (Freigabe: ab 12 Jahren) schwer zu verarbeiten waren (Folter, Tod). Diesmal legten die Autoren noch zu, denn die Helden in ihrem Alter töten und werden getötet, die Erwachsenen wirken fast schon wie Kanonenfutter, und die gerissene Rebecca kennt keinerlei Erbarmen, wenn es darum geht, ein Ziel zu erreichen – und das ist wieder einmal die Weltherrschaft, die absolute Macht.

Zählt man das alles zusammen, bieten „Tunnel“ und „Abgrund“ erfahrenen Fantasy-Freunden wenig Neues; alles ist schon einmal da gewesen. Das beginnt mit der Theorie von der hohlen Erde und etwaigen Besuchern aus dem All, geht weiter mit den bösen Zwillingen und den rivalisierenden Raben-Müttern, der Angst vor einer Pandemie und biologischen Kampfstoffen, bis hin zur Weltherrschaft unter einer totalitären Macht.

Auch die Charaktere entsprechen Archetypen: der kluge Held, sein Impulse gebender Begleiter, der toughe Love-Interest (hier noch im Anfangsstadium), die aufopfernden Helfer, die sonstigen zwielichtigen Begegnungen, die skrupellosen Feinde. Gerade die Kinder zeigen mehr Mut und Durchblick als die Erwachsenen – klar, „Tunnel“ ist eine Serie, die von einem Jugendbuchverlag (Arena) veröffentlicht wird. Waren die Grausamkeiten notwendig, um daraus ein All Age Book machen zu können?

Die Geschichte ist immerhin flüssig erzählt, obwohl man die eine oder andere Szene sicher hätte kürzen können. Auch über die kleinen Fehler (wieso merken die Oberweltler nichts von den Emissionen der Fabriken?) sieht man hinweg.

Schätzt man Bücher wie „Der goldene Kompass“, „Eragon“, „Die Novizin“ usw. wird man sicher auch „Tunnel“ und „Abgrund“ eine Chance geben wollen. Wer Freude am ersten Teil hatte, möchte zweifellos die spannende Fortsetzung lesen oder hören, die im Falle des Hörbuchs auch wieder von Andreas Fröhlich stimmungsvoll vorgetragen wird.

Die Gestaltung des Hörbuchs ist ordentlich, obwohl das Booklet sicher etwas umfangreicher hätte ausfallen können.

Aufgrund der doch recht grausamen Geschehnisse möchte man „Abgrund“ lieber etwas reiferen Fans ab 14 Jahren empfehlen, denn selbst erwachsene Leser und Hörer müssen so manches Mal schlucken. (IS)



Katrin Kaiser

Der Ritt nach Orléans – Johanna und ihr Hengst Uriel

Egmont Franz Schneider Verlag, Köln, 7/2007

HC, Jugendbuch, Geschichte, Pferde, Fantasy, 978-3-505-12359-7, 218/990

Titelbild von Angelika Neiser

www.schneiderbuch.de

Man schreibt das Jahr 1428. Johanna lebt mit ihrer Familie friedlich in einem französischen Dorf. Eines Tages werden die Dorfbewohner von englischen Besatzungssoldaten überfallen. Johanna kann sich verstecken. Sie muss hilflos zusehen, wie ihre Schwester Catherine von den Soldaten missbraucht und schwer verletzt wird. Catherine stirbt

schließlich an den Folgen der Misshandlung. Johanna, von Rachedgedanken zerfressen, schwört, Frankreich von den Engländern zu befreien.

Als Johanna kurz darauf die Stimme des Erzengels Michael vernimmt, ist sie nicht mehr zu halten. Auf ihrem treuen Hengst Uriel reitet sie zum Hof des Königs, um ihn davon zu überzeugen, dass sie die erwählte Jungfrau ist, die die Engländer besiegen kann. Jean de Metz steht ihr dabei Treu zur Seite. Mit ihrer Leidenschaft überzeugt sie den König und verschafft diesem durch ihre Siege die Krone. Doch ohne es zu wollen, gerät sie in die Machtkämpfe und Intrigen am französischen Hof, und Verrat liegt in der Luft.

Johanna Darc, die Jungfrau von Orléans, ist keine fiktive Gestalt. Sie wurde nur 18 oder 19 Jahre alt, ihr Geburtsdatum ist unbekannt. Katrin Kaiser erzählt eine packende Geschichte über diese faszinierende Person und setzt ihr so ein einmaliges Denkmal. Ohne zu übertreiben, schildert sie den Lebensweg Johannas.

Dieses Buch wird alle Leser, die Geschichte und Geschichten lieben, gut unterhalten. Nicht nur Kinder und Jugendliche werden dieses Buch verschlingen! (PW)



Joan Lennon

Die siebte Prüfung

The Seventh Tide, GB, 2008

cbj-verlag, München, 9/2009

HC, Jugendbuch, Fantasy, Adventure, 978-3-570-13674-4, 336/1495

Aus dem Englischen von Gerold Anrich und Martina Instinsky-Anrich

Titelgestaltung von Basic-Book-Design, Karl Müller-Bussendorf

Innenillustrationen von Karl Müller-Bussendorf

www.cbj-verlag.de

www.joanlennon.co.uk

Eo vom Volk der G ist ein Träumer. Alle Angehörigen seines Volkes entwickeln als Erwachsene die Fähigkeit, sich in jedes Wesen zu verwandeln. Bis zu diesem Zeitpunkt behalten sie die Gestalt eines Menschen. Da Eo in seinem Unterricht, statt aufzupassen, lieber alles versucht, diesen zu umgehen, bekommt er auch wichtige Verhaltensweisen nicht mit.

Durch eine Dummheit öffnet er das Tor zur Welt der Kelpies. Dies sind Seelen fressende Meerwesen. Eo wird zu einem Wettstreit herausgefordert. Geschwächt durch einen Biss des Kelpies entscheidet er sich nicht ganz freiwillig, für die siebte Prüfung der Gezeiten. Dies löst große Panik und Entsetzten in seiner eigenen Welt aus. Sollte er versagen, dürfte das Tor zur Welt

der Meerwesen nicht mehr verschlossen werden, und seine Welt würde den Seelenfressern weit offen stehen.

Nun setzt das Volk der G alles daran, Eo beim Bestehen seiner Prüfung zu helfen. Eo tritt eine wilde Reise an, die ihn durch Raum und Zeit führt. Dabei findet er Unterstützung bei einem naiven Novizen aus dem Mittelalter und einem rebellischen Mädchen aus der Zukunft. Sechs Zeitreisen müssen sie meistern, nur dann werden sie die alles entscheidende siebte Prüfung bestehen. Die drei sind bereit, sich der Herausforderung zu stellen. Das hoffen sie jedenfalls...

„Die siebte Prüfung“ ist nicht nur für Kinder interessant; auch als Erwachsener findet man Gefallen an dieser Geschichte. Einige werden sich vielleicht in den agierenden Figuren selber wieder erkennen... Wer hat nicht schon, statt im Unterricht aufzupassen, aus dem Fenster geschaut und geträumt? Vor allem wenn das Wetter draußen schön und es drinnen so heiß und stickig war, dass man in einen fast sofortigen Halbschlaf fiel. Nur Lehrer, die interessanten Unterricht gestalteten, schafften es dann, ihre Schüler aus dieser Lethargie herauszuholen.

Eos Volk ist durch ihre Fähigkeit, die Gestalt zu wechseln, wieder einmal eine Neuerung auf dem Fantasy-Sektor. Zwar gab es Ähnliches schon einmal, aber die G sind in der Lage, sich, so lange sie wollen, in eine andere Gestalt zu begeben, mal eine Nixe oder eine Katze zu sein. Wer träumt nicht heimlich davon?

Der Umschlag zum Buch wurde in den Farben Gold und Grün gehalten. Dies gibt dem Ganzen einen edlen Anstrich. Die kindgerecht gezeichneten Hauptdarsteller tragen Kleidung, die einem Abenteuer standhalten sollte.

Das Frettchen, das auch auf dem Cover zu sehen ist, wird im Innenteil noch ein paar Mal in Briefform erwähnt, handelt es sich hierbei doch um einen von Eos Ausbildern.

Am Ende des Buches findet sich eine Gezeitentabelle.

Für alle, die gute Fantasy-Geschichten lieben und 8 bis 80 Jahre alt sind, ist dieses Kleinod absolut lesenswert. (PW)



Jenny-Mai Nuyen

Feenlicht

Die Sturmjäger von Aradon 1 (von 3)

cbt-Verlag, München, 9/2009

HC mit Schutzumschlag, Jugendbuch, Fantasy, Romance, 978-3-570-16033-6, 480/1895

Titelgestaltung von Benita Winkler

Illustrationen im Innenteil und Karte von Jenny-Mai Nuyen

www.cbt-verlag.de

www.jenny-mai-nuyen.de

www.eeanee.com/

Hel wird mit ca. fünf Jahren an die Sturmjäger der Schwalbe verkauft. Dieses Schiff jagt in den Lüften nach Lirium. Das magische Elixier wird kostbarer und wertvoller, da es durch die Raffgier der Händler immer weniger wird.

Kapitän Gharra wird Hels Ziehvater. Hel hat eine ganz besondere Gabe. Sie kann sehen, wann ein Liriumsturm bevorsteht, und ist so ein unbezahlbarer Schatz für die Sturmjäger. Als ihr Schiff zerstört wird, ist sie die einzige Überlebende. Ein geheimnisvoller junger Mann rettet sie und verschwindet ebenso schnell wieder aus ihrem Leben.

Hel bekommt den Auftrag, vier Dämonen zu vernichten, die für das Verschwinden des Liriums verantwortlich zu sein scheinen. Sie sammelt einige Mitstreiter um sich, um die Aufgabe zu erledigen. Mit Entsetzen findet sie heraus, dass einer der Dämonen Mercurin ist - der geheimnisvolle Fremde, der ihr einst das Leben rettete. Mercurin stellt sie vor eine schwierige Entscheidung.

Mit den „Sturmjägern von Aradon“ ist es der Autorin gelungen, den Leser von der ersten bis zur letzten Seite zu fesseln. Liebevoll werden die einzelnen Charaktere beschrieben. Hels Kampf mit

sich selbst, als sie herausfindet, wer Mercurin in Wahrheit ist, ist sehr dramatisch, und auch der Dämon bleibt von dem Gefühlschaos nicht verschont. Dabei wird eine spannende und abenteuerliche Geschichte um die beiden Hauptpersonen gewebt.

Die Zeichnungen der einzelnen Charaktere sowie eine Karte vom Lebendigen Land sind zusätzliche Highlights. Die Umschlaggestaltung bewirkt, dass „Feenlicht“ wie ein kostbares Kleinod erscheint. Dies wird vor allem durch die grün und golden gehaltenen Farben hervorgerufen, die in den verschiedensten Schattierungen vorhanden sind.

Wer Geschichten wie „Twilight“ liebt, aber eine Heldin sucht, die selber stark ist und nicht nur herum jammert, wird seine helle Freude an dieser besonderen Geschichte haben. Man darf auf die Fortsetzung gespannt sein! (PW)



Carrie Ryan

The Forest – Wald der tausend Augen

The Forest of Hands and Teeth, USA, 2009

cbj-Verlag, München, 8/2009

HC mit Schutzumschlag, Jugendbuch, Fantasy, Horror, 978-3-570-16049-7, 398/1695

Aus dem Amerikanischen von Catrin Frischer

Titelgestaltung von Emilie Leger unter Verwendung von Fotos von Istockphoto und Shutterstock

www.cbj-jugendbuch.de

www.carrieryan.com

Die mit ihrem Freund und zwei Katzen in Charlotte/North-Carolina lebende Carrie Ryan ist eigentlich Staatsanwältin, schreibt in ihrer Freizeit aber auch. „The Forest – Wald der tausend Augen“ ist ihr Debüt als Schriftstellerin.

Seit Generationen wird das Dorf, in dem Marie lebt, von einer strengen und unerbittlichen Schwesternschaft regiert, die das Leben aller Menschen von der Geburt bis zum Tod bestimmt und es konkreten Regeln unterworfen hat, denn anders könne die Gemeinschaft angeblich nicht überleben.

Doch Marie stellt das Gehorsamsgebot der Frauen immer wieder in Frage, vor allem je älter sie wird. Sie versteht zwar, dass die Zäune, die das Dorf umgeben, und die Wächter, die dort aufpassen, alle vor einer Gefahr schützen, die auf der anderen Seite lauert, aber sie hat auch das Gefühl, dass viele Regeln nur vorgeschoben werden, um die Position der Schwestern unangefochten bestehen zu lassen.

Als ihre Mutter durch eine Krankheit verändert und aus dem Dorf verbannt wird, kommt Marie in die Obhut der Schwesternschaft. Doch anstatt ihren Glauben an diese zu stärken, lässt das Leben unter den Frauen das Mädchen immer mehr zweifeln. Sie steht vor der Wahl: Soll sie bei der Schwesternschaft bleiben oder heiraten und Kinder bekommen?

Doch bevor sie sich wirklich entscheiden kann, wird das Dorf von den ‚Ungeweihten‘ überrannt, die in den Wäldern leben und der Krankheit erlegen sind, über die nie gesprochen wurde. Marie und ihren Freunden bleibt nichts anderes als die Flucht, wenn sie überleben wollen.

Nun muss Marie erkennen, dass die Schwesternschaft in vielem Recht hatte und nicht ohne Grund so streng war. Denn der Wald hält so manche Überraschung für die Gefährten bereit und macht deutlich, dass die ‚Ungeweihten‘ nur noch Schatten der Menschen sind, die sie einst waren, nämlich seelen- und geistlose Zombies, die nur eines im Sinn haben: alles Lebende in ihrem Hunger nach frischem Fleisch umzubringen.

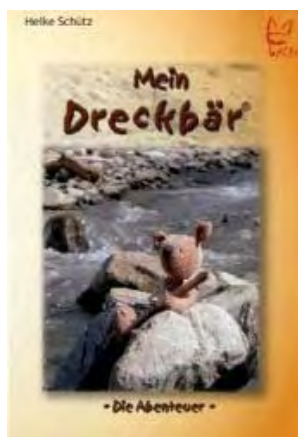
In der Geschichte fühlt man sich zunächst in eine streng religiöse Gemeinde der frühen Neuzeit zurückversetzt. Strenge Regeln prägen die Dorfgemeinschaft und erlauben keine Individualität. Wer dennoch gegen den vorherbestimmten Weg aufbegehrt, merkt schnell, dass er in eine Sackgasse gerät. Dem entsprechend ist Marie nicht rebellisch. Sie zweifelt zwar, aber sie hat doch zu viel Angst, um auszubrechen.

Tatsächlich überrascht die Autorin damit, dass auf der anderen Seite der Barrikaden tatsächlich nichts besser sondern eher schlimmer ist und die Schwesternschaft in vielem Recht gehabt hat. Aber wie so oft kommt die Erkenntnis zu spät.

Wird am Anfang nur angedeutet, was die ‚Ungeweihten‘ sind, so erweist sich ab der Hälfte des Buches, dass Carrie Ryan sich sehr stark am klassischen und durch die moderneren Filme geprägten Zombie-Bild orientiert hat. Wie in David Moodys „Herbst“-Zyklus entwirft sie ein düsteres Endzeit-Szenario, in dem die Menschen nur noch in besonders geschützten Enklaven überleben können.

Das, was das Buch dann doch ein wenig anders macht, ist die unglückliche Liebesgeschichte im Hintergrund, die doch ein wenig mehr Raum als üblich einnimmt und auch noch am Ende zu einem tragischen Finale führt. Die Autorin setzt alles sehr spannend und eher nüchtern in Szene. Allein bei der Romanze verfällt sie hin und wieder in klischeehafte Verhaltensweisen, die nicht so ganz zu der Heldin passen wollen und etwas aufgesetzt wirken. Dafür sind die Gruselszenen umso plastischer.

Das Buch „The Forest – Wald der tausend Augen“ wendet sich durch seine düster-realistische und manchmal recht brutale Szenerie, aber auch durch die komplexere Handlung eher an ältere Jugendliche und Erwachsene, die schon ein wenig mehr erwarten als nur eine abenteuerliche Romanze. (CS)



Heike Schütz

Mein Dreckbär: Die Abenteuer

FELIX AG, Wintrich & J. Neumann-Neudamm, Melsungen, 10/2007

HC, Kinder/Jugendbuch, Abenteuer, 978-3-86738-017-1, 96/1295

Titelgestaltung von www.frauenfabrik.de

Idee, Text und Illustrationen von Heike Schütz

www.felix-ag.de

www.neumann-neudamm.de

www.heike-schuetz.de

Es war einmal ein kleiner, sauberer, einwandfrei hygienischer Stoffbär. Der wurde aus einem Spezialgeschäft für Kinderspielzeug von den Großeltern Karl-Ludwigs gekauft. Doch der Bär war sehr einsam. Der Junge setzte ihn auf seinen Nachttisch und bewunderte ihn nur. Der Bär aber wollte doch so gerne in den Arm genommen werden und mit seinem Besitzer schmusen. Das ist es doch, wofür er geschaffen worden war!

Eines Tages bei einem Umzug der Familie ging der Bär verloren. Ein Junge namens Alexander fand ihn und taufte ihn Dreckbär. Bei seinem kleinen Abenteuer war der Bär ja in den Dreck gefallen und nun gar nicht mehr einwandfrei sauber und hygienisch.

Als Alexander und Karl-Ludwig sich durch Zufall begegnen entbrennt ein heftiger Streit um den Dreckbären.

Dies alles erfahren die Zwillinge Julia und Yul von ihrem Vater. Als dieser ihnen noch erzählt, dass der Dreckbär sprechen, kann glauben sie ihm kein Wort. Da hat der Vater ihnen wohl einen Bären aufgebunden! Neugierig, wie Kinder nun mal sind, wollen sie das Geheimnis des Dreckbären selber ergründen. Dabei geraten sie in ein nicht ganz ungefährliches Abenteuer.

Heike Schütz ist es gelungen, eine ganz besondere Geschichte zu erzählen. Sie handelt von Liebe, Vertrauen und Freundschaft, wo man diese nicht erwartet hätte. Warmherzig erzählt sie von den Sehnsüchten und auch der Weisheit des Dreckbären.

Das Cover zeigt den Dreckbären beim Spielen am Fluss. Auch im Buch tauchen Illustrationen vom Dreckbären auf. Sie verhelfen diesem Buch zu einem besonderen Flair.

Am Ende des Bandes findet der Leser noch einen kleinen Lebenslauf der Autorin und eine Empfehlung zu ihren anderen Büchern. Der Dreckbär kann ebenfalls käuflich erworben werden.

Obwohl dieses Buch für Kinder gedacht ist, bekommt man beim Lesen auch als Erwachsener das Bedürfnis, seinen alten Teddybären vom Regal zu holen und ganz fest zu knuddeln.
Eine wundervolle Geschichte zum selber Lesen oder Vorlesen! (PW)



Lisa J. Smith
Bei Dämmerung
Tagebuch eines Vampirs 2

The Struggle - The Vampire Diaries 2, USA, 1991
cbt-Verlag, München, 1. Auflage: 12/2008, dt. Erstausgabe: „Der Kampf“, CORA Verlag, Hamburg, 2002
TB, Jugendbuch, Romantic Mystery, Horror, 978-3-570-30498-3, 254/795
Aus dem Amerikanischen von Ingrid Gross, neu bearbeitet von Kerstin Windisch
Titelgestaltung von HildenDesign, München unter Verwendung eines Motivs von Rebecca Czychi
Autorenfoto von privat

www.cbt-jugendbuch.de
www.hildendesign.de

Elena und Stefano sind endlich ein Paar. Selbst sein grausiges Geheimnis – er ist ein Vampir! – konnte ihre Liebe nicht gefährden. Den Preis, den die beiden für ihr Glück zahlen müssen, ist hoch: Elena und Caroline sind keine Freundinnen mehr, die Mitschüler schneiden Elena, nach den jüngsten Vorfällen in der Schule gibt es sogar einige, die glauben, Stefano habe einen Lehrer ermordet, und nachdem Elenas Tagebuch gestohlen wurde, will jemand sie und Stefano bei einer öffentlichen Veranstaltung bloßstellen.

Zum Glück können die beiden auf Bonnie, Meredith und Matt zählen, die zu ihnen stehen, auch wenn sie nicht einmal ahnen, was Stefano vor ihnen verbirgt. Allerdings zeigen sich die Freundinnen fasziniert von Damon, der neu in der Stadt ist und auch schon das Vertrauen von Elenas Tante und dessen Lebensgefährten gewinnen konnte. Die beiden sind strikt gegen Stefano, würden aber eine Beziehung mit Damon absegnen, denn sie wissen nicht, dass der Blender Stefanos Bruder und Feind ist!

Er erpresst Elena mit dem Leben ihrer kleinen Schwester, so dass sie sich nicht weigern kann und ihn ihr Blut trinken lässt. Im Gegenzug hilft er ihr das eine oder andere Mal aus der Patsche. Schließlich beginnt sich Elena langsam zu verändern, und dann passiert ein Unglück... War es Damon?

In „Im Zwielficht“, dem ersten Band von „Tagebuch eines Vampirs“, wurde Elena als die perfekte Highschool-Queen präsentiert. Sie war umringt von Mädchen und Jungen, die sich in ihrem Glanz sonnen wollten und sich auch die eine oder andere Hoffnung machten, irgendwann mehr für sie zu sein. Als Stefano zu einem Problem wird, zeigt sich, wer die wahren und die falschen Freunde sind.

Von Elenas Glanz ist nun nicht mehr viel übrig, denn sie wurde isoliert. Wie weit Caroline, ihre unmittelbare Rivalin, und Tyler zu gehen bereit sind, wird klar, als den beiden Elenas Tagebuch in die Hände fällt. Vergeblich durchsuchen Elena und ihre Freundinnen Carolines Zimmer, und auch als sie wissen, wo der Beweis gegen Stefano versteckt wird, sind sie machtlos.

Da noch zwei Bücher folgen – in den USA wird eine neue Trilogie vorbereitet: „The Vampire Diaries: The Return“, davon ist ein Band bereits erschienen -, liegt auf der Hand, dass das größte Unheil abgewendet werden kann. Allerdings hat alles seinen Preis, und die Folgen für Elena, Stefano und Damon sind noch nicht absehbar. Man darf spekulieren, aber Gewissheit bringt erst die Fortsetzung.

„Bei Dämmerung“ ist nicht ganz so spannend wie „Im Zwielficht“ – ein Manko vieler ‚Mittel-Bände‘. Inzwischen kennt man die wichtigsten Figuren und Konflikte, aber es darf nicht zu viel verraten werden, damit noch einige Überraschungen fürs Finale bleiben. Stattdessen werden die bestehenden Probleme ausgebaut, die Bezüge zu Ereignissen in der Vergangenheit konkretisiert, wird Damon im gleichen Maße in den Vordergrund gerückt, wie Stefano zurück tritt.

Die Konflikte sind ein wenig hausgemacht, denn Elena wäre einiger Ärger erspart geblieben, wenn sie Stefano gleich zu Beginn eingeweiht hätte – aber dann wäre die Geschichte zu langweilig glatt verlaufen. Außerdem sollte die Rivalität zwischen den Brüdern eskalieren. Während der ‚Gute‘ schließlich seine dunkle Seite bejaht, erweist sich der ‚Böse‘ als differenzierter und damit durchaus auch als interessanter.

Man fühlt sich ein wenig an „Buffy“ erinnert, findet sich hier doch ein ähnlicher Kontext. Allerdings ist die Buch-Reihe nicht ganz so schräg und albern wie die populäre TV-Serie, die einige Jahre später gestartet wurde. Von daher hat auch das etwas reifere Publikum Spaß am „Tagebuch eines Vampirs“, denn die Autorin schreibt flüssig und bringt das Thema unterhaltsam rüber, obwohl die Geschichte nicht neu ist.

Freilich wird man gut unterhalten und nimmt Anteil am Schicksal von Elena und den Menschen in ihrem Umfeld. Der Band endet mit einem Cliffhanger, so dass man auf jeden Fall die Fortsetzung kaufen sollte, möchte man erfahren, was als nächstes passiert.

„Tagebuch eines Vampirs“ lässt sich vergleichen mit „Bella & Edward“, ist aber nicht ganz so weit schweifig. Vor allem Leserinnen ab 14 Jahren, die Freude haben an Titeln wie „Night World“ (ebenfalls von Lisa J. Smith), „Evernight“ (Claudia Grey) oder „Das Zeichen des Vampirs“ (Susan Hubbard), dürften gespannt den weiteren Ereignissen um Elena, Stefano und Damon entgegen fiebern. (IS)



Michelle Zink

Die Prophezeiung der Schwestern

Prophecy of the Sisters, USA, 2009

cbj-Verlag, München, 8/2009

HC mit Schutzumschlag, Jugendbuch, Fantasy, 978-3-570-13721-5, 414/1795

Aus dem Amerikanischen von Alexandra Ernst

Titelgestaltung von Hauptmann & Kompanie Werbeagentur München & Zürich, Hanna Hörl unter Verwendung eines Fotos von Klubovy, Istockphoto.com, Bildnt. 3200075 und 3201391

Vignetten von N. N.

Autorenfoto von Kenneth Zink

www.cbj-verlag.de

<http://michellezinkbooks.wordpress.com/>

<http://mzink.blogspot.com/>

www.myspace.com/prophecypress

„Die Prophezeiung der Schwestern“, der Debütroman der in Südkalifornien geborenen und heute in New York lebenden Michelle Zink, gehört zu den romantischen Mystery-Romanen, die junge Mädchen in den Mittelpunkt einer unheimlichen Handlung stellen und nicht in erster Linie die Liebesgeschichte heraus arbeiten sondern eher ein düsteres Vermächtnis, mit dem die Heldin plötzlich und unerwartet konfrontiert wird- mit etwas, das schon immer ihr Schicksal war.

Zwei Dinge erschüttern im Winter 1890 das Leben der Zwillingsschwestern Amelia und Alice. Die Töchter aus gutem Hause müssen zum einen ihren Vater zur Ruhe betten, und fast gleichzeitig erscheinen seltsame Zeichen auf der Haut ihrer Handgelenke, die sie voreinander verbergen.

Amelia, die von allen nur Lia genannt wird, weiß nicht, was sie davon halten soll, da sie von nun an auch unheimliche Träume quälen, die sie nicht richtig deuten kann. So verbirgt sie das Mal, das einer Schlange gleicht, die sich um ein ‚C‘ windet, erst einmal, selbst vor ihrem Freund. Alice verbirgt noch mehr vor ihr und führt spiritistische Rituale in ihrem Zimmer aus.

Eines Tages fällt Lia ein Buch in die Hände, das einen lateinischen Titel trägt: ‚Librum Maleficii et Disordinae‘, auch ‚Das Buch des Bösen und des Chaos‘. Zentraler Inhalt ist eine Prophezeiung, in der von Zwillingsschwestern die Rede ist, die das Schicksal der Welt in den Händen halten. Die eine ist das ‚Tor‘, durch die die verlorenen Seelen in die Welt zurückkehren können, um an der Seite von Samael, dem gefallenem Racheengel, der zum Urbösen wurde, gegen Gott zu kämpfen

und dabei die Erde zu einem Schlachtfeld der Engelheere zu machen, die andere die Wächterin, die das alles verhindern soll. Die Rede ist auch von vier Schlüsseln, die das Tor erst öffnen können. Doch wer von ihnen ist die Wächterin und wer der Schlüssel?

Nach und nach – auch mit Hilfe ihrer Tante Victoria und der Visionen, die nicht viel anderes als Reisen in die Astralwelten sind - erkennt Lia das volle Ausmaß der Prophezeiung und ihres Schicksals und ahnt, dass nun alles von ihr abhängt, denn Alice hat sich längst von ihrem Pfad abgewandt und mit dem Teufel verbündet und ist damit zu ihrer ärgsten Feindin geworden.

Erstaunlich nüchtern und distanziert erzählt Michelle Zink aus der Sicht von Lia, wie sich langsam aber sicher das Grauen und die Geheimnisse in ihr Leben einschleichen und die noch immer trauernden Mädchen erfahren, warum sich ihre Mutter das Leben genommen hat und nun auch ihr Vater gestorben ist.

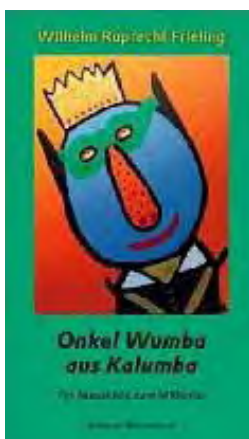
Dabei werden wieder einmal jüdisch-christliche Mythen um die gefallenen Engel und ihre Sünde, sich mit menschlichen Frauen eingelassen zu haben, bemüht, was zwar nicht sonderlich neu ist, aber in dieser Form noch nicht so vorgekommen ist.

Die Geschichte entwickelt sich stetig und spannend, aber der Funke will doch nicht so recht überspringen, da man nicht recht mit Lia warm wird. Sie wird zwar sehr menschlich geschildert, wirkt aber stellenweise durch ihre Verdächtigungen und Wut gegenüber der Schwester nicht sehr sympathisch. Zudem bleiben alle anderen Figuren recht blass, da man durch Lias Augen nicht wirklich etwas über sie erfährt. Genauso wenig kommen Alices Motive für die Hinwendung zum Bösen wirklich ans Licht, aber das scheint sich die Autorin für kommende Bände aufgehoben haben.

Alles in allem tut sich die Autorin etwas schwer. Dialoge wirken hölzern und der Hintergrund bleibt schwammig – fast so blass wie die Figuren. Was dem Buch vor allem fehlt, ist eine mitreißende und dramatische Stimmung, die vieles wettmachen würde. Angenehm fällt nur ins Gewicht, dass sich die Autorin bis jetzt die Liebesgeschichte spart und sich dafür lieber auf ihre Heldin und die Geheimnisse, die sie und ihre Schwester umgeben, konzentriert.

„Die Prophezeiung der Schwestern“ hat einen interessanten Hintergrund und eine dazu passend durchdachte Handlung, aber dem Buch fehlt doch noch so einiges bei der Figurenzeichnung und der Atmosphäre. (CS)

Belletristik



Wilhelm Ruprecht Frieling
Onkel Wumba aus Kalumba – Per Mausclick zum Millionär
Internet-Buchverlag, Berlin, Originalausgabe: 5/2009
TB, Belletristik, Satire, 978-3-941286-40-5, 92/980
Titelillustration „Kleiner König“ von Wilhelm Ruprecht Frieling
www.Internet-Buchverlag.de
www.ruprechtfrieling.de

Hat man irgendwo etwas bestellt oder jemals bei einem Preisausschreiben mitgemacht, dann wird man fortan regelmäßig belästigt, schließlich besitzt man eine Postanschrift, meist auch ein Telefon und einen Email-Account. Von unerwünschter Werbung, frecher Bettelei, angeblichen Gewinnen und Geschenken kann jeder ein Lied singen.

Was sich die Anrufer, mehr aber noch die Absender von all diesen Schreiben einfallen lassen, um den einen oder anderen zu verunsichern, ob nicht doch etwas an der Sache dran sein könnte und man auf z. B. einen Geldsegen hoffen darf, dokumentiert Wilhelm Ruprecht Frieling in seinem neuen Buch „Onkel Wumba aus Kalumba“.

Im Prinzip ist die Masche stets dieselbe: Ein Mensch in Not oder ein Mittelsmann - gern ein ‚Anwalt‘ -, behauptet, der Empfänger dieser Mail wäre ausersehen worden, eine beträchtliche Geldsumme zu erhalten, völlig legal natürlich. Geht man darauf ein, folgt eine Rechnung über

notwendige Gebühren oder die Aufforderung, persönliche Daten preiszugeben, damit der Geldtransfer endlich eingeleitet werden kann. Pech für den, der darauf reagiert, denn das Geld ist weg, und was mit den Daten passiert, wer weiß...

Diese Postfachfirmen sind mittlerweile hinreichend bekannt und zu einem großen Problem nicht nur in Deutschland geworden, denn die organisierten Banden im Ausland - vor allem in Afrika, Elfenbeinküste - sind noch viel aktiver und findiger. Viele hilfsbereite und auch geldgierige Menschen wurden und werden arglistig getäuscht. Die Polizei kommt gegen diese Banden kaum an, für die Betroffenen gibt es keine Entschädigung

Beispiele für entsprechende Mails sind hier gesammelt und verdeutlichen, wie dreist und mehr oder minder einfallsreich die Verbrecher vorgehen. Man kann sich, wenn man die offensichtlichen Angebote liest, die nicht selten ein Gestammel in Deutsch und Englisch sind, durchaus amüsieren, doch die Lacher bleiben einem im Hals stecken, da der Hintergrund zu ernst ist.

Man darf „Onkel Wumba aus Kalumba“ als Satire auf all die Betrügereien verstehen, denen man täglich ausgesetzt ist – und als eine Warnung, vorsichtig zu sein, wenn einem Unbekannte Riesengewinne und unverhoffte Erbschaften versprechen. (IS)

Richard Wilson

Voll doof

101 Dinge,
die Sie nicht tun
müssen, bevor Sie
sterben



Richard Wilson

Voll doof – 101 Dinge, die Sie nicht tun müssen, bevor Sie sterben

Can't Be Arsed. 101 Things Not to Do Before You Die, GB, 2008

Egmont vgs, Köln, 1. Auflage: 9/2009

TB, Belletristik, Humor, 978-3-8025-3691-5, 254/995

Aus dem Englischen von N. N.

Titelgestaltung von ZERO Werbeagentur, München

Illustrationen im Innenteil von Jack Noel

www.vgs.de

<http://jacknoel.co.uk/>

Seit einer geraumen Weile findet man im Internet Listen oder auch Bücher, in denen so und so viel Dinge aufgezählt werden, die man in einem erfüllten

Leben getan haben muss.

Natürlich muss man bei solch scherzhaften Aktionen nicht lange auf eine Reaktion warten, in diesem Fall die „101 Dinge, die Sie nicht tun müssen, bevor Sie sterben“, und diese sind, wie der Titel verspricht, mehr oder minder „voll doof“, werden zumindest in dem flapsigen Ton des Autors als „voll doof“ hingestellt.

Dabei bezieht er sich, wie er im Vorwort zugibt, auf jene anderen Beispiele und macht sie nieder. Es werden verschiedene Bereiche abgedeckt: „Reisen“, „Aktivitäten“, „Musikalben“, „Filme“, „Bücher“ und Sonstiges unter „Genug Kultur jetzt...“.

Beispielsweise führt Richard Wilson aus, warum man nicht nach Ägypten zu den Pyramiden, nach China zur Besichtigung der berühmten Mauer oder nach Thailand, einer Hochburg des Sex-Tourismus, reisen sollte. Kritisiert werden ferner Dinge wie der Motorrad-Führerschein, das Streicheln eines Tigers und absolute Ehrlichkeit in einer Beziehung. Zu den kulturell wenig wertvollen Errungenschaften zählen in seinen Augen das Beatles-Album „Sgt. Pepper“, der Krimi-Klassiker „Casablanca“ und Bücher wie „Der Herr der Ringe“. Auch wer sich ein Tattoo stechen lässt, sein Häuschen baut oder eine Fremdsprache erlernt, bekommt sein Fett weg.

An dieser Auswahl sieht man schon, dass man das Buch nicht ernst nehmen darf, denn aufgegriffen werden entweder Dinge, die man sowieso nicht tun würde, die bei anderen, die sich das nicht leisten oder realisieren können, Neid erwecken oder reine Geschmacksfrage sind.

Wer Bücher dieser Art mag und den Humor unter der Gürtellinie sucht, dürfte seinen Spaß an dem Titel haben, aber alle anderen werden das Buch eher „voll doof“ finden und entscheiden, dass das 102. Ding ist, das er nicht tun muss, bevor er stirbt, der Kauf dieses Bandes ist. (IS)



Sebastian Kaufmann (Hrsg.)

Gewaltig dicht – Ein kleiner Band über den Schmerz

Chaotic Revelry Verlag, Köln, 1. Auflage: 5/2009

PB, Lyrik & Kunst/Fotografie, 978-3-9812457-1-4, 60/750

Titelgestaltung von Mercator Media unter Verwendung eines Motivs von Ulrich Wilker

21 Farbfotos von Ina Scheffler

www.cr-verlag.de

www.mercator-media.de

In Zusammenarbeit mit der Künstlerin Ina Scheffler (Ilse-Krahl-Preisträgerin 2009) konnte der Chaotic Revelry Verlag ein neues Projekt realisieren.

Unter dem Titel „14:45 Uhr“ sind in „Gewaltig dicht“ 21 Farbfotos von Ina Scheffler zu sehen, die eines gemein haben: Sie zeigen Schauplätze von Gewalttaten. Obwohl man durch die Medien regelmäßig mit entsprechenden Bildern konfrontiert wird, wirken sie hier, in einem Buch gesammelt, sehr viel schockierender. Zu sehen sind triste Hinter- und Schulhöfe, schwer einsichtige Zufahrten, Bahnsteige u. ä. Orte, teils noch mit Blutspuren.

Das Thema ist hoch aktuell, denn es vergeht kaum ein Tag, an dem man nicht von Meldungen erschüttert wird, dass wieder ein Mensch auf offener Straße, in der U-Bahn, in der Schule etc. attackiert, schwer oder sogar tödlich verletzt wurde. Was bewegt die Täter dazu? – Das Buch kann und will keine Antworten geben.

Stattdessen bietet es im zweiten Teil jungen Autoren – interessanterweise ist keine Frau darunter – Raum, um ihre Gedanken über Gewalt und Schmerz in Worte zu fassen. Jeder hat sie schon erfahren, vielleicht sogar schon selber, meist unabsichtlich, ausgeübt (physisch oder psychisch), ohne jedoch so weit zu gehen, dass einem anderen tatsächlich ein Schaden zugefügt wurde.

Neun Autoren präsentieren fünfzehn Gedichte und Songtexte, äußern sich am Schluss zudem sehr persönlich zum vorgegebenen Thema.

Beispielsweise schildert Alexander Puchtler in „Die Gewalt meiner Träume“ die Unberechenbarkeit des Menschen, wenn der Druck des Umfelds die Grenze zwischen Phantasie und Realität durchlässig macht und der Betroffene Gefahr läuft, eine Affekthandlung zu begehen. „Leben eines Freaks II“ von Marcus Coesfeld berührt jeden Leser, denn die Situation des Außenseiters in der Schule, der erpresst, gemobbt, geschlagen wird, ist hinreichend bekannt. Nur gibt es nicht wie hier immer ein Happy End. Das Opfer trägt häufig bleibende seelische Schäden davon, wird selber zum Täter, wenn sich ihm die Chance bietet, oder die Situation eskaliert wie in Oliver Gertz' „Ballade vom Amokläufer“. Der Autor greift die furchtbaren Amokläufe an Schulen auf, wobei er jenen die (Mit-) Schuld an den Geschehnissen gibt, die die Hilferufe des Täters ignoriert haben - andere Schüler, Lehrer und Eltern, die weggesehen oder sogar mitgemacht haben.

Die Texte sind deprimierend und erschütternd. Man spürt die Verzweiflung der Autoren, die sicher eigene Erfahrungen und Beobachtungen verarbeitet haben. Gewalt und Schmerz erscheinen wie ein Teufelskreis, der nur selten durchbrochen werden kann. Zwischen den Zeilen steht der Appell, stark zu sein, Hilfe zu suchen und zu gewähren, um unsere Gesellschaft wieder menschlicher zu machen und die physische und psychische Nötigung einzudämmen.

Vorangestellt wurden drei Seiten mit Kollagen aus einzelnen Worten (ausgeschnitten aus Zeitungen). Es sind Worte, die mit Gewalt und Schmerz assoziiert werden, dazwischen hin und wieder, wie ein Hoffnungsschimmer, auch ein positiv besetzter Ausdruck. Wenn man will, kann man versuchen, ein Muster zu erkennen oder sinnvolle Sätze aus den scheinbar wahllos verstreuten Worten zu bilden.

„Gewaltig dicht“ ist eine interessante Sammlung, bestehend aus Kollagen, Texten und Fotografien, die man sich so schnell vergessen wird – dafür ist der Inhalt zu aktuell und bedrückend. Schätzt man zeitgenössische, gesellschaftskritische Lyrik und Kunst, sollte man „Gewaltig dicht“ eine Chance geben, denn der Band sticht aus der Masse unterhaltsamer oder plakativ provokanter Titel heraus. (IS)

Fantasy



Nathan Long
Angriff der Chaoshorden
Warhammer - Gotrek und Felix 9
Manslayer, USA, 2007
Piper Verlag, München, 5/2009
TB, Fantasy, 978-3-492-29190-3, 448/995
Aus dem Amerikanischen von Christian Jentzsch
Titelbild von Geoff Taylor
www.piper-fantasy.de
www.blacklibrary.com
<http://nathanlong.livejournal.com>

Aus dem einstigen Tabletop-Game „Warhammer“, das die Mechanik der Konfliktsimulationen mit Zinnfiguren von der Geschichte in die Fantasy holte, ist längst mehr geworden. Für ein Rollenspiel hat man die Hintergründe der Armeen ausgearbeitet, und zu diesen ist auch eine Unzahl von Romanen entstanden.

Eine der erfolgreichsten und langlebigsten Serien ist die um Gotrik, den zwergischen Slayer, und seinen menschlichen Begleiter Felix, einem Barden, der Gotriks Abenteuer und Kämpfe unsterblich machen soll. Verfasst wurde sie ursprünglich von William King; seit zwei Bänden schreibt der ehemalige Drehbuchautor Nathan Long die Chronik weiter.

Nach zahllosen Kämpfen im Süden ist es Gotrik und Felix gelungen, die Chaoshorden der Skaven zurück zu schlagen, und sie beschließen, sich eine Zeit der Ruhe zu gönnen und für eine Weile in ihre Heimat Nuln zurückzukehren, die sie fast zwei Jahrzehnte nicht mehr gesehen haben.

Doch die Hoffnung, ein wenig Frieden zu finden, ist illusorisch, denn sie treffen neben einigen Verwandten von Felix nicht nur den ehemaligen Freund und Kampfgefährten Malakai Makaisson wieder, sondern erleben auch hautnah mit, dass das Böse näher ist, als sie dachten.

Ganz offensichtlich wird die Versorgung der Truppen, die Malakai mit seinem selbst konstruierten Luftschiff sicherstellen will, immer wieder von Unbekannten sabotiert. Und als dann auch noch Verwandte und Freunde durch die Machenschaften der Kultisten in Gefahr geraten, gibt es für die beiden kein Halten mehr.

Doch diesmal ist einiges anders, da der Feind aus dem Verborgenen operiert und zunächst nicht fassbar ist. Da bietet ihnen Ulrika, eine ehemalige Geliebte von Felix, ihre und die Hilfe ihrer Herrin an. Doch sie ist selbst eine Schattenkreatur geworden – eine Vampirin. Können und dürfen die beiden erfahrenen Kämpfer ihr trauen? Oder aber laufen sie offenen Auges in eine Falle?

Schließlich bleibt ihnen nichts anderes, als den gefährlichen Bund einzugehen, denn der Feind schläft nicht und schlägt mit unverhohlener Gewalt zu.

„Angriff der Chaoshorden“ setzt in erster Linie auf die Elemente, die das Spiel so beliebt machen. So stehen nicht die Charaktere und die Handlung im Vordergrund, sondern eine möglichst lebendige Schilderung von speziellen Figuren, Armeen und Waffen.

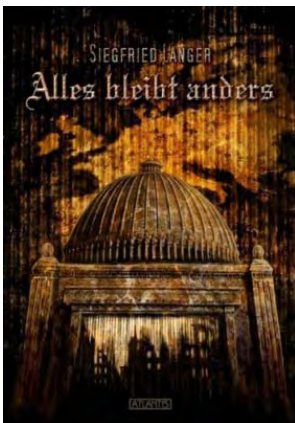
Der Konflikt wird nicht sonderlich ausgearbeitet, auch die Protagonisten entsprechen eher Archetypen als echten Charakteren. Die Handlung verläuft sehr geradlinig und verzichtet auf all zu große Überraschungen. Sollte es zu langweilig werden, gibt es eben einen Kampf, und die Auflösung der Geheimnisse geht immer sehr schnell vonstatten.

Dennoch lässt sich die Geschichte gut lesen. Nathan Long schreibt flüssig und gefällig, weiß Action und Beschreibungen genau zu dosieren und an den richtigen Stellen einzusetzen. Es gibt Horror und Dramatik, ausgefeilte Kampfbeschreibungen aber auch immer wieder Humor.

Damit entsteht zwar kein Meisterwerk, aber der neunte Band der Saga um „Gotrek und Felix“ dürfte allen Fans der „Warhammer“-Welt und heroischer Action-Fantasy gefallen, die keine Ansprüche an die Komplexität der Handlung oder Figuren stellen. (CS)

Mehr Fantasy unter Kinder-/Jugendbuch, Rollenspiel, Comic, Manga.

Science Fiction



Siegfried Langer

Alles bleibt anders

Atlantis Verlag, Stolberg, Originalausgabe: 12/2008

PB, SF, 978-3-936742-95-4, 242/1290

Titelillustration von Timo Kümmel

www.atlantis-verlag.de

www.siegfriedlanger.de

www.fantasyguide.de/3430.0.html

Der eng gesetzte Roman „Alles bleibt anders“ ist das Debüt von Siegfried Langer, mit dem sich der Autor gleichzeitig an zwei anspruchsvolle Themen wagt: zum einen an die Schilderung von Parallelwelten, zum anderen an die der Auswirkungen der Quantenphysik.

Frank Miller findet sich unvermittelt in einer fremden Welt wieder. Der Ort ist Berlin, aber die Stadt ist nicht die, die er kennt. Er irrt durch die Straßen und kehrt dabei mehr oder minder zufällig an seinen früheren Wohnort zurück. Frank erfährt, dass er seit drei Jahren als tot gilt. Er sucht seine Mutter auf, seine ehemalige Verlobte, deren jetzigen Ehemann, der ein falsches Spiel mit ihm zu treiben scheint. Es ist das Jahr 2008, und die Wilhelminische Epoche in Deutschland dauert an.

Szenenwechsel: Frank Miller nimmt 2004 sein Studium an der Universität von Oxford auf, nach vier Jahren Dienst in der Wehrmacht. Die Nazis haben den Krieg gewonnen und auch England unterworfen. Frank trifft seine Jugendfreundin Karen Degner wieder, die ihn in den Kreis um Professor Robert Gothaer einführt. Gothaer hat eine sensationelle Entdeckung gemacht, und zwar die Existenz von Parallelwelten nachgewiesen, die bislang nur theoretisch postuliert wurden. Gothaer ist ein Gegner der Nazis. Er entwickelt den Plan, eine alternative Welt zu entdecken, in der die Nazis den Zweiten Weltkrieg nicht gewonnen haben, und seine Welt durch eine Zeitreise entsprechend zu verändern.

Siegfried Langer gelingt sehr authentische Schilderungen seiner Alternativwelten, sowohl der des Deutschen Kaiserreichs, das im 21. Jahrhundert noch existiert, als auch der nationalsozialistischen Albtraumwelt, die ebenfalls diese Epoche erreicht hat, mit ihren Gräueltaten, mit ihrer alle Lebensbereiche durchdringenden Ideologie und der allgegenwärtigen Verfolgung Oppositioneller, Andersdenkender und Andersartiger.

Das Problem des Romans ist die Auslegung der Quantenphysik, d. h. der Quantenmechanik, durch den Autor. Immerhin erkennt Professor Gothaer, dass die Anzahl der alternativen Welten unendlich sein muss. Er kann aber nur einen begrenzten Teil der Parallelwelten anmessen, und diese haben alle ihren Ursprung in dem Tag, an dem er die erste Alternativwelt entdeckte. Doch Professor Gothaers Forschungen schreiten voran: Er findet zwei Zeitpunkte, von denen alternative historische Entwicklungen ausgehen. Einer ist der 05.06.1944, der Tag der Landung der Alliierten in der Normandie – in der Welt Frank Millers, Karin Degners und Professor Gothaers.

Das sind sehr freizügige Interpretationen, Da die Anzahl der verschiedenen Paralleluniversen unendlich ist, spalten sich in jedem Augenblick unendlich viele Alternativwelten von unserer ab. Es ist absurd abzunehmen, eine gewisse Anzahl von Paralleluniversen könnte auf der Abweichung eines historischen Faktos beruhen.

Gegen Ende des Romans führt der Autor eine Wende in seiner Logik der Quantenmechanik durch (nach diversen Verwicklungen mit der Gestapo und einem Verräter, wodurch der erste Teil des Romans erklärt wird). Frank Miller und Professor Gothaer gelingt die Reise in die Vergangenheit, und sie können die Alliierten überzeugen, ihre Pläne in einem entscheidenden Punkt zu ändern. Nach ihrer Rückkehr sind sie sehr überrascht, ihre Welt unverändert vorzufinden, erkennen jedoch schnell die Wahrheit: Sie haben ‚nur‘ ein weiteres Paralleluniversum erschaffen. (Was im Übrigen zahlreiche Zeitreiseromane und -stories des Genres ad absurdum führt.) Warum haben sie das nicht bereits zuvor erkannt?! Die Unendlichkeit der Alternativuniversen war ihnen doch klar!

In „Alles bleibt anders“ ist die Logik der Handlung mitunter sehr gebogen. Der Autor hätte das wohl nur vermeiden können, wenn er einen gänzlich anderen Konflikt etabliert hätte: Frank Miller, Karin Degner, Professor Gothaer sind in der Lage, in ihre ‚Resonanzkörper‘ in den Parallelwelten einzudringen. Warum bleiben sie nicht in ihren Alter Egos, die in einer Welt leben, in der die Nazis besiegt wurden?! Was würde den Ausschlag geben?! Ihre Überzeugungen oder die Gewissheit, von den Nazis nicht mehr verfolgt zu werden?! (armö)

Mehr Science Fiction unter Rollenspiel, Comic, Manga.

Mystery/Horror



**John Baker, Thomas Baker, Alexander Streb
Mörderische Weihnachten**

Dreamland Grusel 8

Dreamland-Productions, Rüsselsheim, 11/2008,

1 Audio-CD, Hörspiel, Horror, Dark-Fantasy, 978-3-93906-657-6, Laufzeit: 20 Tracks, ca. 45 Min., EUR 8.95

Sprecher: Tilo Schmitz, Konrad Halver, Thomas Birker u. a.

Titelillustration und Layout von Daniel Theilen

Musik von N. N.

1 Booklet

**Beim Kauf der CD kommen EUR 0.50 der Organisation
„Hänsel und Gretel“ zugute.**

www.ts-dreamland.de/index2.html

Weihnachten, das Fest der Liebe, wird für einige Menschen zu einem echten Horror-Trip. Ein wahnsinniger Mörder in der Tracht des Weihnachtsmannes geht um und tötet nach und nach Menschen, die augenscheinlich nichts miteinander zu tun haben.

Kommissar Hammerschmidt steht vor einem der schwierigsten Fälle seiner Laufbahn. Nachdem er seinem geheimnisvollen Gegner lange hinterhergelaufen ist, steht er dem mörderischen Weihnachtsmann endlich gegenüber und erkennt fassungslos, wer die Morde auf dem Gewissen hat...

Folge 8 der Reihe „Dreamland-Grusel“ ist ganz anders aufgebaut, als die üblichen Gruselgeschichten. Neben „Wolfsnächte“ ist diese Folge die Einzige, die nicht auf einem Heft-Roman basiert und ebenfalls von den Autoren verfasst wurde, die unter dem Pseudonym John Baker schon die oben erwähnte Werwolf-Story schrieben.

Pünktlich zu Weihnachten wartet Dreamland-Productions mit einer wahrhaft festlichen Folge auf. Eine betont harmlose und freundliche Personifizierung des Guten wird zum Symbol des Bösen und verbreitet als wahnsinniger Killer Angst und Schrecken. Was Stephen King bereits mit dem Clown

Pennywise kongenial gelang, will Thomas Birker mit dem mörderischen Weihnachtsmann wiederholen.

Dargestellt wird der Irre von Tilo Schmitz, der mit seiner tiefen, volltönenden Stimme die Rolle perfekt ausfüllt, einen überzeugenden Weihnachtsmann abgibt und vor allem auch in der Lage ist, den bissigen Humor des Killers ideal rüberzubringen. Die Hörspiel-Ikone Konrad Halver ist als Hauptkommissar Hammerschmidt großartig besetzt worden. Ihm zur Seite steht Thomas Birker als Kommissar Lang, der unter dem Strich einen guten Job macht, manchmal allerdings ein wenig überzogen klingt.

Trotz der kurzen Spieldauer von knapp 45 Min., von denen noch diverse Bonustracks abgezogen werden müssen, ist die Besetzungsliste wirklich enorm. Marion von Stengel, Dorette Hugo, Ulrike Stürzbecher, Gernot Endemann, Bert Stevens und Christian Rode sind nur eine kleine Auswahl an Sprechern, deren Stimmen man zu hören bekommt. Alles in allem leisten die Schauspieler wirklich eine hervorragende Arbeit. Johanna Klein als Eva Hoffmann wirkt allerdings zu erwachsen, um als Kind durchzugehen, das um Süßigkeiten bettelt.

Ein derart brisantes Thema wie Kindesmissbrauch in einem Unterhaltungshörspiel zu verarbeiten, ist natürlich mutig, wirkt aber gerade im Kontext mit dem abrupten Finale und dem ‚Geständnis‘ des Weihnachtsmannes sehr pathetisch. Für die Aktion, dass 50 Cent pro verkaufter CD der Organisation „Hänsel und Gretel“ zukommt, die sich um misshandelte Kinder kümmert, gebührt dem Label hingegen großer Respekt.

Wie oben bereits erwähnt, erhält der Hörer ein, im wahrsten Sinn des Wortes, kurzweiliges Hörvergnügen. Abzüglich der gesprochenen Besetzungsliste und der Outtakes sowie dem Musik-Bonustrack macht das eigentliche Hörspiel gerade mal 36 Min. aus. Im Gegensatz zu den anderen Folgen von Dreamland-Productions geradezu lächerlich wenig, aber man muss bedenken, dass nur die wenigsten Hörspiele der Gruselserie von H. G. Francis, als deren legitimer Nachfolger sich „Dreamland-Grusel“ versteht, wesentlich länger waren. Und manchmal ist weniger auch einfach mehr. Wer hat schon immer Zeit, sich ein 70 Min. langes Hörspiel am Stück anzuhören?

Daniel Theilen schuf ein Cover, das sowohl vom Motiv als auch von der Farbgebung her ideal zum Titel passt. Im Innenteil des Booklets gibt es ein ausführliches Vorwort, in dem sich Thomas Biker eingehend über den guten Zweck auslässt, dem 50 Cent des Erlöses zugute kommt.

„Mörderische Weihnachten“ ist eine temporeiche, sehr originelle Folge der Gruselreihe von Dreamland-Productions. Tilo Schmitz als killender Weihnachtsmann ist einfach grandios. Bedauerlicherweise ist das Hörspiel mit 45 Min. die mit Abstand kürzeste Folge der Reihe und endet ziemlich abrupt. (FH)



Boris Koch
Gebissen

Heyne, München, 10/2009

PB mit Klappenbroschur, Horror, Dark Fantasy, 978-3-4535-2568-9, 450/895

Titelgestaltung von Nele Schütz Design, München unter Verwendung einer Illustration von Geoff Taylor

www.heyne.de

www.boriskoch.de

www.geofftaylor.btinternet.co.uk/

„Gebissen“
... das ist Berlin

... das ist lebendig

... das ist modern

... das ist ein Vampirroman aus einem Guss.

Der Prolog des Romans bietet einen Rückblick auf den Protagonisten Alex Gruber, im August 1986 in einem kleinen Dorf (Niederbachingen). Alex begegnet mit seinen Freunden abends in einer Scheune einer sonderbaren Kreatur, die dort gefangen gehalten wird - und wird von ihr

gebissen. Die Jugendlichen legen einen Brand in der Scheune, durch den diese, aber auch das düstere Wesen verbrennt.

Im Mai 2009 geht die Geschichte in Berlin weiter, denn dort lebt Alex, mittlerweile Anfang Dreißig. Er hat in Berlin Journalismus studiert und ist dort geblieben, lebt seit elf Jahren in Friedrichshain an der Spree. Alex arbeitet als Freelancer und DJ und fühlt sich seit seiner letzten Beziehung vor drei Jahren einsam. Er kämpft gegen die innere Leere und auch seine Todessehnsüchte an.

Dann lernt er die Jurastudentin Lisa kennen, die er gerne wieder sehen möchte. Als er jedoch mit seinen Freunden einen Freitagabend im ‚Gilgamesch‘ (Club) verbringt, sieht er eine wunderschöne Blondine (sinnliche Ausstrahlung und arrogante Haltung). Auf Alex übt die Schöne eine starke sexuelle Wirkung aus – aber er reagiert auf sie auch mit einer sonderbaren Abneigung, die fast an Hass grenzt. Alle Männer starren sie an, und Alex will nur noch Eines: sie unbedingt ‚flachlegen‘.

Danielle, so der Name der Fremden, spricht ihn an und nimmt fortan die Zügel in die Hand, auch als sie in Alex' Wohnung landen. Doch am nächsten Morgen ist Danielle verschwunden. Außer einer kleinen Abschiedsnotiz, die sie hinterlässt, bleibt Alex nichts von ihr. Die Narbe, die ihm von dem Biss der Kreatur geblieben ist, scheint in der Nacht mit Danielle wieder geblutet zu haben. Alex spürt erneut die Einsamkeit, und die Wut Danielle gegenüber kehrt zurück – aber ebenso die Erregung, wenn er an die gemeinsame Nacht denkt. Dann verebbt die Wut, und er fühlt: Verlust.

Darüber hinaus stellt er fest, dass er plötzlich im Dunklen besser sehen kann. Und ihm begegnet ein mysteriöser Fremder mit den Augen eines Hais, der etwas von einem ‚Nephilim‘ redet, den ‚sie‘ in Berlin brauchen. Alex versteht kein Wort, hat auch keine Idee, wen der Unbekannte mit ‚sie‘ meint – aber dem Leser dämmert es sicher allmählich.

Und Alex begreift, dass Lisa immer noch in seinem Kopf herumspukt, und so ruft er sie an, um sich mit ihr zu treffen...

Boris Koch lässt den Leser an Alex' Wandlung teilhaben: seine geschärften Sinne, sein ‚Reviervverhalten‘, seine absonderlichen Wünsche (z. B. Lisa zu beißen, bis sie blutet).

In Berlin mehren sich derweil sonderbare Vorkommnisse und Verbrechen sowie die Zahl der vermissten Personen. Alex hat das Gefühl, dass in der Stadt irgendetwas nicht stimmt. Erst geschieht ein Ritualmord, dann werden Blutkonserven gestohlen, ein Student wird förmlich abgeschlachtet, und die Vermisstenzahlen steigen.

Alex wundert sich, ob es noch andere gibt, die sich wie er verändern. Und er stellt sich die Frage, was der Fremde mit seiner Nephilim-Bemerkung meinte. Er weiß, dass die Nephilim im Alten Testament erwähnt wurden und dass es Nachfahren von Gottessöhnen (eventuell Engeln) waren, die sich mit Menschenfrauen eingelassen hatten. Was Alex besonders beschäftigt: Der Fremde hatte zu ihm gesagt: *Du riechst nach Nephilim.*

Ein weiterer interessanter Charakter des Romans ist Sandy, Lisas Freundin, frisch verlassen und mitten in einem persönlichen Tief. Eines Nachts macht sie während eines Streifzugs durch die Stadt eine mysteriöse Begegnung, die ihr Leben komplett verändert.

Als Alex das erste Mal mit Lisa im Bett landet, klopft es plötzlich an der Tür, Danielle taucht wieder auf - und Alex' Welt gerät endgültig aus den Fugen. Besonders als Danielle ihm eröffnet, dass er ein Vampir sei und sie eine Nephilim und ihre ‚Rassen‘ seit Sodom verfeindet seien. Alex flieht mit Danielle, als diese ihm eröffnet, dass er in Gefahr sei, denn er stellt etwas Besonderes dar: halb Mensch/halb Vampir, erweckt von einer Nephilim (Danielle).

Danielle erzählt ihm auch von den Nephilim und Sodom, ihrer Begegnung mit Lot und seiner Familie und wie es zu der Feindschaft zwischen Vampiren und Nephilim kam. Zum ersten Mal erfährt Alex von ihr auch von Blutvätern (Blutmüttern), und dass die Kreatur, die ihn gebissen hat, vermutlich sein Blutvater war.

Einer dieser Blutväter soll nun in Berlin wiedererweckt werden – eine Kreatur, die noch unter der Stadt ruht. Für das Erwecken benötigen die Vampire das Blut eines Nephilim. Doch das wollen Alex und Danielle verhindern.

Währenddessen hat Sandy bei Lisa gegen Alex intrigiert und versucht, Lisa in den Kreis der Vampire zu bringen. Alex ist derweil hin und her gerissen zwischen seiner wachsenden Liebe zu Lisa und dem alles überdeckenden sexuellen Verlangen Danielle gegenüber.

Das Finale, in dem alle roten Fäden bei der Kreatur unter der Stadt zusammenfinden, wird immer turbulenter. Fragen über Fragen werden beantwortet. Können Alex und Danielle das Erwecken der Kreatur verhindern? Ist Alex tatsächlich ein Vampir? Was wird aus Lisa? Was aus Sandy? Wird

Alex Lisa wieder sehen? Und kann er sich aus Danielles sexuellem Einfluss wirklich lösen? Vor allem aber, was wird aus Berlin? Sind die 3 Millionen Einwohner dem Untergang geweiht?

Boris Koch erzählt wieder einmal eine flotte und temporeiche Geschichte, in der er geschickt die lovecraftsche Tradition, einen Vampirplot der ‚etwas anderen Art‘ und das moderne Berlin verquickt, mit angenehm dezentem, aber dennoch gut eingefügtem Lokalkolorit, das nicht so aufgesetzt erscheint, wie bei manchem Roman dieser Art. Erfrischend auch, dass sich zwar in den Laken gewälzt wird, aber keine Vampirromanzenschmonzette geboten wird. Das hätte bei Boris Koch im höchsten Grade enttäuscht.

Ebenso merkt man dem Roman die persönlichen Bezüge des Autors an: seien es nun literarische Hinweise (Edgar Allen Poe) oder musikalische (z. B. The House of Usher, mit deren Frontmann und Sänger ihn eine lange Freundschaft verbindet) und einiges mehr, was den Roman ‚dichter‘ an den Leser heran lässt.

Das ist kein Vampirroman aus der Retorte, wie sie mittlerweile inflationär den Markt ermüden. Das ist ein Roman, den man ‚in einem Rutsch‘ liest und der ausgezeichnet unterhält.

Im Anschluss an den Romantext findet der geneigte Leser noch eine neunseitige Leseprobe des Vampirromans „Die Saat“ von Guillermo del Toro (einer der bekanntesten Regisseure) und Chuck Hogan.

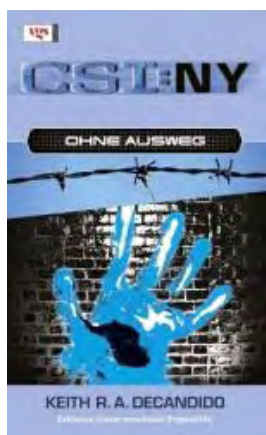
Das Covermotiv von „Gebissen“ wurde geändert – das Erste war mehr auf die Zielgruppe ausgerichtet; das aktuelle Cover wirkt völlig anders, als die üblichen Vampirromane. Was nun geeigneter für die Zielgruppe ist, ist mit Sicherheit dem persönlichen Geschmack unterworfen. Man kann die aktuelle Version bevorzugen, weil sie weniger plakativ wirkt, angenehm minimalistisch ist und auch von der Art aus der Masse heraus sticht. Da hat der Verlag betriebswirtschaftlichen Mut bewiesen, der hoffentlich belohnt wird, steht und fällt so mancher Kauf doch mit dem Eyecatcher Cover.

„Gebissen“ ist ein rundes Werk, das Hoffnung aufkeimen lässt, dass die Vampirliteratur endlich auch wieder vermehrt mit eher klassischen oder modernen Titeln vertreten ist und nicht nur Dark Romance den Markt überschwemmt. Somit verdient auch hier dem Verlag ein uneingeschränktes Lob!

„Gebissen“ ist ein moderner, hipper Vampirroman, der in die lovecraftsche Tradition und dennoch ins Berlin von heute entführt. Absolut empfehlenswert für Liebhaber des Genres, aber auch für Leser, die sich einfach gut und flott unterhalten lassen wollen.(AB)

Mehr Mystery/Horror unter Kinder-/Jugendbuch, Comic, Manga.

Krimi/Thriller



Keith R. A. DeCandido
CSI: NY - Ohne Ausweg
CSI New York 4

CSI: NY – Four Walls, USA, 2008

Egmont vgs Verlag, Köln, 8/2008

HC, Krimi, 978-3-8025-1789-1, 320/1795

Aus dem Amerikanischen von Frauke Meier

Titelgestaltung von Danyel Grenzer unter Verwendung eines Fotos von Simon & Schuster

www.vgs.de

www.sff.net/people/krad/

Wieder einmal beschäftigen zwei Fälle das CSI-Team um Mac Tyler: Zum einen der brutale Mord an einer jungen Bäckereiangestellten, zum anderen gleich zwei tote Insassen der Vollzugsanstalt Richmond Hill Correctional Facility, kurz RHCF genannt.

Stella, Jessica und Lindsay kümmern sich um den ersten Mord und müssen dabei gegen Machos verschiedenster Sorte und ihre eigenen Vorurteile kämpfen.

Im verbliebenen Männerteam hat jeder seine persönlichen Probleme mit den Gefängnismorden: Don Flack leidet noch immer unter chronischen Schmerzen, Mac ist zur Zielscheibe der Führungsriege geworden, Danny und Sheldon ringen mit Dämonen der Vergangenheit. Trotzdem kümmern sie sich professionell und wie gewohnt um die Verbrechen.

Der erste Todesfall in der Anstalt ist leicht geklärt, ein tragischer Fall von Vergeltung. Der zweite Mord an dem ehemaligen Polizisten Malik Washburne hingegen bereitet allen Kopfzerbrechen: Obwohl über fünfzig Mann anwesend waren, finden sich keine Zeugen für seinen Tod, die Spuren sind verwirrend, und es gibt kein greifbares Motiv – Malik war bei Gefangenen wie Wärtern beliebt. Also müssen Mac und seine Leute versuchen, einen klaren Kopf zu behalten und diese harte Rätselnuss zu knacken...

Es gibt die eine oder andere Länge in diesem Roman, wenn Wohlbekanntes gleich mehrfach wiederholt wird. Insgesamt ist es aber ein gelungener Wurf. Menschliches Drama, realistische Motive aller Personen, spannende Plotwendungen und vor allem die starken Charaktere bieten Unterhaltung, wie man es sich von einem „CSI“-Roman wünscht.

Die Handlung ist zwischen den Folgen „Nachspiel“ und „Ausnahmezustand“ angesiedelt, den beiden letzten Episoden der 3. Staffel. Immer wieder werden die Auswirkungen vergangener Schicksalsschläge auf jedes einzelne Mitglied des Ermittlerteams eingebunden, was für Fans der Serie ein besonderer Bonus sein dürfte. Aber auch aus rein kriminologischer Sicht lohnt sich das Buch und man muss die TV-Vorlage nicht kennen, um es genießen zu können. (alea)

Mehr Krimi/Thriller unter Comic, Manga.

Rollenspiel



Tobias Hamelmann & Christian Lonsing (Hrsg.)

Shadowrun: Die 6. Welt

Fantasy Productions, Erkrath, 10/2005

PB mit Schutzumschlag, Quellenband zum Rollenspiel „Shadowrun“, Science Fiktion, Fantasy 21008, 978-3-89064-540-7, 502/1500

Aus dem Amerikanischen Peer Biber

14 Farbseiten und mehrere SW-Illustrationen von verschiedenen Künstlern

www.fanpro.org

In der Welt von „Shadowrun“ sind die einzelnen Kontinente und Länder unter den Großkonzernen aufgeteilt worden. Ganze Generationen von Menschen arbeiten nur für eine Firma. Diese haben dadurch die absolute Kontrolle über ihre Arbeitnehmer. Der gläserne Mensch wurde erschaffen.

Die Konzerne haben eigene Krankenhäuser, Ärzte, Geschäfte –kurzum: alles was zum Leben gehört. Nur gehört das Leben nicht mehr den Menschen sondern den Firmen.

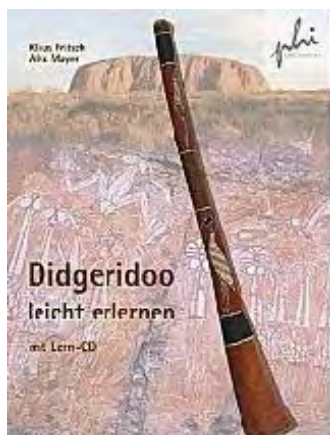
In dieser oft recht brutalen Welt passiert das Unglaubliche. Die Magie kehrt mit Wucht zurück. Fortan gibt es wieder Drachen; Menschen, deren Magielevel sehr hoch ist, verwandeln sich in Trolle, Orks, Zwerge oder Elfen. Magier gehören noch zu den Glücklicheren der zuletzt Genannten. Da diese Fantasy-Wesen ausgegrenzt werden, wird das Leben in dieser Welt nicht eben leichter.

„Shadowrun: Die 6. Welt“ enthält viele Kurzgeschichten. Darüber hinaus wird das Rollenspiel erklärt. Es finden sich Verzeichnisse der einzelnen Bücher, Interviews mit den Erfindern. Dazu gibt es die Geschichte, wie die Idee einst entstand. In diesem Buch finden sich viele interessante Fakten und Einzelheiten, die auch den Non-„Shadowrunner“ bestens informieren. Er wird sogar animiert, einen Blick ins „Shadowrun“-Universum zu werfen.

Die einzelnen Zeichner und Autoren zu nennen, würde den Rahmen dieser Beschreibung sprengen. Aber wie z. B. Ausweise oder auch die einzelnen Flaggen der neuen Staaten in dieser fiktiven Welt ausschauen, ist schon sehenswert.

Wer Rollenspiele liebt wie „Sacred“, sollte sich dieses Rollenspiel und die Bücher dazu nicht entgehen lassen. (PW)

Kulturgeschichte & Musik & Therapie



Klaus Fritsch und Alex Mayer Didgeridoo – leicht erlernen

Verlag Peter Hess, Uenzen, 6/2009

HC, Sachbuch, Musik, Kulturgeschichte, Therapie, Meditation, Wellness, 978-3-938263.259, 98/1480

Titel- und Fotos im Innenteil von N. N.

Extra: 1 Audio-CD mit Übungsanleitung und Klangbeispielen, Laufzeit: ca. 58 Min.

www.verlag-peter-hess.de

www.peter-hess-institut.de

www.fachverband-klang.de

www.alexmayer.at

Eine Legende der Aborigines erzählt, dass der große Geist jedes Lebewesen um sich herum versammeln wollte, um ihnen etwas Wichtiges mitzuteilen. Es fanden sich auch alle ein – nur nicht die Termiten. Der große Geist schickte erst das Pferd, dann den Kookaburra und schließlich den Elefanten aus, doch keiner konnte die Termiten dazu bewegen, die Versammlung zu besuchen; die Boten wurden sogar verspottet. Dann versuchte es der Mensch, der in einen der hohlen Äste des Eukalyptusbaumes blies, in dem die Termiten hausten, und diese erschrecken über die Geräusche so sehr, dass sie dem großen Geist endlich gehorchten. Seither ist es die Aufgabe der Menschen, durch das Blasen auf hohlen Ästen zu wichtigen Versammlungen zu rufen – bis in die heutige Zeit.

Eine Theorie besagt, dass die anglierte Bezeichnung ‚Didgeridoo‘ auf Lautmalerei beruht, eine andere sieht Parallelen zum irischen dúdaire dúth, das man mit dröhnendem Horn wiedergeben kann. Es handelt sich dabei um eine Art Rohr, das für Anfänger zwischen 120 und 140 cm lang sein sollte (bekannt sind Instrumente von einer Länge bis 250 cm) und einen Durchmesser von ca. 40 mm hat.

Das traditionelle Didgeridoo ist aus einem von Termiten ausgehöhlten Ast des Eukalyptusbaumes gefertigt, für Touristen gibt es Instrumente aus anderen Hölzern, Neulinge können sich zunächst preiswert mit Abflussrohren und Schläuchen aus dem Baumarkt (!) behelfen. Es wird empfohlen, hölzerne Instrumente auf etwaige Schäden und schlechte Verarbeitung zu untersuchen und aus Bienenwachs passende Mundstücke selber zu formen. Ferner gibt es Hinweise, welche Grundtöne zu bevorzugen sind, wie man das Instrument reinigt, welche Sitzhaltung man beim Spiel einnehmen sollte.

Das Spielen auf dem Didgeridoo kann bereits von Kindern erlernt werden, denn es ist sehr einfach und wird anschaulich erklärt bzw. durch die beiliegende CD vermittelt. Man bläst mit flatternden, zu einem Kussmund geformten Lippen. Gelingt das, versucht man, Selbstlaute und Worte zu sprechen. Wichtig sind dabei die Atemtechnik, die jeder mehr oder minder schnell erlernt, und der Rhythmus. Es folgen Beispiele für Rhythmus und Klänge, außerdem Seiten, auf denen man eigene Ideen notieren kann.

Inzwischen ist bekannt, dass das Spielen auf dem Didgeridoo ein gutes Training für die Hals-, Mund- und Atemmuskulatur ist. Es kann hilfreich sein bei Schnarchen und nächtlichem Atemstillstand, bei Asthma und Bronchitis. Auch die entspannende Wirkung auf Geist und Körper sowie eine Steigerung der Konzentrationsfähigkeit wird geschätzt.

Die CD mit 46 Tracks steckt in einer stabilen Plastikhülle, die an der Innenseite des Backcovers befestigt ist. Man findet hier die im Buch beschriebenen Übungen und zahlreiche, sehr rhythmische Klangbeispiele, so dass man eine Vorstellung bekommt von den Tönen, die das Didgeridoo von sich gibt.

Im Anhang werden die beiden Autoren vorgestellt, Kontakt- und Bezugsadressen genannt, Bücher zu verwandten Themen (Klangmassage, Klangschalen, der Gong u. v. m.) vorgestellt.

Alles in allem ist „Didgeridoo“ ein sehr interessantes Buch, das auf leicht verständliche Weise dieses Instrument vorstellt und das Spiel darauf erläutert. Die beigelegte CD ist ein sehr schönes Extra, deren Klängen man auch lauschen kann, wenn man ein wenig Entspannung braucht. Schade, dass nicht auch ein Didgeridoo dabei ist, aber das wäre wohl doch etwas zu groß für ein Set... (IS)

Mehr Kulturgeschichte unter Kinder-/Jugendbuch, Essen & Trinken.

Erotik



Claudia Varrin

Die Kunst der weiblichen Dominanz

The Art of Female Sensual Dominance – A Guide for Woman, USA, 1998

Schwarzkopf & Schwarzkopf, Berlin, 3/2006

TB, Sachbuch, Erotik, 978-3-89602-710-8, 265/995

Aus dem Amerikanischen von Markus Sailer

Titelfoto von Bianca Krause

Illustrationen von Cynthia Lechan

www.Schwarzkopf-Schwarzkopf.de

www.claudivarrin.com

www.bianca-krause.de

Sex ist ein Thema, über das die meisten Menschen auch heute nur hinter vorgehaltener Hand sprechen, wenn es sie selbst betrifft. Anders sieht es aus, wenn es um Fremde geht; da werden besondere Spielarten der Erotik eher misstrauisch betrachtet und belächelt.

Doch hat sich so mancher nicht schon einmal insgeheim gewünscht, in die Rolle einer Domina und eines Sklaven oder eines Herrn und seiner demütigen Sklavin zu schlüpfen?

Für alle, die nicht nur davon träumen, sondern insgeheim überlegen, ob sie nicht vielleicht doch versuchen sollen, in diese Rollen zu schlüpfen, gibt es nun das Buch „Die Kunst der weiblichen Dominanz“ von Claudia Varrin, selbst eine aktive Domina aus Amerika.

Das Buch bietet nicht nur einen Überblick über die unzähligen Spielarten, in denen die Frau die Herrin ist und sich der Mann ihr demütig unterwirft, sondern beschreibt auch die wichtigsten Praktiken und erklärt, wie weit man wirklich gehen darf, ohne dem anderen Schaden zuzufügen.

Sie gibt einen Einblick in die weit gefächerte Szene, in der es nicht nur Liebhaber von Fetischen, Fesseln und erotischer Folter gibt, sondern auch Männer, die in richtige Rollen wie die eines unterwürfigen Sklaven oder eines Ponys schlüpfen, und Frauen, die sie beherrschen.

Sie beschreibt, wie man auch als Anfänger einen Bezug dazu bekommen kann, was immer dabei zu beachten ist, angefangen von Warnhinweisen, welche Körperzonen tabu sind, und was man bei Schlägen und Fesseln beachten muss, bis hin zu Vorschlägen für das passende Ambiente und wie die Stopp-Wörter aussehen können, mit denen der unterwürfige Partner seine Grenzen setzen kann.

Sie erläutert genauer, was es mit Bondage, Crossdressing, Disziplinierung, Fetischen, Wasserspielen, Sinnesentzug und –reizungen, aber auch mit Partyspielen und vielem anderen mehr auf sich hat.

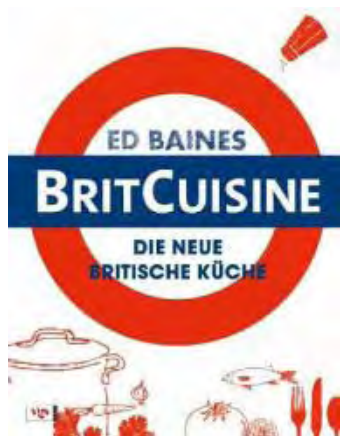
Dabei bleibt sie außergewöhnlich nüchtern und distanziert, so dass der Leser sich nicht unbedingt an den Beschreibungen ‚aufgeilen‘, aber schon einen ersten Einblick in die Bereiche der Erotik bekommen kann, die für die meisten Menschen eher als pervers gelten und nicht viel mit Leidenschaft und Liebe zu tun haben. Dadurch schafft sie einen guten Abstand, auch wenn man ihren Erläuterungen die eigene Begeisterung anmerkt.

Letztendlich muss jeder selbst entscheiden, ob er sich von den Erklärungen und Beschreibungen, die sehr allgemein bleiben, angeregt fühlen soll - oder das Buch wieder weg legt, weil es nicht seinen Erwartungen entspricht.

Alles in allem ist „Die Kunst der weiblichen Dominanz“ weniger ein erotisches Lesebuch als ein interessantes Sachbuch über besondere Spielarten der Liebe, das neugierigen Lesern einen ersten, wenn auch oberflächlichen Eindruck geben kann und das heikle Thema insgesamt doch sehr geschmackvoll behandelt. (CS)

Mehr Erotik unter Manga.

Essen & Trinken



Ed Baines

BritCuisine – Die neue britische Küche

Best of British. Over 180 Recipes Celebrating the Great Food We Eat Today, GB, 2008

Egmont vgs, Köln, 10/2009

HC, Sachbuch, Essen & Trinken, 978-3-8025-3684-7, 240/1995

Aus dem Englischen von twinbooks, München – Julia Nunes

Titelgestaltung von ZERO Werbeagentur, München

Fotos von Lisa Linder

Illustrationen von Kyle Cathie Limited

www.vgs.de

www.lifestylefood.com.au/chefs/edbaines/

Im vgs-Verlag erscheinen schon seit einer geraumen Weile interessante Kochbücher, die mit Rezepten aufwarten, die in populären Koch-Shows vorgestellt wurden. Längst sind die Titel nicht mehr allein auf das dt. Programm begrenzt, auch in anderen Ländern beliebte Spitzenköche präsentieren nun ihre Kreationen.

Das Renommee der britischen Küche war im letzten Jahrhundert eher bescheiden, da man mit ihr fade Speisen oder seltsame Kombinationen verband. Ed Baines, Autor von „BritCuisine“, möchte dieses Bild korrigieren, indem er ausdrücklich auf die Qualität von britischem Fleisch, Geflügel, Fisch und Gemüse sowie Gewürze aus aller Welt verweist und moderne Rezepte vorstellt. Als Imperialmacht konnte sich Großbritannien zudem Anleihen aus Indien, China, der Karibik u. a. Regionen holen, die den Speisezettel erheblich beeinflussten.

Das Buch ist gegliedert in die Kapitel „Frühstück“, „Warme Vorspeisen“, „Kalte Vorspeisen“, „Fleisch & Geflügel“, „Wildgerichte“, „Pasteten“, „Currys“, „Fischgerichte“, „Teatime“, „Desserts“, „Brot & Gebäck“, „Brühe, Saucen, Marmeladen & Gelees“.

Darin findet man die Anleitungen für „Würstchenfrikadellen mit Wachteleiern“, „Bückling mit Schnittlauch-Zitronen-Butter“, „Kartoffel-Lauch-Küchlein mit knusprigem Speck“, „Geräucherte Ente mit Birnen-Käse-Salat“, „Champignonsalat mit Wachteleiern und Spargel“, „Schinkenterrine“, „Geschmorte Rinderwade mit grünem Pfeffer“, „Hähnchenschenkel mit Haggis-Füllung“, „Perlhuhn mit Röstzwiebeln“, „Kaninchen mit Steinpilzsauce und Knoblauchpüree“, „Steak-und-Kidney-Pudding“, „Shepherd’s Pie“, „Gemüsecurry“, „Karibisches Hähnchencurry“, „Pochierter Schellfisch“.

„Rochen mit Shrimps und Kapern“, „Nussbrot mit Rumrosinen“, „Fairy Cakes“, „Eton Mess“, „Schokoschnitten“, „Bierbrot“, „Maisbrot“, „Apfelkompott“, „Cumberlandsauce“ u. v. m.

Zu den Rezepten gibt es oft einleitende Worte, Personen- oder Angaben zur Stückzahl, eine Einkaufsliste und eine ausführliche Beschreibung, die man etwas übersichtlicher hätte gestalten können. Ergänzt wird manchmal mit „Eds Tipp“ und kleinen bis ganzseitigen Farbfotos, die Zutaten, das fertige Gericht, stimmungsvolle Ortschaften in Großbritannien u. ä. zeigen.

Man sollte schon eine Vorliebe für die deftige Küche haben, Fleisch- und Fischgerichte schätzen, denn sie machen den Schwerpunkt des Buches aus. Süßspeisen und vor allem vegetarische Anregungen findet man weniger. Auch wenn der Autor versucht, von traditionellen Rezepten abzurücken, so stellen sie doch oft die Basis für die modernen Ideen dar, und auch Importe aus den Kolonien wurden integriert. Die Speisen sind eher bodenständig und bürgerlich, erfordern mitunter etwas mehr Zeit und Geduld, und gerade die gehaltvollen Frühstücksvarianten sind nicht immer nach dem dt. Geschmack.

Aber wie so oft sollte man erst probieren, bevor man urteilt...

„Welsh Rarebit“ für 4 Personen:

40 g Butter in einem Topf erhitzen. Darin 4 große Stangen Lauch in feinen Ringen anbraten. 1 EL Mehl hinzufügen und unter Rühren anschwitzen. 300 ml Milch langsam unterrühren. Topf vom Herd nehmen und je 225 g reifen Cheddar, geräucherten Cheddar, Blauschimmelkäse und Gloucester, 1 Eigelb, 2 EL dunkles Bier, einige Tropfen Worcestershiresauce, und 2 TL Senf hinzufügen. Abkühlen lassen, bis die Masse fest ist. 8 Scheiben Brot unter dem Grill rösten, die andere Seite mit der Käsemasse bestreichen und die Brote noch einmal kurz rösten.

Mit „BritCuisine“ kann man die zeitgenössische britische Küche entdecken und viele Anregungen erhalten, um den eigenen Speiseplan abwechslungsreicher zu gestalten. Man sollte aufgeschlossen sein, Deftiges mögen und Freude am Experimentieren haben – dann ist der Titel eine wahre Fundgrube. (IS)



Heiko Schwartz
Ritter-Kochbuch

FELIX AG, Wintrich & J. Neumann-Neudamm, Melsungen, 11/2008

HC, Sachbuch, Essen & Trinken, Esskultur, Geschichte, 978-3-86738-029-4, 122/1495

Titel- und Innenfotos von Heiko Schwartz, Jens Christoph, Paavo Blafield

Foodstyling von Timo Kalning

www.felix-ag.de

www.neumann-neudamm.de

www.heiko-schwartz.de, heiko.schwartz@ratz-fat.net

Seit gut zwanzig Jahren lebt die Vergangenheit, wenn auch in etwas verklärter Form auf. Mittelaltermärkte gehören oft zu den Veranstaltungen der Städte dazu, und es ist teilweise schon zu einem großen Spaß geworden, Festmähler und Partys in einem bestimmten Ambiente zu feiern, weil viele Menschen durch die Mittelaltermärkte und archäologischen Parks auf den Geschmack gekommen sind.

Gerade durch die entsprechende Gewandung, Musik und natürlich das Essen sollen die Teilnehmer in diese fremde Welt eintauchen. Dementsprechend gibt es mittlerweile eine ganze Reihe von Rezeptsammlungen. Neu herausgekommen ist das „Ritter Kochbuch“ von Heiko Schwartz.

Nach einer allgemeinen Einführung über das Essen im Mittelalter geht er bereits in die vollen. In „Vom Saufen und nicht durstig sein“ beschreibt er die Trinkgewohnheiten der Menschen in den früheren Jahrhunderten und erklärt, wie leicht es eigentlich ist, selbst Bier im mittelalterlichen Sinne zu brauen, Met oder Apfel- und anderen Obstwein herzustellen, wenn man den

entsprechenden Platz hat, um beides gären zu lassen. Würzwein kann man dagegen mit billigem Wein auch kurz vor der entsprechenden Festivität selbst mischen.

„Unser tägliches Brot“ widmet sich einem weiteren wichtigen Grundnahrungsmittel der Menschen. Neben verschiedenen Brotsorten, die in der mittelalterlichen Küche teilweise sogar als Tellerersatz dienten, findet sich auch ein Rezept für Bierbrotsuppe und Variationen des „Armen Ritters“.

Brei wurde vor allem in den ärmeren Gesellschaftsschichten und meist am Morgen zu sich genommen. Der Autor zeigt auf, wie variantenreich er zubereitet werden kann.

Im Mittelalter gab es drei verschiedene Sorten von Suppen. Diejenigen, die auch ohne Löffel aus einem Becher getrunken werden konnten oder die als Stew aus den Resten der vorhergehenden Tage gemischt wurden. Nicht zuletzt gab es die fein zubereiteten Festtagssuppen, die als ein Gericht bei großen Gelagen gereicht werden konnten. Aus allen Bereichen stellt der Autor verschiedene Varianten vor, von dünnen Brühen bis hin zu deftigen und sehr festen Eintöpfen.

All diese Rezepte waren auch im Volk bekannt und beliebt und bestanden überwiegend aus vegetarischen Zutaten.

„Das kam auf des Ritters Tafel“ wendet sich nun den Gerichten zu, die der Adel und die hohe Geistlichkeit genossen. Vielleicht nicht so oft, wie man denkt, aber dennoch regelmäßig kamen Fleisch und Fisch auf den Tisch und wurden manchmal auf recht exotische Weise zubereitet, denn Gewürze kündeten vom Reichtum der hohen Herren. So erfährt man, wie „Rehrücken am Spieß“, „Wildschwein in Honigkruste“ oder „Wildkaninchen am Galgen“ zubereitet wird. Viele der Rezepte zeichnen sich durch eine sehr interessante Zutatenmischung aus und haben sich bis heute erhalten wie der „Gehackteskuchen“.

„Wenn der Pfaffe zu Besuch...“ widmet sich den Speisen, die man an christlichen Fastentagen zu sich nahm, an denen Fleisch und Milchprodukte eigentlich verboten waren. Man erfährt so, wie Mandelmilch hergestellt wurde und erhält eine Palette an eher milden und fein gewürzten Gerichten für Hühnerfleisch und Fisch.

Nicht zuletzt widmet sich „Die Verführung der Engel“ den typischen Desserts und Süßigkeiten des Mittelalters wie Marzipan, Honigwaffeln oder Schmalzküchlein. Auch gibt der Autor noch einige Anleitungen zum Räuchern und Pökeln, Käse machen und Buttern. Auch Senf kann man herstellen.

Das „Ritter-Kochbuch“ ist erstaunlich alltagstauglich, da viele Gerichte ohne größere Probleme oder Aufwand hergestellt werden können. Allein bei den Fleischgerichten sind eher Profis gefragt, die die entsprechenden Grillmöglichkeiten über dem offenen Feuer zur Verfügung haben. Alles andere kann man auch in der eigenen Küche zubereiten, und die Zutaten sind in den gängigen Supermärkten, auf dem Markt oder notfalls im Reformhaus zu finden.

Heiko Schwartz deutet selbst an, dass er die Rezepte bewusst so zusammengestellt hat, dass man sie unter Umständen auch auf einem Live-Rollenspiel oder während eines Re-Enactment-Wochenendes nutzen kann.

Exotische und aufwendige Gerichte halten sich weitestgehend in Grenzen, wenn man einmal von den Braten absieht; das Meiste dürfte allein schon durch die Kombination von Zutaten und Gewürzen sehr interessant schmecken. Dabei hat der Autor auf heutige Gewohnheiten Rücksicht genommen und darauf verzichtet, die Gerichte authentisch zu überwürzen.

Zudem macht er Mut, es selbst doch einmal mit dem Bier brauen oder Keltern zu versuchen, während er das Räuchern und Pökeln nur anreißt. Auch wenn man letztendlich selbst nicht tätig wird, so sind doch die Exkurse interessant genug, um Wissen zu sammeln und – sollte man Autor sein – in seine Geschichten einzubringen.

Vielleicht ist manches Gericht so schmackhaft, dass man es später sogar in den alltäglichen Speiseplan aufnimmt. Die Auswahl ist jedenfalls gelungen, und eigentlich ist für jeden etwas dabei.

Das „Ritter-Kochbuch“ ist eine gelungene Sammlung von Gerichten, die man fast alle auch als Laie schnell umsetzen kann. Es bietet aber vor allem Anregungen und Tipps, um ein Fest oder ein Live-Rollenspiel geschmacklich atmosphärischer zu gestalten und wird dadurch auch für Profis interessant, die ihr Spektrum an Rezepten erweitern oder einmal etwas Neues bieten wollen. (CS)



Sophie Wright

Cook it easy – Stressfrei kochen und genießen

Easy Peasy. Laid-back Food for Lazy Days, GB, 2008

Egmont vgs, Köln, 1. Auflage: 10/2009

PB mit Klappbroschur, Sachbuch, Essen & Trinken, 978-3-8025-3682-3, 160/1695

Aus dem Englischen von Jacqueline Dubois

Titelgestaltung von ZERO Werbeagentur München

Titel- und Fotos im Innenteil von Kate Whitaker

Illustrationen von Aaron Blecha

www.vgs.de

Auf gutes Essen legen viele Menschen großen Wert, aber oft fehlt die Zeit, sich in die Küche zu stellen und aufwändige Gerichte zu bereiten. Es geht aber auch einfach und schnell, ohne dass Qualitäts- oder Geschmackseinbußen hinzunehmen sind – das beweist Sophie Wright in „Cook it easy“.

Der Autorin ging es dabei vor allem um nachvollziehbare Rezepte, die auch weniger erfahrenen Köchen keinerlei Probleme bereiten, und möchte man experimentieren, dann ist dafür an den Wochenenden genügend Zeit. Inspirieren ließ sich Sophie Wright von den erprobten Ideen ihrer Mutter und Großmutter und der Urlaubsküche.

Zunächst gibt es einige Worte zur Grundausstattung, die in keinem Haushalt fehlen sollte: Schneidebrett, gute Messer und Sparschäler, eine Reibe, Backbleche und Bräter, beschichtete Pfannen und entsprechende Küchenhelfer, Auflauf- und Kastenformen, Tortenringe. Damit lassen sich alle Rezepte realisieren, die eingeteilt sind in die Kapitel „Brunch“, „Die leckere Lunchbox“, „Zum Verwöhnen“, „Sommerspezialitäten“, „Herbst- und Wintergerichte“, „Schnelle Köstlichkeiten“, „Schicke Abendessen“ und „Grundrezepte“.

Was man sich darunter vorstellen soll? – Hier einige Beispiele: „Süßer Zigeunertoast“, „Himbeer-Pfirsich-Muffins“, „Rührei mit Räucherlachs“, „Würzige Kirschtomatensalsa“, „Gebratener Thunfisch“, „Müsliriegel“, „Rosa Meeresfrüchtequiche“, „Fondantleckereien“, „Magische Momente“, „Echte Limonade“, „Krebsküchlein mit Chili“, „Gegrillte Lammeule“, „Blumenkohlpuffer“, „Dauphinesellerie“, „Wildpastete“, „Paella“, „Bratwurst mit Linsen“, „Teegeräucherter Lachs“, „Gnocchi mit Salbei, Kürbis und Parmesan“, „Knuspriger Schweinebauch“, „Filet Wellington“, „Tomatensoße“, „Mayonnaise“, „Echte Eiercreme“.

Daran kann man ersehen, dass sich die Autorin mehr auf die gut bürgerliche Küche konzentrierte und auf exotischen Schickschnack weitgehend verzichtet hat. Selbst die Anregungen aus den Urlaubsländern sind bestens bekannt, eventuell etwas modifiziert und überfordern niemanden. Die Zutaten sind problemlos im Handel zu finden.

Zu jedem Rezept findet sich eine Einkaufsliste und eine ausführliche Schritt für Schritt-Anleitung. Personen- oder Angaben zur Stückzahl wurden nicht vergessen. Hin und wieder gibt es einige Geleitworte und Erklärungen oder Extra-Tipps. Zeichnungen und kleine bis beidseitige Farbfotos – nicht zu jedem Gericht – runden ab. Praktisch für jeden Geschmack ist etwas dabei.

Sicher viele Fans finden wird das „Französische Frühstück“ – für 2 Personen:

100 g Mascarpone und 2 EL Sahne in einem Topf aufkochen, die Hälfte von 150 g ger. Gruyère hinzufügen, mit Salz abschmecken, abkühlen lassen und 1 Eigelb unterrühren.

25 g Butter in einer Pfanne zerlassen, 6 braune Champignons in Scheiben darin anschwitzen, mit Salz und Pfeffer abschmecken.

Von 4 Croissants die Oberseite abschneiden, auf die Unterseite etwas Creme, einige Pilze, je 1 Scheibe Schinken, noch mal etwas Creme und Käse geben. Die Croissants im Ofen kurz grillen und sofort servieren.

Im Geleitwort wird erklärt, dass in Frankreich eine Mehlschwitze statt des Mascarpone-Gemisches auf das Croissant kommt, die Zubereitung jedoch viel länger dauert. Schade, dass hier nicht ein kleiner Tipp gegeben wird, wie man die restlichen Teile der Croissants verwertet.

Alles in allem ist „Cook it easy“ ein sehr schönes Kochbuch für alle, die schnelle und zugleich leckere Speisen auf den Tisch bringen möchten. Die Autorin verspricht nicht zu viel, denn die

Rezepte sind tatsächlich leicht nachkochbar, teils vertraut, teils neu, ohne zu exotisch zu sein, und auf umständliche Extras wird ganz verzichtet. Dadurch eignet sich der Titel vor allem für Familien und berufstätige Paare. (IS)

Comic



Titus Ackermann, Thomas Gronle, Jonas Greulich (Hrsg.)
100 Meisterwerke der Weltliteratur

Egmont Ehapa, Köln, 9/2009

HC, Ehapa Comic Collection, Literatur, experimenteller Comic, 978-3-7704-3269-1, 112/995

Titelbild und Zeichnungen von diversen Künstlern wie A. Negrelli, Michael Meier, Jonas, Martin Baltscheit, Gunter Grossholz, Dieter Braun u. a.

www.ehapa-comic-collection.de

www.titusillu.com/

www.gronle-legron.de/

www.jonasgreulich.com/

www.mrmeier.com/

www.htk-hamburg.de/galerie_4107.html

www.baltscheit.de

www.grossholz.com/ablauf.html

www.brauntown.com/

„Moga Mobo“ ist das größte und älteste Comic-(umsonst)-Magazin im deutschsprachigen Raum. Es erscheint seit 1994, und es sind inzwischen mehr als 100 Hefte mit über 2300 Comicseiten erschienen. Das Heft zeichnet sich vor allem durch seine innovativen und ungewöhnlichen Geschichten aus.

Ehapa präsentiert nun den bereits 2001 bei „Moga Mobo“ erschienenen Band „100 Meisterwerke der Weltliteratur“, damit sich mehr Leser ein Bild davon machen können.

Genau so viele Künstler wie Geschichten zu finden sind, machen sich Gedanken, wie sie den Inhalt eines Buches auf einer Seite und vor allem ohne Worte darstellen können. Dabei bedeutet „Weltliteratur“ nicht unbedingt immer nur die altbekannten Klassiker; auch populäre und teilweise sehr aktuelle Bücher sind zu finden. So interpretieren die Zeichner u. a.: „Die 120 Tage von Sodom“, „1984“, „2001“, „Alice im Wunderland“, „Der Herr der Ringe“, „Dune“, „Buddenbrooks“, „Eine kurze Geschichte der Zeit“, „Dr. Jekyll und Mr. Hyde“, „Oliver Twist“, „Ganz unten“, „Frühstück bei Tiffany“, „Harry Potter“, „Madame Bovary“ oder „Die Leiden des jungen Werther“.

Es fällt auf, dass die Künstler sehr viele Werke mit phantastischen Themen aufgegriffen haben, vor allem Genreklassiker und Utopien seit dem 19. Jahrhundert und gar die Kinderbücher, die die Generation zwischen 30 und 50 auf jeden Fall gelesen oder von denen sie gehört haben dürften.

Nicht immer gelingt es den Zeichnern, die Atmosphäre des Buches darzustellen. Oft genug greifen sie sich auch nur eine Schlüsselszene heraus, die in erster Linie das Publikum erkennen kann, das auch die Bücher gelesen hat. Die Darstellungen sind sehr cartoonhaft, häufig ähneln die Zeichnungen eher schnell dahin geworfenen Skizzen, nur wenige sind sehr viel detaillierter ausgearbeitet.

Alles in allem muss sich der Leser allerdings selbst ein Bild machen, ob er mit den Geschichten und Interpretationen etwas anfangen kann, deshalb ist ein Blick in das Buch auf jeden Fall ratsam.

Letztlich wendet sich „100 Meisterwerke der Weltliteratur“ vor allem an die Leser, die innovative und experimentelle Comic-Kunst mögen. (CS)



Joss Whedon & Brian Lynch

Angel – Nach dem Fall (Staffel 6), Bd. 1: Die Hölle von Los Angeles

Angel – After the Fall, Vol. 1, Dark Horse, USA, 2008

Panini Comics, Stuttgart, 2/2009

PB, vollfarbige Graphic Novel im Comicformat mit Klappbroschur, Horror, Fantasy, 978-3-86607-803-1, 160/1695

Aus dem Amerikanischen von Claudia Kern

Titelbild von Alex Garner

Zeichnungen von Franco Urro

www.paninicomics.de

<http://whedonesque.com/>

Wie wir uns erinnern, endete die TV-Serie „Angel“, ein Ableger der erfolgreichen TV-Serie „Buffy“, mit der fünften Staffel. Angel und seine Mitstreiter sahen sich der geballten Macht der Hölle gegenüber.

Nun sind einige Monate vergangen. Spike lebt wie Hugh Hefner in einer Villa, umgeben mit dämonischen und menschlichen Schönheiten. Gunn hat sich sehr verändert. Und Los Angeles? Nun Wolfram & Hart schickten Los Angeles buchstäblich zur Hölle, um sich an Angel zu rächen. Es gibt ein Wiedersehen mit Wesley, der wie immer sehr geistreich ist. Auch andere Überraschungsgäste erwarten den gespannten Leser. Angel bekommt bei seinen Unternehmungen Unterstützung von einem echten Drachen. Doch auch Angel hat sich verändert. Seine Feinde dürfen nie erfahren wie sehr.

Hier mehr zu Verraten würde den Lesegenuss nur schmälern.

Joss Whedon setzt da an, wo die Fernsehserie endet. Unvorhersehbare Wendungen und die Rücksichtslosigkeit, wie der Schöpfer seine Figuren leiden lässt, machen den Reiz dieses Comics aus. Es steht der Serie in nichts nach. Im Gegenteil, dort wo so manche Szene an einem schmalen Budget gescheitert wäre, kann sich der Autor voll austoben.

Die zeichnerische Umsetzung der vielen so lieb gewordenen Figuren ist super gelungen. Die Gesichter der Protagonisten erkennt man sofort wieder. Die sehr detailreichen Illustrationen laden zum Verweilen ein. So wird man diese Geschichte wohl mehr als einmal lesen.

Wer gute Horror-/Fantasy-Stories liebt, wird hier mit einer der besten Geschichten, die das Genre zurzeit liefert, beschenkt.

Fans aufgepasst! Da mehrere Crossover von „Buffy“ und „Angel“ geplant sind, sollte man sich diese Comics ruhig gönnen. (PW)



René Goscinny & Albert Uderzo

Asterix & Obelix feiern Geburtstag – Das goldene Buch

Asterix 34

L'anniversaire d'Astérix et Obélix – Le livre d'or, Frankreich, 2009

Egmont Ehapa, Köln, 1. Auflage: 10/2004

HC-Album, Ehapa-Comic-Collection, Cartoon, Funny, 978-3-7704-3338-4, 56/1000

Aus dem Französischen von Klaus Jöken, Adolf Kabatek, Michael F. Walz & Horst Berner

Titel- und Innenillustrationen von Albert Uderzo

Mit einem Vorwort von Anne Goscinny

www.ehapa-comic-collection.de

<http://de.asterix.com>

Asterix & Obelix werden 50 Jahre alt, was einer ihrer Schöpfer, Albert Uderzo, zur Freude der Fans mit dem 34. Band der Serie würdigt. Im Vorwort wird kurz erzählt, dass nach dem Tod von René Goscinny im Gespräch war, „Asterix“ nicht fortzusetzen, doch übernahm der Zeichner auch

die Rolle des Autors, und weiter ging es, wenn auch - so die Meinung vieler - nicht mehr ganz so flott und witzig, da Uderzos Stärke das Zeichnen und nicht das Texten ist.

Gewiss haben die Sammler auf ein neues Abenteuer gehofft, als „Asterix & Obelix feiern Geburtstag“ angekündigt wurde, aber tatsächlich ist das Album eher ein dem Anlass entsprechender Rückblick auf 50 Jahre „Asterix“, in dem bekannte Charaktere aus früheren Bänden, z. B. Numerobis, Falballa, Cäsar und Kleopatra, zum Gratulieren kommen und ebenso wie die Dorfbewohner überlegen, was sie dem Duo schenken könnten.

Dabei werden einige neu gezeichnete Szenen mit Auszügen aus älteren Geschichten gemischt, auch mal durch längere Texte ergänzt und in einen anderen Zusammenhang gesetzt wie in „Keuchhustus-Reiseführer“.

Die Story setzt sich aus verschiedenen Szenen zusammen, die das Thema ‚Geburtstag‘ als roter Faden durchzieht. Begonnen wird mit einer Vision, die die Protagonisten entsprechend gealtert und an der Seite ihrer Kinder und Enkel zeigt – glücklicherweise ein kurzer Prolog, denn wer will die beliebten Figuren, die man nur als kräftige junge Erwachsene kennt, als tattrige Greise sehen? Im Anschluss macht sich beispielsweise die Frau von Methusalix Gedanken über die Gewänder, die Obelix in den folgenden Epochen bis in die Gegenwart tragen könnte. Auch auf einige Geheimnisse der Helden wird eingegangen, denn in ihrer Jugend waren sie doch ganz anders, als man erwartet hätte. Der Gedanke, wie die Frauen von Asterix und Obelix aussehen könnten, ist ebenfalls ein Thema. Und es gibt noch vieles mehr!

Zudem findet sich so manche Hommage an frühere und zeitgenössische Künstler, darunter André Franquin, Vater des „Marsupilami“, Leonardo da Vinci und seine „Mona Lisa“, Arcimboldo, Manet etc. Gerade die eingestreuten Illustrationen, die bekannte Gemälde verfremden, zeigen, dass Uderzo nicht nur zweidimensionale Comic-Zeichnungen anfertigen kann.

Der 34. „Asterix“-Band mag zwar keine wirkliche Handlung haben und durch großartige Gags zum Schmunzeln anregen, aber Uderzo bleibt seiner Linie treu, in dem er seinen Partner Goscinny in Ehren hält und auf die Fans eingeht – wofür man ihn immer in bester Erinnerung behalten wird. In Folge ist „Asterix & Obelix feiern Geburtstag“ weniger als regulärer sondern eher als Sonderband zu sehen, der zu diesem konkreten Anlass geschaffen wurde und die Collection der Sammler bereichern wird.

Danke, Alberto Uderzo! (IS)



Keith Giffen

DC Premium 63 – DC/Wildstorm: Dreamwar

DC/Wildstorm: Dreamwar 1 – 6, USA, 2009

Panini Comics, DC Deutschland, Stuttgart, 10/2009

PB, Comic, Superhelden, Action, SF, Fantasy, 148/1695

Aus dem Amerikanischen von Steve Kups

Titelillustration von Ivan Reiss

Zeichnungen von Lee Garrett, Trevor Scott, Gabe Eltaeb & Randy Mayor

www.paninicomics.de

Crossovers zwischen den Helden zweier Verlage haben immer ihren ganz eigenen Reiz und erfreuen die Fans, denn so mancher wüsste gern, wer der Stärkere ist: Superman oder Mr. Majestic, Wonder Woman oder Zealot, Batman oder Grifter – und wie sie alle heißen. Für gewöhnlich picken sich die Autoren einzelne Helden oder Gruppen, deren Mitglieder über vergleichbare Fähigkeiten verfügen, heraus und beenden den Konflikt mit einer Patt-Situation, doch bei „Dreamwar“ ging Keith Giffen erheblich weiter:

Nahezu alles, was bei DC und Wildstorm (das Image-Studio von Star-Zeichner Jim Lee gehört seit einigen Jahren wie Vertigo, CMX u. a. zu DC) an Figuren Rang und Namen hat, ist hier versammelt. Was einerseits die Wahrscheinlichkeit erhöht, dass der persönliche Liebling dabei ist, hat den Nachteil, dass man praktisch alle Serien beider Label kennen sollte, um zu wissen, wer wer ist, und eigentlich kommen alle etwas zu kurz, da es einfach zu viele Handlungsebenen, Akteure und Auseinandersetzungen gibt, die bloß oberflächlich angeschnitten werden können.

Die „WildC.A.T.S“, „Gen13“, „Stormwatch“, „Authority“ und andere Helden werden aus heiterem Himmel von unbekanntem Meta-Wesen angegriffen. Die „JLA“, „JSA“, „Teen Titans“, „Legion of Superheroes“ und verschiedene mehr wollen die vermeintlichen Superschurken auslöschen. In den heftigen Kämpfen finden Green Arrow und etliche seiner Kameraden den Tod, aber die Reihen der Verteidiger dieser Erde geraten immer stärker ins Wanken, da die Attacken unvermindert fortgesetzt werden.

Erst der Tod seines Freundes Batman reißt Superman aus dem Blutausch. Er beginnt, sich zu fragen, was eigentlich los ist, warum sie hier sind, wieso sie töten und keine Trauer über den Verlust ihrer Gefährten empfinden. Wer ist der geheimnisvolle Chimera, der ihnen die Befehle gibt? Was hat er vor?

Zumindest einige der bislang verfeindeten Helden begreifen, dass sie manipuliert werden und der wahre Feind ein anderer ist. Wo verbirgt er sich? Darf er getötet werden, damit die Tragödie ein Ende hat? Was passiert dann mit den Besuchern aus der anderen Realität?

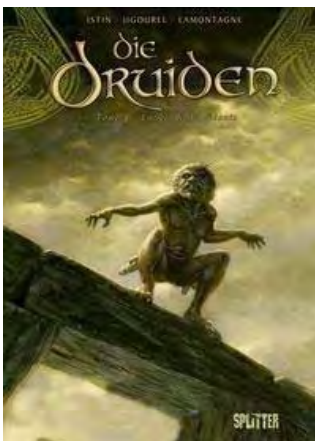
Dass ausgerechnet die DC-Helden die Aggressoren sind, ist sehr ungewöhnlich. Spätestens der Tod von Green Arrow zu Beginn der Handlung lässt den erfahrenen Comic-Leser ahnen, dass die ‚Guten‘ manipuliert werden und die schrecklichen Ereignisse ungeschehen gemacht werden. Seine Sympathien schenkt er den doch recht fragwürdigen Wildstorm-Gruppen, die noch nie Skrupel kannten bei der Wahl ihrer Mittel, denn sie werden ohne Vorwarnung angegriffen und scheinen den berserkerhaft wütenden Eindringlingen wenig entgegenzusetzen zu können.

Auch der Autor hat seine Favoriten, denn nicht nur erweisen sich die Mitglieder von „Authority“ & Co. als die schnelleren Denker, sie verfügen zudem über nützliches Equipment und warten mit Kämpfern auf, die man nicht unterschätzen sollte, darunter Apollo und Midnighter, Zealot und the Engineer. Um die Ehre der DC-Helden zu retten, hat der oft belächelte Bouncing Boy ständig das Gefühl, etwas wäre schrecklich falsch, aber keiner will auf ihn hören – ein kleiner Seitenhieb auf die unerträglich gerechten und selbstherrlichen DC-Stars.

Keith Giffen hält die Handlungsfäden fest in den Händen und verliert nicht einen Moment den Überblick. Freilich ist die Story an sich nicht sonderlich aufregend oder neu, denn im Prinzip folgt ein dramatischer Kampf auf den nächsten, der Konflikt ist das Hauptanliegen und wird actionreich durchgezogen bis zur vorhersehbaren Lösung. Die Aufgabe, eine Vielzahl der wichtigsten Helden zweier Superhelden-Universen in Szene zu setzen, hat der Autor mit Bravour gemeistert, doch wäre weniger mehr gewesen – weniger Helden, die dafür mehr Hintergrund hätten erhalten können.

Die Illustrationen sind recht ansprechend, wenngleich die Figuren bei Lee Garrett etwas pummeliger aussehen, als man sie gewohnt ist.

Das DC/Wildstorm-Crossover „Dreamwar“ bietet Comic-Fans ein abgeschlossenes, actionreiches Abenteuer, durch das man die Figuren des jeweils anderen Superhelden-Universums kennen lernen kann, falls man noch nicht mit ihnen vertraut ist. Allerdings ist die Vielzahl der Akteure sehr verwirrend und das Lesevergnügen ungemein höher, wenn man zumindest weiß, wer die wichtigsten Charaktere sind. Alles in allem ein gelungener Band vor allem für die Sammler von Crossovers! (IS)



Jean-Luc Istin, Thierry Jigourel (Text) & Jacques Lamontagne
(Illustration)

Der Kreis der Riesen

Die Druiden 4

Les druides: La ronde des géants, Frankreich, 2008

Splitter Verlag, Bielefeld, 1. Auflage: 6/2009

HC-Album, Comic, Fantasy, Krimi, Geschichte, 978-3-940864-43-7, 50/1280

Aus dem Französischen von Tanja Krämling

Titelgestaltung von Dirk Schulz

www.splitter-verlag.de

<http://istin.free.fr/>

www.jacqueslamontagne.com/
www.dirkschulz.de/
www.indigo-online.de

Das Christentum verdrängt immer mehr die heidnischen Gottheiten und Rituale der Kelten, doch der natürliche Prozess ist Rom immer noch zu langsam und Toleranz gegenüber den letzten Bewahrern alten Wissens unerwünscht. So werden den Druiden bestialische Morde an Mönchen angelastet, um auch die Bevölkerung gegen sie aufzuhetzen. Niemand will die Wahrheit, der der Druiden Gwenc'hlan, sein Schüler Taran und der Abt Budoc auf der Spur sind, hören. Das Ende der Druiden ist längst beschlossene Sache, und Rom will sich des Mönchs Gwenole bedienen, um seine Pläne voranzutreiben.

Mit der legendären Stadt Ys, die nach dem Raub der Lanze des Lugs im Meer versinkt, geht eines der letzten Bollwerke des alten Glaubens verloren. Prinzessin Dahud, ihr Vater und fast die gesamte Bevölkerung finden den Tod. Gwenc'hlan, Taran und wenige andere können mit knapper Not den Fluten entkommen. Zeit für Trauer bleibt ihnen jedoch nicht, denn sie müssen schneller sein als der Feind, der den Kessel des Dagdas, ein weiteres mythisches Artefakt, in seinen Besitz bringen will.

Gwenc'hlan, Taran und einige Mönche brechen nach Stonehenge auf, wo ein Hinweis auf das Versteck des Kessels vermutet wird. Auf See wird das kleine Boot von skotischen Piraten angegriffen. Unerwartet erhalten die Flüchtlinge Hilfe von König Arthur und seinen Rittern. Doch noch weitere Gefahren warten auf Gwenc'hlan und Taran, und es scheint, als würde sie das Schicksal nun ereilen - entweder im Haus der geheimnisvollen Keben oder während der Überfahrt zum Heiligtum von Mona...

In „Die Druiden“ verschmelzen Geschichte und Fantasy zu einem großartigen, bildgewaltigen Comic, dessen Handlung an verschiedenen Orten spielt, mit zahlreichen interessanten Charakteren aufwartet, Geschichten in der Geschichte bietet und alles mit etwas Erotik würzt. Die Grenzen zwischen Realität und Traumwelt sind fließend, wodurch vieles möglich wird und der Leser Mysterien und magische Phänomene als gegeben akzeptiert.

Im Mittelpunkt der Ereignisse stehen Gwenc'hlan und Taran – die Story wird aus seiner Sicht geschildert -, die auf der Suche nach den wahren Mördern einem geheimnisvollen christlichen Orden auf die Spur kommen, der angeblich nicht mehr existiert. Die beiden und ihre Mitwisser sind bestrebt, wertvolle Artefakte vor dem Feind zu bergen, bislang mit wenig Erfolg.

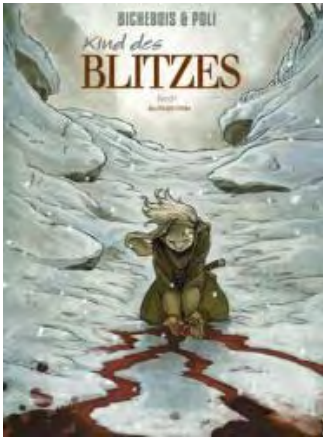
Gwenc'hlan ahnt längst, dass der Untergang der Druiden und das Schwinden ihres Wissens nicht mehr aufzuhalten ist, dennoch gibt es sein Bestes und hofft zumindest auf die Lösung des Rätsels und Gerechtigkeit.

Ihm und Taran begegnen Fanatiker und vernünftige Menschen, sowohl unter den Christen/Mönchen wie auch den Anhängern des alten Glaubens. Manchmal geht Gefahr von jenen aus, von denen man es nicht erwartet hätte, und dafür überraschen potentielle Widersacher durch selbstlose Hilfeleistungen. So bietet der Plot regelmäßig unerwartete Wendungen, kleine Höhepunkte und am Ende immer einen gemeinen Cliffhanger. Gwenc'hlan erscheint mitunter etwas zu ‚super‘, und da Taran noch die Gelegenheit erhält, seine Geschichte aufzuzeichnen, weiß man, dass zumindest er das Schicksal der Druiden überstehen wird, aber das tut der Spannung keinen Abbruch.

Auf wessen Seite die Sympathien liegen, wird schnell klar. Immer wieder hat sich in der Geschichte das Christentum durch Gewalt durchgesetzt und auf die Menschen, denen ‚das Heil‘ gebracht werden sollte, keine Rücksicht genommen. Dadurch wurde sehr viel zerstört, Kenntnisse gingen verloren, Unschuldige starben - zum Wohle einiger Fürsten, die ihren Machthunger mit dem Segen der ‚richtigen‘ Religion bemäntelten.

Und so wartet man gespannt auf den nächsten Band mit grandiosen Illustrationen, die in ihrer realistischen Liebe zum Detail wahre Augenweiden sind.

Die stimmungsvollen Zeichnungen zusammen mit der packenden Story machen „Die Druiden“ zu einer der Top-Serien von Splitter! (IS)



Manuel Bichebois (Text), **Didier Poli** (Illustrationen, Farben), **Tariq Bellaoui** (Farben)

Blutsteine

Kind des Blitzes 1

L'enfant de l'orage: Pierres de sang, Frankreich, 2003

Splitter Verlag, Bielefeld, 1. Auflage: 6/2008

HC-Album, Fantasy, 978-3-940864-25-3, 48/1280

Aus dem Französischen von Delia Willner-Schulz

Titelgestaltung von Dirk Schulz

www.splitter-verlag.de

http://lambiek.net/artists/p/poli_didier.htm

<http://phobos4.chez.com/>

www.indigo-online.de

Moskip von den Dafows findet im Wald ein Baby neben der Leiche seiner Mutter und bringt es nicht übers Herz, den Jungen seinem Schicksal zu überlassen. Er bestattet die Tote, markiert das Grab und nimmt das Kind mit nach Hause, wo es auf den Namen Laith getauft und von Moskip und Nima wie der Sohn aufgezogen wird, der ihnen verwehrt blieb.

Schon bald zeigt sich, dass Laith nicht wie die anderen Kinder ist. Die Eltern halten zwar seine merkwürdigen Anfälle geheim, weil sie Ärger befürchten, aber nicht alles lässt sich verbergen. Als ein anderer Junge verunglückt, holt ihn Laith ins Leben zurück und gilt bei den einen als Wunderkind, bei den anderen als Monstrum.

Notgedrungen erzählt Moskip Laith nun von seiner wahren Herkunft und führt ihn ans Grab seiner Mutter. Die Blutsteine, die sich in ihrem Besitz befunden hatten, sind immer noch da und gehören nun Laith. Sie erwecken jedoch die Gier von Algärd, dem Anführer eines Bataillons Soldaten aus Frätt, in dessen Lager sie Unterschlupf für die Nacht fanden.

Knapp können Moskip und Laith den Männern entkommen, aber den Weg zurück ins Dorf dürfen sie nicht einschlagen. Stattdessen fliehen sie nach Onfidhen, wo sich Moskip wegen einer schlimmen Wunde in die Obhut eines Arztes begeben muss, während Laith an dessen Mentor gerät, der den Jungen für seine eigenen Pläne benutzen will – und es kommt noch schlimmer...

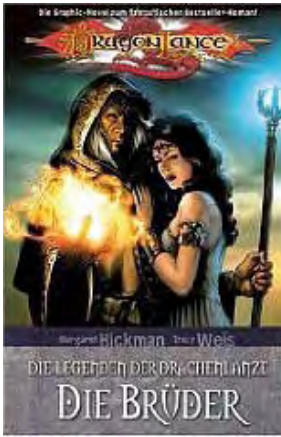
Die Story ist nicht neu. In „Kind des Blitzes“ wird wieder mal ein Findelkind zum Dreh- und Angelpunkt einer phantastisch-spannenden Geschichte. Laith überlebt offenbar den Tod seiner Mutter durch einen Blitz, wird von freundlichen Dorfbewohnern aufgenommen, leidet aber von Anfang an unter seinem Erbe, was im Laufe der Handlung immer deutlicher wird. Schließlich können ihn Moskip und Nima nicht länger beschützen, sondern müssen ihm und dem skeptischen Ältesten die ganze Wahrheit erzählen - und die Tragödie nimmt ihren Gang.

Laith ist ein – fast - normaler Junge, dessen Leben plötzlich aus den Fugen gerät, als er Fähigkeiten entdeckt, die außer ihm keiner besitzt und die er nicht will, da sie ihn isolieren und für Unbeteiligte zu einem Problem werden. Tatsächlich zieht er erst die Aufmerksamkeit von Algärd, später von Finrhas auf sich, die diese erstaunliche Macht für ihre persönlichen Zwecke einsetzen wollen. Mit viel Glück kann Laith diesen skrupellosen Männern entkommen, aber das Unheil folgt ihm auf den Fersen. Cliffhanger.

Fantasy-Comics dieser Art sind hinreichend bekannt, und man darf nun nach dem viel versprechenden Start gespannt sein, wie es für Laith weiter gehen wird, ob er den Häschern entkommen und herausfinden kann, wer er wirklich ist. Mit jeder Antwort wird eine neue Frage aufgeworfen, so dass man mit der Hauptfigur die Puzzlestücke nach und nach zusammen tragen muss.

Laiths Geschichte wird in eindringlichen, detailreichen Bildern erzählt. Die Charaktere sind nicht unbedingt schön, eher eigenwillig gezeichnet, wodurch unterstrichen wird, dass sie keine Menschen sind (sie wirken wie eine Mischung aus Elf und Ork). Die Farben sind düster und erdig, was die bedrohliche Atmosphäre, die bereits auf den ersten Seiten aufgebaut wird, betont.

Fantasy-Fans und Sammler schöner Comic-Alben sollten dem „Kind des Blitzes“ eine Chance geben, denn der Start ist wirklich viel versprechend! (IS)



Margaret Weis, Tracy Hickman & Andrew Dabb

Die Legenden der Drachenlanze 1: Die Brüder

Dragonlance Legends, Vol. 1: Time of the Twins, USA, 2008

Panini Comics, DC Deutschland, Stuttgart, 6/2009

PB mit Klappbroschur, vollfarbige Graphic Novel im Comicformat, Fantasy, 978-3-86607-739-3, 144/1695

Aus dem Amerikanischen von Oliver Hofmann und Astrid Mosler

Titelbild und Zeichnungen von David Cole, Farben von Adam Chong

www.paninicomics.de

www.dragonlance.com/

www.margaretweis.com/news.php

www.trhickman.com/

Krynn ist die fantastische Welt von Drachen, die sich in Menschen verwandeln können. Die Gilde der Magier besteht aus mehreren Farben: Schwarzen Magiern wie Raistlin Majere, stehen die weißen Magier gegenüber. So wurde stets ein Gleichgewicht geschaffen.

Nun sinnt Raistlin, der Magier mit der goldenen Haut und den Stundenglasaugen, darauf, die Herrschaft über Krynn an sich zu reißen. Er versucht, die weiße Klerikerin Crysania zu verführen und für seine Wünsche zu formen. Doch dies ist ein zweischneidiges Schwert. Raistlin beginnt, die Klerikerin zu begehren - und das ist seinen Plänen hinderlich.

Sein Bruder Caramon Majere dagegen hat mit seiner Frau Tika die Gaststätte ‚Zur letzten Bleibe‘ übernommen. Caramon versinkt in Depressionen; er wird fett und zum Säufer. Doch die Schicksalsmächte grollen Raistlin und schicken Caramon in die Vergangenheit, um das Gleichgewicht wieder herzustellen. Dabei passiert den ‚ach so Mächtigen‘ ein großer Fehler: Tolpan Barfuß, ein Kender und der beste Freund Caramons, geht mit auf die Reise. Doch dies ist ein Verstoß gegen die eherne Ordnung. Niemals darf ein Kender eine Zeitreise antreten...

Wieder einmal zeigt sich, dass das Gespann Weis/Hickman zu Recht zu den ganz Großen auf dem Fantasy-Sektor zählen. Die Geschichte der Helden der „Drachenlanze“ fasziniert mittlerweile schon die zweite Generation von Lesern.

Liebgewordene Figuren wie Caramon, Tika, Tolpan und nicht zuletzt der faszinierende Raistlin Majere erzählen ihre Geschichte. Die Figuren, die man sich vorgestellt hat, erwachen in diesem Comic zum Leben. Vor allem die Zerrissenheit Raistlins wird sehr gut dargestellt.

Detailreiche Zeichnungen machen Hoffnung auf mehr.

Wer die Bücher kennt, wird die Comics lieben. (PW)



Joe Hill

Locke & Key 1: Willkommen in Lovecraft

Locke & Key: Welcome to Lovecraft 1- 6, USA, 2008

Panini Comics, Stuttgart, 9/2009

PB mit Klappbroschur, vollfarbige Graphic Novel im Comicformat, Dark Fantasy, Horror, Psycho-Thriller, 978-3-86607-850-5, 172/1595

Aus dem Amerikanischen von Reinhard Schweizer

Titelillustration und Zeichnungen von Gabriel Rodriguez, Farbe von Jay Fotos

www.paninicomics.de

www.joehillfiction.com

<http://www2.gr.cl/>

www.jayfotos.com/

Joe Hill ist nicht nur ein aufstrebender junger Autor, der mit seinem Roman „The Heartshaped Box“ und seiner Kurzgeschichtensammlung „20th Century Ghosts“ große Beachtung fand, sondern auch als Sohn von Stephen King erblich ein wenig vorbelastet ist. Deshalb ist es nicht

verwunderlich, dass der bekennende Comic-Fan beschlossen hat, in einigen Bereichen etwas andere Wege zu gehen.

So ist zusammen mit dem chilenischen Künstler Gabriel Rodriguez die Comic-Reihe „Locke & Key“ entstanden.

Bisher hat die Familie Locke im beschaulichen, wenn auch zugegebenermaßen etwas hinterwäldlerischen Mendochino-Valley gelebt. Dann aber ist das Grauen in Form von zwei psychopathischen Serienmördern in ihr Leben getreten, die den Vater bestialisch ermordet haben. Nur um Haaresbreite sind Mrs. Locke und ihre drei Kinder Tyler, Kinsey und Bode dem Grauen entkommen. Doch ganz spurlos ist das nicht an ihnen vorbei gegangen. Vor allem der Älteste kann die Geschehnisse nicht verarbeiten, da er einen der Angreifer getötet hat. Und Kinsey hat zwar ihren kleinen Bruder beschützt, aber selbst vor Angst geschlottert und hält sich daher für einen Feigling.

Um alles hinter sich zu lassen, zieht Mrs. Locke auf einen Vorschlag ihres Schwagers hin in das Geburtshaus ihres Mannes. Im ‚Keyhouse‘ im kleinen Städtchen Lovecraft in Massachusetts sind sie weitab von dem Ort des Geschehens und vielleicht auch sicher vor dem überlebenden Psychopathen namens Sam, der inzwischen in einer Jugendstrafanstalt einsitzt.

Das alte viktorianische Gemäuer ist den Kindern zunächst unheimlich, erweist sich aber vor allem für den sechsjährigen Bode bald als Abenteuerplatz voller magischer Geheimnisse und Wunder. Er findet es eher lustig als beängstigend, dass eine Tür die Seele von seinem Körper trennt und er so als Geist die anderen beobachten kann. Traurig ist nur, dass weder seine Geschwister noch seine Mutter ihm wirklich glauben wollen.

So halten sie auch den Geist, der im alten Brunnen des Hauses lebt, für eines seiner Hirngespinnste. Doch die Frau, die dort gefangen ist und ihr Garn spinnt, ist alles andere als freundlich und hat schon längst einen Plan gefasst, um sich zu befreien, nachdem sie von Bode so einiges erfahren hat. Wie groß ihre Macht ist, erweist sich erst, als sie Sam die Möglichkeit gibt, sich aus seiner Zelle zu befreien und sein Werk zu vollenden. Und nur Bode ist jetzt noch in der Lage, sie aufzuhalten.

Nomen est Omen – schon der Namen des fiktiven Örtchens in Neuengland macht deutlich, dass das alte Haus mehr als ein Bauwerk aus dem 19. Jahrhundert ist und namenlose Schrecken birgt. Allerdings ist Joe Hill nicht so vermessen, nach den Klassikern zu greifen, sondern vermischt zwei recht aktuelle Themen der phantastischen Thriller-Literatur miteinander.

Rachsüchtige Mädchengeister, die in Brunnen hausen, kennt man nicht zuletzt aus „The Ring“, und Serienkiller aller Facetten sind heute sehr beliebt. So mixt die Geschichte geschickt Elemente des Psycho-Thrillers und des Horrors. „Locke & Key“ ist zwar blutig, aber das wenigste davon wird durch die übernatürlichen Kräfte bewirkt.

Unbemerkt tritt der junge Held in die Fußstapfen seines ermordeten Vaters und wird zu einem weiteren Hüter der Geheimnisse des Keyhouse. Wie so oft erweist sich damit das schwächste Glied in der Familie nun auch noch als das stärkste – als Schlüssel zur Rettung. Bode hilft durch sein unbedingtes Vertrauen und seine Naivität den Älteren, ihre Ängste und Traumata zu überwinden und mehr.

Das alles ist sehr spannend und atmosphärisch erzählt. Durch die verschachtelte Erzählweise erfährt man einiges über die Vorgeschichte der Familie, hin und wieder fließen auch Hinweise auf spätere Geschehnisse ein. Denn auch wenn die Story in sich geschlossen zu sein scheint, so hat sie doch noch kein Ende gefunden und macht Lust auf mehr.

Die Zeichnungen von Gabriel Rodriguez tun ihr übriges, um die Atmosphäre zu vertiefen. Sie sind klar und deutlich, detailreich und lebendig. Durch die erdige Einfärbung der Bilder bleibt die Stimmung düster und melancholisch, so wie man es auch erwartet.

Alles in allem richtet sich „Willkommen in Lovecraft“ an alle Comic-Leser, die auch sonst Dark Fantasy mit einem Hauch Psycho-Thriller und Horror-Effekten mögen, welche dem Ganzen einen schonungslosen Realismus verleihen. (CS)



Frank Tieri, Ron Marz

Marvel/Top Cow Crossover 1: Darkness – Wolverine

Darkness/Wolverine: Only Wounds, Witchblade/Punisher, Cyberforce/X-Men, Unholy Union, USA, 2006/07

Panini Comics, Marvel Deutschland, Stuttgart, 10/2009

PB mit Klappbroschur, Comic, Superhelden, Action, SF, Fantasy, Horror, 100/1495

Aus dem Amerikanischen von Michael Strittmatter

Titelillustration von Stjepan Sejic

Zeichnungen von Tyler Kirkham, Adriana Melo, Pat Lee, Michael Broussard u. a.

www.paninicomics.de

www.myspace.com/franktieri

<http://nebezial.deviantart.com/>

www.tylierkirkham.com/

www.adrianamelo.com

www.angelfire.com/pa/infrared/

<http://patleeart.deviantart.com/>

<http://michaelbroussardart.com/>

Top Cow, das erfolgreiche Image-Studio von Star-Zeichner Marc Silvestri, überrascht gemeinsam mit Marvel die Comic-Freunde durch mehrere Crossovers. Im ersten Band sind vier Abenteuer versammelt, in denen Wolverine und the Darkness ihre Kräfte messen, es die Trägerin der Witchblade mit dem Punisher zu tun bekommt, jeweils zwei Mitglieder von den X-Men und Cyberforce einander begegnen und zwischen gleich mehreren (Anti-) Helden die Fetzen fliegen.

In „Darkness/Wolverine“ wird das Rad der Zeit zurück gedreht. Die Nazis hetzen den berüchtigten Auftragskiller Roberto Estacado auf Logan, der die französischen Widerstandsgruppen unterstützt. Tatsächlich ist jeder weit mehr, als der andere auch nur gehaut hat, und das Duell nimmt ein vorhersehbares Ende. Es scheint sich jedoch in der Gegenwart zu wiederholen, denn einer der Darklings fordert Jackie Estacado auf, seinen Großvater zu rächen...

Sarah Pezzini und ihr Partner Patrick Gleason begleiten einen Gefangenentransport. Dem Häftling soll dank der Kronzeugenregelung der elektrische Stuhl erspart bleiben, aber da will der Punisher noch ein Wörtchen mitreden...

Die Sentinels entführen Ripclaw und Cyblade, obwohl beide lediglich über kybernetische Implantate verfügen und keine Mutanten sind. Wolverine und Psylocke können das Paar befreien, doch die Sentinels sind noch nicht geschlagen...

Dr. Stephen Strange entdeckt, dass eine düstere Macht die Grenzen zwischen den Universen durchlässig machte. Kann er den Kampf zwischen the Darkness und den beiden Trägerinnen der Witchblade mit dem Ghost Rider und dem Hulk verhindern?

Das Crossover wartet mit einigen der beliebtesten Figuren beider Universen auf, wenn auch nicht unbedingt mit den – in Deutschland – bekanntesten. Eingefleischte Sammler hingegen dürften mit den Hintergründen der jeweiligen Akteure vertraut sein und ihr Vergnügen an den in sich abgeschlossenen Abenteuern haben.

Nicht immer kommt es zu Missverständnissen und Auseinandersetzungen zwischen den Protagonisten; sie zeigen, dass sie auch ohne vorheriges Geplänkel zusammen arbeiten können und nehmen dabei ihre Gemeinsamkeiten ein wenig auf die Schippe, oder das Eingreifen einer weiteren Partei löst das Problem. Das Resultat ist in jedem Fall eine Patt-Situation, und dann trennen sich die Wege der Beteiligten wieder.

In Folge gehen die actionreichen Abenteuer nicht sonderlich in die Tiefe, sondern dienen vor allem der kurzweiligen Unterhaltung, dem Kennen lernen von vielleicht unbekanntenen Figuren und ihren Serien. Vor allem „Wolverine/Darkness“ weiß zu überzeugen, denn der Plot, der zwei Zeitebenen verbindet, ist durchdacht und wird von realistischen Illustrationen getragen. Im Vergleich fällt „Witchblade/Punisher“ deutlich ab, da die Geschichte wenig originell ist und die Zeichnungen grob wirken. Wieder gefälliger illustriert ist „Cyberforce/X-Men“, obwohl die Handlung nur auf das Treffen und den Kampf gegen die Sentinels ausgelegt ist, man leider nichts Näheres über die

Ursachen erfährt, die zu der aktuellen Situation führten. Auch die Zeichnungen von „Unholy Union“ gefallen und lassen vergessen, dass die Geschichte und die Dialoge arg konstruiert erscheinen.

Die Qualität der Storys mag nicht an die der laufenden Serien beider Label heran reichen, aber die in sich abgeschlossenen Abenteuer, die überwiegend sehr ansehnlich gezeichnet sind, machen Spaß. Ob man nun Sammler oder Gelegenheitsleser ist, man kann mit diesem Band nichts falsch machen und wird im Rahmen der ‚Regeln für Crossovers‘ auf jeden Fall sehr gut unterhalten. (IS)



Michael Avon Oeming

Red Sonja - Die Teufelin mit dem Schwert 4: Bestien

Red Sonja – She-Devil with a Sword 19 – 24, USA, 2007/08

Panini Comics, Stuttgart, 9/2009

PB mit Klappbroschur, vollfarbige Graphic Novel im Comicformat auf Kunstdruckpapier, Fantasy, 978-3-86607-860-4, 148/1695

Aus dem Amerikanischen von Bernd Kronsbein

Titelillustration von Joe Prado

Zeichnungen von Homs, Farben von Vinicious Andrade

www.paninicomics.de

www.mike-oeming.com

<http://joeprado.deviantart.com/>

www.comicspace.com/joe_prado/

„Red Sonja“ ist erst von den Comic-Autoren in die hyborische Welt von „Conan“ geschrieben worden, um ihm eine Gegenspielerin und gelegentliche Partnerin an die Seite zu stellen, die nicht wie andere Figuren in seinem Bett oder im Sarg landete.

Sie erhielt im Laufe der Jahre mehrere, wenn auch kurzlebige Comic-Serien, weil es einige treue Fans gab, und war Dauergast in den legendären Magazinen des „Savage Sword of Conan“. Mit der Einstellung der Comic-Hefte wurde es auch um sie still. Aber sie wurde dennoch nicht vergessen, als man das Franchise wieder belebte.

Als Red Sonja nach Gath kam, schien die Stadt blühend und gesund zu sein, da sie von dem so genannten Himmlischen beschützt wurde, der an die Bewohnern angeblich nichts Böses heran ließ. Allerdings durchschaute sie dessen falsches Spiel und enttarnte ihn als Diener eines dunklen Gottes, der seinem Herrn nur den Weg bereiten wollte. Zusammen mit einigen Gefährten konnte sie das Volk gegen Gath aufwiegeln.

Nun, nach dem Sturz des Himmlischen, scheint alles wieder gut zu sein und die Menschen in Freiheit leben zu können. Doch da erwacht in den Tiefen der Erde der mächtige alte Zauberer Kulan Gath und reißt die Gewalt über die Stadt an sich. Er nimmt sogar die Göttin gefangen, die Red Sonja zu der machte, die sie heute ist.

Die Kriegerin und ihre Gefährten müssen fliehen. Doch der unterirdische Fluss, auf den sie sich retten, trägt sie weit fort in eine idyllische Welt, in der nicht die Menschen die Herren sind sonder Hybriden aus Mensch und Tier.

Die Helden erfahren, dass man sie nicht mehr gehen lassen will, damit das Geheimnis dieser Zuflucht nicht verraten wird. So müssen sie sich entscheiden, ob sie sich mit diesem Angebot anfreunden wollen oder alles tun, um zurückkehren zu können – ohne sich weiter in Gefahr zu bringen. Denn sie wissen eines: Kulan Gath unterwirft die Menschen ihrer Heimat immer mehr seinem Willen, und wenn sie nicht bald etwas unternehmen, wird es die Stadt nicht mehr geben...

Wie auch schon in den anderen Bänden zuvor ist die Geschichte sehr einfach gestrickt und konzentriert sich vor allem auf die actionreichen Kämpfe. Schwarz-Weiß-Malerei ist gang und gäbe, Grautöne gibt es nur selten. So wird auch nicht hinterfragt, warum Kulan Gath so böse ist und ob die Aktionen der Helden wirklich so ‚gut‘ sind, wie sie scheinen. Allein ein paar Nebenfiguren und Szenen zeigen, dass auch mehr hinter allem stecken kann und machen neugierig auf die Zukunft.

Man ist in die gute alte Zeit zurückgekehrt, denn Sonja ist nicht nur in ihre klassische Rüstung aus Metallschuppen geschlüpft und zeigt sehr viel nackte Haut, auch die Klischees der Sword & Sorcery feiern fröhlich Urständ.

Dafür sind die Zeichnungen weitaus ansehnlicher. Die Kriegerin bewegt sich zumeist in Landschaften mit satten Farbtönen und fällt anatomisch so gut wie nie aus der Form. Ihre Kämpfe wirken dynamisch und elegant, die Posen sind gewohnt heroisch.

„Bestien“ bietet damit inhaltlich nicht besonders anspruchsvolle oder gar hintergründige, aber dennoch grafisch gelungene Sword & Sorcery mit einer hübschen Pin-Up-Heldin, die vor allem männlichen Lesern gefallen dürfte. (CS)



Bill Willingham

Sandman präsentiert 1: Thessaly – Die Hexe lässt das Morden nicht

The Sandman presents: The Tessaliad, 1 - 4, DC Comics, USA, 2002

Panini Comics, Stuttgart, 08/2009

PB mit Klappbroschur, vollfarbige Graphic Novel im Comicformat auf Kunstdruckpapier, Fantasy, Mystery, 978-3-86607-785-0, 100/1495

Aus dem Amerikanischen von Gerlinde Althoff

Titelillustration von Dave McKean

Zeichnungen von Shawn McManus, Farbe von Allen Jamison & Danny Vozzo

www.paninicomics.de

www.billwillingham.com

www.neilgaiman.com

www.mousecircus.com

www.gaimanmckeanbooks.co.uk/

www.mckean-art.co.uk/

www.shawnmcmamus.net/

Dass „Sandman“ mehr als nur eine Reihe unter vielen ist, beweist die nun zusätzlich gestartete Reihe, in der Geschichten zu Figuren und Themen von Neil Gaiman von anderen Autoren aufgegriffen und mit eigenem Leben versehen werden. Gestartet ist „Sandman präsentiert“ nun mit „Thessaly – Die Hexe lässt das Morden nicht“ von Bill Willingham, der durch seine „Fables“-Reihe auch nicht ganz unvertraut mit Mythen und Legenden ist.

Sie ist die letzte und älteste der thessalischen Hexen und hat inzwischen beschlossen, sich ein wenig zurück zu ziehen und die lichten Seiten des Lebens zu genießen. So studiert Thessaly an einem College und muss sich mit nicht mehr als den Avancen einiger Kommilitonen herum schlagen. Obwohl sie sich unscheinbar gibt und mit Brille eher einen intellektuellen Eindruck macht, scheinen doch gerade die ‚Nerds‘ auf sie zu stehen.

Da bricht unerwartet die Vergangenheit in Gestalt von ein paar Höllenhunden, den ‚Töchtern‘ von Garm, in ihr Leben ein. Gerade als sie ihren schüchternen Verehrer in die Wohnung eingeladen hat, fallen diese über sie her. Der junge Mann muss sein Leben lassen – gegen die Hexe haben die Kreaturen aber keine Chance.

Kaum hat sie diesen den Garaus gemacht, taucht ein weiterer Gegner auf – doch Fetch, der ehemalige Killer, ist nicht ganz so leicht nieder zu machen. Er wird unfreiwillig zu Thessalys Begleiter auf der Suche nach denen, die ihr die Attentäter geschickt haben. Denn Thessaly ist nicht gewillt, einfach Opfer zu bleiben, und dreht kurzerhand den Spieß um.

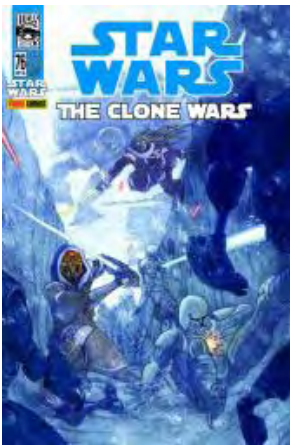
Dafür verlässt sie die Ebene der Menschen und begibt sich in die der Mythen, Sagen und Märchen. Denn keine anderen als die Götter alter Zeit haben es auf die mächtigste und meist erfahrene der thessalischen Hexen abgesehen.

„Thessaly – Die Hexe lässt das Morden nicht“ liest sich wie eine Mischung aus „Fables“ und „Sandman“. Zwar wahrt Bill Willingham die Verschrobenheit und Düsternis von Neil Gaimans Universum, ist aber wesentlich bodenständiger und Action betonter als sein Kollege. Alles in allem

dominieren hier wirklich die Kämpfe; philosophische Überlegungen und Gedankenbrücken gibt es weniger.

Thessaly ist nämlich weniger jemand, der über das Leben sinniert, sondern lieber aktiv handelt, wenn Not am Mann ist. Und dabei geht sie nicht gerade sanft vor. Ihrem Ruf gerecht werdend, ist sie verschlagen und skrupellos, hat gelegentlich aber auch eine mitfühlende Seite. Und das macht den Band zwar manchmal vorhersehbar, aber letztlich sehr spannungsgeladen, denn man weiß nie, woran man ist.

Alles in allem erreicht „Thessaly – Die Hexe lässt das Morden nicht“ zwar nicht die Qualität der „Sandman“-Reihe oder anderer Werke von Neil Gaiman, kann aber mit den „Fables“ von Bill Willingham mithalten. Der Band könnte durchaus ein Bindeglied für die Fans beider Serien werden. (CS)



Henry Gilroy, Steven Melching & Mick Harrison

Star Wars 76: The Clone Wars – Schlacht um Khorm 1

Star Wars: The Clone Wars: In Service of the Republic 1 (of 3) & Star Wars – Dark Times: Blue Harvest 1, Dark Horse, USA, 2008/09

Panini Comics, Stuttgart, 9/2009

Comic-Heft, SF, ohne ISBN, 60/395

Aus dem Amerikanischen von Michael Nagula

Titelillustration und Zeichnungen von Scott Hepburn & Douglas Wheatley,

Farben von Michael E. Wiggam & Dan Parsons

www.paninicomics.de

www.darkhorse.com

www.starwars.com

<http://kennethjunior.blogspot.com/>

<http://dougwheatley.blogspot.com/>

www.comicspace.com/michaelwiggam/

www.danparsonsart.com/

Es liegt auf der Hand, dass die Klonkriege viele Schlachtfelder kannten, so dass Anakin Skywalker und Obi-Wan Kenobi nicht an allen Orten sein konnten. Deshalb werden einige Geschichten nun auch aus der Sicht anderer Jedi-Ritter erzählt, die in den Filmen selbst nur eine Statistenrolle einnahmen.

In der neusten Geschichte reisen Kid Fisto und Plo Koon mit ihren Klonarmeen zum Planeten Khorm, um dort nach dem Rechten sehen. Sie haben von merkwürdigen Ereignissen gehört, welche die dortige Bevölkerung in Angst und Schrecken versetzen. Als sie dort ankommen, müssen sie feststellen, dass auch die Separatisten einen Fuß in der Tür haben, denn plötzlich stellt sich ihnen eine wohl vertraute Gegnerin, die rechte Hand von Count Dooku, entgegen und macht deutlich, dass sie keine Chance haben werden, Khorm zu retten, es sei denn, sie ergeben sich.

In „Dark Times: Blutige Ernte“ wendet sich die Geschichte wieder einmal der Zeit kurz nach den Klonkriegen zu. Darth Vader hadert noch immer mit seinem Schicksal und hat das Gefühl, dass der Imperator ihn gerne fallen lassen möchte und nur auf eine gute Gelegenheit wartet, ihn in den Tod zu schicken. Denn warum sonst gibt er ihm immer wieder neue Aufträge, durch die er die Planetenbewohner in Angst und Schrecken versetzen und auch noch gegen sich aufbringen soll? Außerdem gibt es Gerüchte, dass immer noch genug Jedi die ‚Order 66‘ überlebt haben. Aber auch der gefallene Jedi Dass Jenir weiß nicht, wie er seine Zukunft formen soll. Um seine Freunde nicht länger zu gefährden, hat er sich von ihnen getrennt und sucht nun auf der Welt Telerath Antworten.

Anders als in den vorangegangenen „Clone Wars“-Abenteuern ist die Geschichte um Kid Fisto und Plo Koon wieder im gewohnten Stil der Dark Horse-Serien und nicht dem der Animation-Serie gehalten. Das merkt man der Geschichte an; sie ist etwas konfliktreicher, komplexer und

erwachsener als die um Anakin und Obi Wan, selbst wenn man hier leichte Zugeständnisse an das jüngere Publikum macht. Anders sieht es dann mit der „Dark Times“-Storyline aus.

Sie setzt die Kenntnis der vorangegangenen Ereignisse voraus und spinnt die Geschichte um den bereits in den Abgrund gefallenen und den vor dem Sturz stehenden Jedi weiter. Beide Protagonisten hadern mit ihrem Schicksal, Darth Vader, der immer mehr erkennt, was für einen Fehler er gemacht hat, und Dass Jenir, der jede Perspektive verloren zu haben scheint. Der erste Teil ist trotz der Action eher ruhig und einfürend und macht Lust auf mehr, da einige sehr interessante Andeutungen gemacht werden. Alles in allem beweist dieser Teil, dass „Star Wars“ auch mehr sein kann als Schlachten und Kämpfe – nämlich intelligentes Science Fiction-Abenteuer mit interessanten Charakterstudien.

Letztlich ist das Heft 76 sehr durchwachsen, bietet es doch neben dem eher an jüngere Leser gerichteten „Clone Wars“-Anteil auch wieder eine „Dark Times“-Geschichte, die Lust auf mehr macht. (CS)

Manga



Kanan Minami

3-2-1-Liebe 1

Kyou kou wo hajimemasu, Japan, 2008

Tokyopop, Hamburg, 7/2009

TB, Manga, Romance, Drama, 978-3-86719-714-4, 192/650

Titelillustration und Zeichnungen von Kanan Minami

Aus dem Japanischen von Alexandra Keerl

www.tokyopop.de

<http://aquarich.blog41.fc2.com/>

Nach einer längeren Pause startet mit „3-2-1-Liebe“ eine neue Reihe der Mangaka Kanan Minami, vor der bereits die Titel „Rhapsody in Heaven“ „Honey x Honey Drops“ und „Gib mir Liebe“ erschienen. In allen geht es darum, dass ein junges und noch unschuldig Mädchen die Liebe für sich entdeckt, sei es nun sehr leidenschaftlich oder erst einmal mehr romantisch.

Tsubaki ist ein Naturtalent, was das Flechten und Formen von Frisuren für andere angeht. Davon profitiert vor allem ihre jüngere Schwester, die noch die Mittelschule besucht und sich gerne von ihren Freundinnen beneiden lässt. Selbst aber zieht Tsubaki zwei schlichte Zöpfe vor, die sie wie ein Landei und noch sehr kindlich wirken lassen, obwohl sie die Mittelschule gerade hinter sich gelassen hat.

So taucht sie auch am ersten Tag in der neuen Highschool mit ihrer altertümlichen Frisur auf und erntet mehr oder weniger nur Spott, was sie nicht verstehen kann. Aber auch der Mädchenschwarm Kyota wird so auf sie aufmerksam, erscheint sie ihm doch gerade durch ihre zur Schau getragene Unsicherheit und Kindlichkeit als lohnende Beute. So bedrängt er sie – was bei Tsubaki zu einer verblüffenden Reaktion führt. Ehe er sich versieht, verpasst sie ihn eine neue Frisur. Damit zeigt sie, dass sie doch nicht so von gestern ist, wie befürchtet.

Und er erinnert sich an ihre Fähigkeiten, als sich die Klasse aktiv am nahenden Schulfest beteiligen soll. Denn wenn sie anbietet, andere zu frisieren, nimmt sie den anderen viele Sorgen ab... und kommt vielleicht auch ein wenig mehr aus sich heraus. Tatsächlich liegt er mit seiner Einschätzung richtig.

Wie in ihren anderen Titeln ist Kanan Minamis Heldin am Anfang ein wenig naiv und unsicher und wird geradezu von den dreisten Annäherungsversuchen des eher selbstbewussten Jungen überrannt. Immerhin erweist sich Tsubaki, als es darauf ankommt, als klug und überraschend, zeigt, dass sie doch nicht so dumm ist, wie sie vielleicht aussehen mag, was immerhin ein wenig Abwechslung bietet.

Dementsprechend entwickelt sich die Liebesgeschichte etwas langsamer als sonst, und es kommt im ersten Band gerade mal zu einem Kuss und ersten Berührungen, aber nicht gleich zum Sex. Alles in allem bietet das ein wenig Abwechslung zu den anderen Titeln der Mangaka, auch wenn jetzt schon abzusehen ist, dass sie ihrem Erfolgsrezept treu bleiben wird.

So bietet „3-2-1 Liebe“ gegenüber „Rhapsody in Heaven“ & Co. zumindest etwas Neues und ist auch für die Leserinnen interessant, die es mögen, wenn sich die leidenschaftlichen Liebesgeschichten etwas langsamer entwickeln. (CS)



Mayu Sakai

9 (Nine) Puzzle 1

Nine Puzzle, Vol. 1, Japan, 2009

Tokyopop, Hamburg, 5/2009

TB, Manga, Comedy, Romance, Drama, 978-3-86719-753-3, 192/650

Aus dem Japanischen von Ao Yamada

www.tokyopop.de

<http://mayuposo.blog50.fc2.com/>

Bisher erschienen nur die Serien „Rockin’ Heaven“ und „Peter-Pan-Syndrom“ von Mayu Sakai in Deutschland. Schon dort erzählte sie mit einem Augenzwinkern von den Abenteuern junger Mädchen, die auf der Schwelle zum Erwachsenwerden stehen und noch voller verrückter Ideen stecken. Nun ist mit „9 (Nine) Puzzle“ eine weitere Serie in diesem Stil erschienen.

Mika ist eine typische Mittelschülerin, verträumt und romantisch, aufgeweckt und ein wenig verspielt. Jungens haben ihr bisher noch nicht viel bedeutet, weil sie ganz zufrieden war, mit ihren Schulfreundinnen zusammen zu sein. Das ändert sich allerdings, als sie anfängt, sich für ihren Klassenkameraden Kaede zu interessieren. Da sie herausfinden möchte, was er in seiner Freizeit so treibt, weil er nicht mit den anderen zusammen ist, schleicht sie ihm nach und entdeckt ihn schließlich in einem Billard-Saal.

Dort ist sie gleich von dieser Sportart fasziniert, aber nicht nur, weil Kaede ein wahrer Meister darin zu sein scheint, die Kugeln durch die Gegend zu stoßen. Als sie selbst anfängt zu spielen, erweist sie sich als Naturtalent.

Von nun an nutzt sie die freien Stunden, um mit Kaede zusammen Billard zu spielen. Allerdings muss sie das im Geheimen tun, denn von den Schulregeln her ist genau diese Sportart verboten, weil sie als moralisch verwerflich und die Kinder verderbend gilt. Doch Mika ist kein Mädchen, das die Gefahr scheut, sondern folgt ihrer neuen Leidenschaft mit wachsender Begeisterung, da diese ihr auch ihren Freund näher bringt.

Ähnlich geht es auch in der Bonus-Story „Platin“ zu, in der ein junges Mädchen aus Draht und einer Glasmurmeln einen Ring bastelt, nicht ahnend, was sie damit lostritt, da Schmuck in der Schule eigentlich verboten ist...

Wie die anderen Titel von Mayu Sakai erzählt auch „9 (Nine) Puzzle“ eine muntere und nicht unbedingt ernst zu nehmende Geschichte über die Erlebnisse eines jungen Mädchens zwischen Schule, Freunden und natürlich der nicht zu unterschätzenden ersten Liebe. Dementsprechend überdreht sind die Figuren, wenn auch ihre Erlebnisse diesmal auf einem nachvollziehbaren Level bleiben.

Mayu Sakai versucht, mit den Vorurteilen gegenüber den Billard-Hallen aufzuräumen und macht deutlich, dass es vielen jungen Menschen dort nur um den Sport und die gemeinsame Zeit mit Gleichaltrigen geht. Doch wie so oft bedrohen strenge und alte Regeln das Glück von Außen und drohen den jungen Helden die Freude und den Spaß am Spiel zu nehmen.

Angenehm fällt auf, dass die Liebesgeschichte zwar der Aufhänger für die weiteren Erlebnisse von Miyu sind, aber nicht unbedingt überhand nehmen. Fast ebenso wichtig wie die Romanze ist der Künstlerin die Begeisterung ihrer Heldin für eine ihr noch unbekannte Welt und die spannenden Geschehnisse, die sich daraus ergeben.

Alles in allem sind aber die Probleme und Abenteuer letztendlich nur von Teenagern nachzuvollziehen und erscheinen Erwachsenen eher ein wenig naiv und manchmal sogar albern.

Deshalb kann „9 (Nine) Puzzle“ in erster Linie den jungen Leserinnen zwischen 10 und 15 Jahren empfohlen werden, die junge Liebe noch sehr romantisch sehen und daneben auch noch ihre eigene Welt in der Schule und Freizeit wieder finden wollen. Für diese Zielgruppe erzählt Mayu Sakai ihre Geschichte liebevoll mit leichtem Strich und viel Humor. (CS)



Shoko Hidaka

After a Storm

Arashi no Ato, Japan, 2008

Carlsen Manga, Hamburg, 10/2009

TB, Manga, Boys Love, Drama, 978-3-551-79184-9, 176/595

Aus dem Japanischen von Dorothea Überall

2 Farbseiten

www.manganet.de

<http://cyclerecycle.blog85.fc2.com/>

Zu „After a Storm“ gibt es in Japan noch das Prequel „Signal“ und die Side-Story „Not Enough Time/Tarinai Jikan“. Alle Bände sind in sich abgeschlossen, so dass man als Leser keine Probleme hat, sollten die anderen Titel gar nicht oder in beliebiger Reihenfolge erscheinen.

Erzählt wird im vorliegenden Manga die Geschichte von Sakaki, dem Leiter eines Einrichtungshauses, der bei einem geschäftlichen Essen Okada kennen lernt, der für einen wichtigen Kunden arbeitet. Beide verstehen sich vom ersten Moment an prächtig, und Okada sucht von sich aus Kontakt zu Sakaki, nicht ahnend, dass dieser homosexuell ist. Sakaki wiederum ringt mit sich, ob er sich dem neuen Bekannten anvertrauen soll, um etwaigen Missverständnissen zuvorzukommen, fürchtet aber auch, dass der andere dann auf Distanz gehen könnte.

Eine unbedachte Bemerkung Okadas veranlasst Sakaki zu schweigen. Stattdessen geht er selber auf Abstand und überlässt die Abwicklung des Geschäfts einer fähigen Mitarbeiterin. Okada ist darüber verwundert, lässt sich aber nicht abschütteln. Schließlich küsst Sakaki ihn spontan, insgeheim hoffend, dass er sich in Okada getäuscht hat, aber dieser reagiert, wie erwartet...

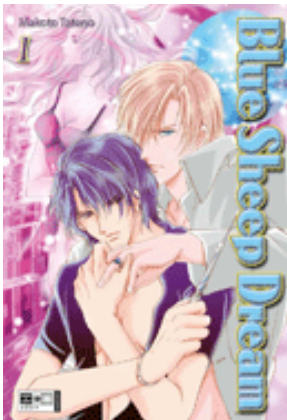
„After a Storm“ ist eine romantische Boys Love-Story, die im Milieu junger Angestellter spielt. Eingebettet in den Arbeitsalltag, der auch kleine Einblicke in die Firmen- und Beziehungsstrukturen gewährt, ist die Begegnung zweier Männer, von denen einer homo-, der andere heterosexuell ist.

Spannungen sind vorprogrammiert, denn Sakaki outet sich nicht, um Probleme zu vermeiden, und Okada weckt durch sein Bemühen, eine Freundschaft aufzubauen, falsche Hoffnungen. Nachdem die Bombe geplatzt ist, lassen sich beide in der Öffentlichkeit nichts anmerken, denn noch immer finden sie einander sympathisch - und Okada beginnt zu grübeln.

Die Handlung ist auf die Beziehung von Sakaki und Okada sowie die Menschen in ihrem Umfeld begrenzt. Richtig dramatische oder Klamauk-Szenen gibt es nicht; durch diese Zurückhaltung wirken die Geschehnisse realistisch und nachvollziehbar. Sakakis Mitarbeiter wissen über ihn Bescheid und unterhalten zu ihm ein lockeres berufliches Verhältnis. Er selber trifft sich regelmäßig mit einem jungen Mann, der zunehmend darunter leidet, dass ihre Begegnungen rein sexueller Natur sind und Sakaki ihn nicht näher an sich heran lässt. Ohne es zu ahnen, vertieft Okada den Keil zwischen beiden, zumal er auf keine der Frauen, die ihn umschwärmen, eingeht. Für all das gibt es Gründe, die in der Vergangenheit liegen. Als Okada von Sakakis Präferenzen erfährt, ist er zunächst geschockt, dann verwirrt, aber er bemüht sich, diese Erfahrung zu verarbeiten – was in der Realität vielleicht nicht ganz so einfach ist oder völlig anders verlaufen würde.

Allerdings wollen die wenigsten BL-Mangas wirklichkeitsnah sein, sondern die homoerotische Liebe romantisieren. Insofern erfüllt der Titel alle Erwartungen der Genre-Fans vortrefflich, er überzeugt durch die ruhige und glaubwürdige Entwicklung der Beziehung Sakaki x Okada und weiß auch durch klare, realistische Illustrationen zu gefallen. Die intimen Momente sind nicht allzu

explizit, so dass auch schon Leserinnen ab 15 Jahren zugreifen dürfen, wenngleich das seriöse Herangehen an die Thematik vor allem das reifere Publikum begeistern dürfte. (IS)



Makoto Tateno
Blue Sheep Dream 1

Aoi Hitsuji no yume Vol. 1, Japan, 2006

EMA, Köln, 10/2009

TB, Manga, Boys Love, SF, Cyberpunk, Action, 978-3-7704-7127-0186/650

Aus dem Japanischen von Costa Caspary

www.manganet.de

www.netlaputa.ne.jp/~tenhou/

Die Stadt Sunrise wird von den rivalisierenden Konzernen Saruto und Maina beherrscht. Obwohl Verträge das Miteinander regeln, versucht jeder, die absolute Macht an sich zu reißen und den Konkurrenten zu vernichten. Zur Konzernspitze von Saruto gehört Ratri Vara, der sich von den Kampfkünsten des jungen Kai so beeindruckt zeigt, dass er ihn zu seinem Bodyguard macht.

Ratri ahnt nicht, dass Kai glaubt, er trage die Schuld am Tod von Maria. Kai will herausfinden, wie Ratri in den Besitz des Rings seiner Liebsten, dessen Stein an das blaue Auge eines Schafs („Blue Sheep Dream“) erinnert, kam und Rache nehmen. Um Ratri nahe zu sein und Antworten zu bekommen, schläft Kai mit ihm. Was er erfährt, verwirrt ihn: Soll er erleichtert sein, dass dies nicht Marias Ring und Ratri nicht der Mörder ist? Aber wer war es dann? Und warum macht es ihn so traurig, dass Ratri ihn wegen seines Verrats raus wirft?

Kai weigert sich zu gehen und wartet geduldig auf eine Gelegenheit, das zerstörte Vertrauen wieder herzustellen. Schon bald bekommt er seine Chance, als ein Attentäter Ratri in einen Hinterhalt lockt. Kai kann dem Unbekannten die Maske herab reißen – und ist schockiert: Maria! War alles, was er bisher geglaubt hatte, völlig falsch?

Makoto Tateno gehört zu den fleißigsten Mangaka, denn von ihr liegen über dreißig Serien und Einzeltitel vor. Aktiv ist sie vor allem in den Genres Shojo und der Spielart Boys Love. Die Geschichten sind mal im Schüler-Alltag, mal im Milieu junger Erwachsener, dazu oft im Show-Biz angesiedelt, gern kombiniert mit Action und Phantastik.

Die Boys Love-Serie „Blue Sheep Dream“ kann man der SF zuordnen; Action und romantische Momente halten sich hier die Waage (wie z. B. auch in „Yellow“). Bisläng liegen in Japan drei Bände vor - die Reihe ist allerdings noch nicht abgeschlossen – und das zweibändige Sequel „Steel Moon“.

Die Geschichte spielt in der nahen Zukunft und bedient sich eines Backgrounds, der an „Shadowrun“ erinnert. Im Konflikt zwischen zwei Mega-Konzernen werden die Menschen zu reinen Schachfiguren degradiert, skrupellos manipuliert und geopfert. Diese Erkenntnis trifft Kai, die Hauptfigur, besonders hart, denn aus Wahrheit wird plötzlich Lüge, aus Hass Liebe. Er verliert die Frau, der er sein Herz schenkte, und seine Rache trifft beinahe den nächsten Menschen, dem er Gefühle entgegen bringt. Gerade noch rechtzeitig erkennt er seinen Fehler und erhält später die Chance, diesen zu korrigieren, wobei er die Mittel, die gegen ihn verwendet werden, zu seinem Vorteil nutzt und den Feind dadurch überrascht.

Innerhalb dieses Rahmens keimt unerwartet Liebe, aber Enttäuschung und Verrat, Missverständnisse und Intrigen sind Hindernisse, die Kai und Ratri erst überwinden müssen. Kai hat sich zu entscheiden und legt damit seinen künftigen Weg fest, der ihn immer tiefer in die Maschinerie von Saruto vordringen lässt und einen bisher aufrechten jungen Mann vielleicht zu einem eiskalten Killer formt...

Man darf also gespannt sein, wie es weiter geht, denn Makoto Tateno wird sicher noch einige Überraschungen auf Lager haben. Die Serie ist in dem für sie typischen Stil gezeichnet, die Gesichter sind unverkennbar und ein bisschen Geschmackssache, alles in allem jedoch sind die Illustrationen hübsch anzusehen. Die zwischenmenschlichen Momente sind - in diesem Band – nicht zu explizit, so dass man den Titel SF- und BL-Fans ab 14 Jahren empfehlen darf. Die Szenen

würzen eine durchdachte Handlung, deren Schwerpunkt auf dem Kampf der Konzerne und den Folgen für die Protagonisten liegt.

Von daher hebt sich „Blue Sheep Dream“ wohlthuend von der Masse der Boys Love-Serien ab, die das Schüler-Milieu überstrapazieren und auf sattem bekannte Weise an das Thema herangehen. Sammler sollten sich diese Reihe nicht entgehen lassen und die Daumen drücken, dass auch „Steel Moon“ erscheint! (IS)



Kairi Shimotsuki

Brave 10, Bd. 4, Japan, 2008

Panini Comics, Stuttgart, 6/2009

TB, Planet Manga, History, Fantasy, Action, 978-3-86607-751-5, 200/795

Aus dem Japanischen von Dorothea Überall & Alexandra Klepper

www.paninicomics.de

http://home1.netpalace.jp/mad_dog/top.cgi (URL leider nicht aufrufbar)

Sieben tapfere Krieger hat das Schicksal zusammengeführt. Diese sollen einen Bürgerkrieg verhindern (Sengoku-Ära). Die Ishikawa-Bande bedroht unsere Helden, und zu allem Überfluss kommt noch ein haushoher Muskelprotz daher und behauptet, Isanamis Bruder zu sein. Und auch der ‚Alte‘ kocht sein eigenes Süppchen.

Zu all diesen Problemen kommen den Helden noch ihre Hormone in die Quere. Die eine ist verliebt, der andere auch, aber nicht in die gleichen Personen. Gefühle braucht man ja nicht zuzugeben. Lieber erst einmal kämpfen und sehen was passiert.

Im nunmehr vierten Band von „Brave 10“ kristallisiert sich so langsam heraus, wer was für wenn empfindet. Für Leser, die in die Serie einsteigen wollen, ist die Story doch recht verwirrend, so dass es sich empfiehlt, auch die vorherigen Nummern zu lesen.

Die gezeichneten Figuren erinnern ein wenig an eine Mischung an Son Goku aus „Dragon Ball“ und „Sailor Moon“. Vom Detailreichtum der einzelnen Bilder wird der treue Manga-Fan geradezu erschlagen. Die fantasievoll gezeichnete Kleidung macht einen weiteren Reiz dieses Mangas aus. Wer Kriegsgeschichten mit Fantasy-Elementen und einem Schuss Liebelei mag, ist hier genau richtig. Bei „Brave 10“ ist für jede Altersklasse etwas dabei! (PW)



Kayono

Girls Love Bible 2

Lovenista Vol. 2, Japan, 2006

Carlsen Manga, Hamburg, 10/2009

TB, Manga, Romance, Erotik, 978-3-551-78402-5, 190/695

Aus dem Japanischen von Claudia Peter

Leseempfehlung: ab 16 Jahre!

www.carlsenmanga.de

www.kayono.net

Nachdem die Schülerin Yun Morokawa von ihrem Freund geschlagen worden war, findet sie in Hiromichi Kondo unerwartet einen starken Beschützer. Der als Schürzenjäger und Raufbold verschriene junge Mann enthüllt ihr aber auch sein anderes Gesicht: Er kann sehr verständnisvoll und zärtlich sein, aber leider hat er bereits eine attraktive, erwachsene Freundin, Kaede, die sich ihren Lover nicht so einfach wegnehmen lassen will. Obendrein hat er einen großen Traum, denn er möchte Visagist werden. Er lässt Yun bei sich wohnen und verlangt dafür nur, sie jeden Tag schminken zu dürfen. Yun versucht, Hiromichi als größeren Bruder zu betrachten, aber ihre Gefühle kann sie auf Dauer nicht verleugnen. Als sie auch noch zufällig hört, dass Kaede verheiratet ist, von Hiromichi ein Kind erwartet und er zu seiner Vaterschaft stehen will, kann sie die Fassade nicht länger aufrecht erhalten und verlässt Hiromichi. Yuns Sandkastenfreund Kyogo, der schon lange in sie verliebt ist,

bietet ihr an, zu ihm zu ziehen. Doch als Hiromichis Freunde ihr mitteilen, dass dieser erkrankt ist, eilt sie, ohne zu zögern, an sein Krankenbett. Dort trifft Yun mit Kaede zusammen, die mit einer neuen Enthüllung überrascht...

Im zweiten und letzten Band von „Girls Love Bible“ treten die grundsätzlichen Probleme von Hauptfigur Yun etwas in den Hintergrund zu Gunsten ihrer Liebe zu Hiromichi, Kaedes Intrigen und den daraus resultierenden Konflikten. Erst am Schluss nimmt Kayono den losen Faden wieder auf, dass Yun Schmerzen beim Sex hat und ihre Beziehungen darum nie lange gehalten haben. Nach sehr vagen Andeutungen in Bd. 1, dass familiäre Schwierigkeiten die Ursache sein könnten, wird der Punkt nicht länger verfolgt, stattdessen findet Yun heraus, dass die Schmerzen auftreten, wenn sie unter Druck steht und das Gefühl hat, etwas sei falsch, d. h. ganz simpel: Sie war nie mit dem richtigen Mann zusammen!

Allerdings überrascht diese schwache Auflösung nicht sonderlich, kennt man Kayonos Trilogie „Royal 17“ oder hat man einige Mangas von Künstlerinnen wie Mayu Shinjo („Haou Airen“), Kasane Katsumoto („Deep Sex“), Kanan Minami („Rhapsodie in Heaven“) oder Yuki Yoshihara („Vernasch mich“) gelesen. Diese Titel wenden sich an Leserinnen, die mindestens 16 oder 18 Jahre alt sind und erotische Geschichten wünschen, wobei eine eher oberflächliche Handlung nur den Rahmen für die intimen Momente liefert.

Leider ist das Frauenbild in den meisten dieser Reihen überaus reaktionär, denn entweder handelt es sich bei den Protagonistinnen um junge Mädchen, die sich für ‚den Einen‘ aufgespart haben, der sehr erfahren ist und ihnen dann alles beibringt, was sie über Sex wissen müssen, oder es sind junge Frauen, die bereits einige glücklose Beziehungen hinter sich haben und erst in den Armen ‚des Einen‘ erfahren, was guter Sex ist. Man(n) muss nur auf die richtigen Stellen drücken, dann sind sie sofort willig und lassen alles mit sich machen. Eine Trennung von Liebe und Sex gibt es nicht.

Darüber bleibt dann natürlich nicht mehr viel Zeit, ernste Themen zu erörtern. Allerdings wollen diese Mangas auch nicht realistisch sein oder aufklären, sondern ausschließlich unterhalten. Kayono lässt ihre puppenhaft hübschen Protagonisten, die manchmal fast schon so überzeichnet sind wie die Charaktere von Ai Yazawa („Nana“), Lust und Leid der großen Liebe erleben und offeriert als zweiten Schwerpunkt nach der Erotik ebenfalls trendige Mode. Das Finale verrät dann auch, ob es für Jun und Hiromichi ein Happy End gibt und was aus seinem Traum wird.

Hatte man nach der Lektüre von „Girls Love Bible 1“ die Hoffnung, dass Kayono nicht nur eine der typischen Beziehungs-Stories mit erotischen Momenten offerieren wollte, da sie Tabu-Themen aufgriff, so folgte mit Bd. 2 die Enttäuschung, denn Yuns Probleme waren bloß ein Aufhänger, der dann schnell und einfach abgehandelt wird. So hakt man den Zweiteiler als einen weiteren Titel des Genres ab, der an der Oberfläche bleibt und nicht lange im Gedächtnis bleibt. (IS)



Masara Minase

Hauch der Leidenschaft

Toiki Yorimo Yasahii, Japan, 2008

Carlsen Manga, Hamburg, 9/2009

TB, Manga, Boys Love, Romance, 978-3-551-77805-5, 170/595

Aus dem Japanischen von Klara Schulze

2 Farbseiten

Leseempfehlung: Ab 16 Jahren!

www.carlsenmanga.de

Der Student Masato Akino jobbt in einem Café, das der Schriftsteller Takashi Kazaoka regelmäßig besucht. Nach einem One-Night-Stand verschwindet Masato einfach und kündigt auch seine Stelle. Dennoch gelingt es Takashi, den jungen Mann aufzustöbern. Eigentlich will er keine feste Beziehung, aber etwas zieht ihn zu Masato, so dass er ihrer Freundschaft eine Chance geben will. Schon bald jedoch überschatten Missverständnisse das keimende Glück. Offenbar wusste Masato sehr wohl, wer Takashi ist. Will er sich auch nur im Ruhm des Autors sonnen?

Takase gibt Kiryu den Laufpass, weil er sich nicht geliebt fühlt, aber er kommt nicht gegen seine Emotionen an, und Kiryu behandelt ihn, als wäre nichts vorgefallen. Gibt es noch eine Chance für die beiden?

Die Verlage haben endlich reagiert. Nachdem innerhalb des Genres Boys Love viele Jahre lang fast nur Titel erschienen, die im Schüler-Milieu angesiedelt sind, findet man nun immer mehr Reihen, die den Alltag junger Angestellter schildern oder sich mit Action/Phantastik paaren. Die Leserinnen sind älter geworden und verlangen nach anderen Themen – und bekommen sie nun auch.

„Hauch der Leidenschaft“ von Masara Minase („Lies & Kisses“, „Empty Heart“ u. a.) entführt in die Welt junger Erwachsener. Während in der Main-Story ein aufstrebender Autor und ein Student eine gemeinsame Vergangenheit haben und die daraus resultierenden Missverständnisse überwinden müssen, geht es in der davon unabhängigen Extra-Story um zwei Angestellte, die sich trennen und doch nicht voneinander lassen können.

In beiden Fällen reden die Protagonisten zu wenig miteinander, und das, was unausgesprochen bleibt, verursacht Probleme. Das ist auch schon die ganze Handlung, die vielleicht nicht ganz so witzig ist wie die gängigen Schüler-Intrigen und der spontane Quicky zwischen Mathe und Chemie, dafür aber mehr überzeugt, da die Protagonisten triftige Gründe für ihr Handeln haben wie Selbstzweifel und die Angst vor einer Enttäuschung bzw. selber eine Enttäuschung zu sein. Man nimmt Anteil am Schicksal der sympathischen Akteure, die sich viel hätten ersparen können, wären sie von Anfang an ehrlich gewesen, aber was logisch erscheint, ist nicht immer praktikierbar, und die Geschichte muss auch etwas Dramatik bieten.

Das alles wird in äußerst ansprechenden Bildern dargestellt, die allein schon ein Anlass sind, den Titel der Sammlung hinzu zu fügen. Die Illustrationen von Masara Minase lassen sich vergleichen z. B. mit denen von Nase Yamato, Shoko Hidaka oder Yugi Yamada. Obwohl nicht jedes Detail zu sehen ist, weiß man, was passiert, wodurch der Band die Leseempfehlung 16+ erhält.

„Hauch der Leidenschaft“ ist kein spannender, aber dennoch ein interessanter BL-Manga, da junge Erwachsene und menschliche Probleme im Mittelpunkt stehen. Die ansprechenden Illustrationen gefallen und verhelfen dem Titel zu einer ausdrücklichen Empfehlung. Hoffentlich gibt es bald mehr Mangas von Masara Minase! (IS)



Kaho Miyasaka

Lebe deine Liebe – We Experienced The Affair 4

Bokutachi wa Shitte Shimatta Vol. 4, Japan, 2008

EMA, Köln, 10/2009

TB, Manga, Romance, Drama, 978-3-7704-7107-2, 186/600

Aus dem Japanischen von Antje Bockel

www.manganet.de

www.k-miyasaka.com/english/index.html

Auf der High School begegnet die schüchterne Kotori dem extrovertierten Yukito, der eine Menge mit ihr gemein hat: den Nachnamen Kaji, denselben Geburtstag und die gleiche Blutgruppe. Nach anfänglichen Missverständnissen werden die beiden ein Paar, aber Kotori kann mit

Yukitos Tempo nicht mithalten, und sie findet auch nicht die richtigen Worte, um über ihre Hemmungen und Ängste zu sprechen.

Als sie sich Ibuki anvertraut, der einzigen Klassenkameradin, die sie nicht schneidet, begeht sie unwissentlich einen Fehler, der sie diese Freundschaft kostet. Auch die Identität von ‚Hikaru‘, Kotoris Chat-Freund, wird gelüftet – und die Wahrheit ist ebenso schmerzlich. Plötzlich ist Kotori völlig allein, und auch Yukito kann sie nicht alles sagen.

Das Problem mit Ryosuke, den Kotori von früher kennt, löst Yukito auf seine eigene Art, doch aus der Welt ist der Konflikt noch nicht – im Gegenteil: Er hat sich bloß verlagert. Auch Harada intrigiert nach wie vor, da sie Kotori die Freundschaft zu Yukito neidet. Wird es Harada gelingen, den Keil zwischen Kotori und Ibuki zu vertiefen?

Mit kleinen Cliffhangern endet der 4. Band von „Lebe deine Liebe“, denn für die sympathische Kotori Kaji ist sehr viel in der Schwebe. Kaum findet sie Akzeptanz bei Yukitos Freunden und Ibuki, wird sie mit neuen Problemen konfrontiert, die ihr sehr zusetzen und über die sie kaum oder gar nicht zu reden wagt.

Da wäre zunächst Ryosuke, der ihr auf der Mittelschule den ersten Kuss raubte und sich angeblich nicht daran erinnert. Dieses Ereignis würde sie zu gern ungeschehen machen – aber wie? Und auch ihre Beziehung zu Yukito wird komplizierter. Jedes Entgegenkommen betrachtet er als Aufforderung, sich ihr zu nähern, aber Kotori scheut sich, in der Öffentlichkeit Gefühle zu zeigen oder gar sich küssen zu lassen. Außerdem glaubt sie, dass Yukito coole Mädchen wie das Model Luka bevorzugt, das so ganz anders als sie selber ist. Last but not least enttäuscht sie Ibuki und ist deprimiert, obwohl sie in zweifacher Hinsicht von der angeblichen Freundin hinters Licht geführt wurde.

Dass sie Charakter hat, beweist Kotori aber schon wenig später, als Harada einmal mehr ihre Intrigen spinnt und den Konflikt zwischen Ibuki und Kotori für ihre Zwecke auszunutzen versucht. Kotori mag in mancher Hinsicht zu schüchtern, langsam, naiv, tollpatschig und überhaupt nicht schlagfertig sein, aber sie ist ein guter Mensch und macht sich sehr viele Gedanken – über sich selbst und andere -, weil sie das Richtige tun möchte.

Leider ergeben sich gerade aus diesen Bestrebungen immer wieder neue Probleme. Ein paar Worte würden genügen, aber Kotoris Schweigen lässt die Situation regelmäßig eskalieren, sei es die Rivalität zwischen Yukito und Ryosuke, Yukitos Bedürfnis, Kotori nahe zu sein, Kotoris Beziehung zu Ibuki, die nicht diejenige ist, die sie vorgab zu sein. Doch wer kann sie dafür tadeln? Die anderen sind keinen Deut besser und versagen, wenn Kotori sie besonders dringend bräuchte. Man kann sich leicht in Kotoris Situation versetzen. Wer hat keine Missgeschicke erlebt oder Fehler gemacht? Wer blieb nicht stumm, wenn Schlagfertigkeit die einzige Waffe gewesen wäre? Wer hat nicht selber irgendwann einmal eine Feindin gehabt, ohne es zu wissen, die andere aufzuhetzen versuchte? Leider trägt Kaho Miyasaka manchmal schon zu dick auf, so dass der an sich realistischen Story stellenweise die Glaubwürdigkeit genommen wird.

Das schmälert allerdings nicht das Lesevergnügen. Man nimmt Anteil an Kotoris Sagen und Träumen – und hofft nun, nach weiteren kleinen Cliffhangern, dass sie wenigstens einige Missverständnisse klären kann, denn sie ist nicht die Einzige, die unsicher ist und Anschlussprobleme hat.

Die Illustrationen sind klar und sehr hübsch, in etwa vergleichbar mit den Werken von Kyung-Ah Choi („Bibi“), Mayumi Yokoyama („Galism“), Miwa Ueda („Peach Girl“) u. a. und sprechen vor allem Leserinnen ab 13 Jahren an, die romantisch-dramatische Geschichten im Schüler-Milieu mögen. (IS)



Arina Tanemura
Mistress Fortune

*Zettai Kakusai Tenshi – Misstress*Fortune, Japan, 2008*

Tokyopop, Hamburg, 7/2009

TB, Manga, Magical Girl, Fantasy, Comedy, 978-3-86719-737-3, 192/650

Aus dem Japanischen von Rosa Volkmer

Titelillustration und Zeichnungen von Arina Tanemura

1 ausklappbares farbiges Poster

www.tokyopop.de

<http://arina.lolipop.jp/>

„Kamikaze Kaitou Jeanne“, „Fullmoon wo Sagashite“, „Shinshi Domei Cross“ und andere Titel haben Arina Tanemura in der ganzen Welt bekannt gemacht und sind auch in Deutschland erschienen. In all den Jahren ist die Künstlerin immer dem Magical Girl-Genre treu geblieben, auch wenn es nach seiner Blüte in den 1990er Jahren lange Zeit in der Versenkung verschwunden ist.

Mit „Mistress Fortune“ bietet Arina Tanemura erstmals eine Geschichte, die nicht über eine größere Anzahl von Bänden geht, sondern nur mehrere kleine Episoden in einem Sammelband erzählt. Im Mittelpunkt steht die hübsche Kiseki, die nicht nur eine Figur hat, um die sie die meisten

Frauen beneiden, sondern auch Superkräfte. Da sie allerdings erst vor kurzem zu der Organisation ‚Psi‘ gestoßen ist, kämpft sie noch darum, ihre Gaben zu beherrschen. Ihr Teampartner Giniro ist schon viel länger dabei, deshalb hält sie sich an seine Erfahrungen und Kenntnisse. Das schmiedet die beiden umso fester zusammen, und so kommt es, wie es kommen muss. Zwischen Kiseki und dem ebenso stattlichen wie geheimnisvollen jungen Mann funkt es. Nur dumm, dass sie im Kampf gegen die außerirdische Rasse der ‚Ebes‘ alle Hände voll zu tun haben, um diese von der Erde fern zu halten, und die Organisation alle engeren Kontakte zwischen Kampfpartnern verboten hat. Nicht einmal persönliche Dinge dürfen sie einander erzählen, was Kiseki halb wahnsinnig macht, denn ihre Gefühle können auch von den Regeln nicht im Zaum gehalten werden. Letztendlich schadet genau das aber dem Team, denn das junge Mädchen ist so damit beschäftigt, ihre Sehnsüchte unter Kontrolle zu bekommen, dass nicht nur ihre Kräfte Schwierigkeiten machen, sondern sie auch in Augenblicken der Gefahr und Bedrohung zu versagen droht.

„Mistress Fortune“ bietet wie die anderen Serien von Arina Tanemura eine bunte Mischung aus Abenteuer und Romantik, garniert mit einem gehörigen Schuss Comedy, abgedrehten Figuren und einer irrwitzigen Handlung. Ihre Zeichnungen sind detailreich und dynamisch wie immer, auch die vielen Glanzeffekte und die großen schillernden Augen werden nicht vergessen. Allerdings kommt die Handlung lange nicht an die der großen Serien heran, da weder die Geschichte noch die Figuren wirklich Spannung und Tiefe bieten, sondern allenfalls Durchschnitt sind. Im Mittelpunkt stehen vor allem die Gags und die sind oft bereits vertraut, ebenso wie gewisse Typen und Motive. Alles in allem hat man eher das Gefühl, einen Appetithappen als wirklich in sich geschlossene Episoden zu lesen, so dass man die Serie als Fan von Magical Girls und ihren verrückten phantastischen Abenteuern nicht unbedingt haben muss..

Letztlich bietet Arina Tanemura zwar künstlerisch einen qualitativ hochwertigen Manga, nur inhaltlich lässt er ein wenig zu wünschen übrig und ist nichts, was man sich zulegen muss, weder als Fan der Mangaka noch als der des Magical Girl-Genres. (CS)



Ayako Suwa
Rhesus positiv Rh+ 3
RH Plus Vol. 3, Japan, 2008
EMA, Köln, 10/2009
TB, Manga, Drama, Mystery-Thriller, 978-3-7704-7081-5, 192/650
Aus dem Japanischen von Burkhard Höfler
www.manganet.de

Kiyoi, Masakazu, Ageha und Makoto leben wie eine Familie zusammen. Nur wenige Eingeweihte wissen, dass sie Vampire sind und für die Polizei spezielle Fälle übernehmen. Kiyoi und Ageha sind einander in besonderer Weise zugetan, denn nach dem Verlust seines langjährigen Freundes nimmt Kiyoi den Waisenjungen zu sich und rettet ihm durch die Wandlung (den Blutvertrag) das Leben. Diese Vater-Sohn-Beziehung, die beide glücklich macht, ist in gewisser Weise auch eine Last – und das Problem kommt an die Oberfläche, als Ageha plötzlich erkrankt. Solch ein starkes Fieber geht für gewöhnlich einher mit dem Ende des Wachstums, aber Ageha ist noch ein Kind! Hat Kiyoi ihn zu früh gebissen, und der Junge wird niemals den Körper eines Erwachsenen besitzen? Masakazu macht Kiyoi sogar den Vorwurf, Ageha als Ersatz zu benutzen, was zu einem ernsthaften Zerwürfnis führt. Masakazu zieht aus und – ausgerechnet! - bei Haruka, seinem Intimfeind, ein. Makoto muss sich nun allein um Ageha und Kiyoi kümmern, die sich beide große Vorwürfe machen. Kiyoi wagt sich nicht mehr in Agehas Nähe, weil er glaubt, falsch und egoistisch gehandelt zu haben, und Ageha ist betrübt, weil er durch seine Krankheit Kiyoi Kummer macht, statt ihm eine Stütze zu sein. Eine verzwickte Situation...

„Rhesus positiv Rh+“ wird von EMA als Boys Love-Serie angepriesen, aber auch im dritten Band gibt es allenfalls Yaoi-Support – und ansonsten nur intensive Freundschaften, Vater-Sohn- und Bruder-Bruder-Beziehungen. Zwar wird das Drama ausgereizt, und die Kümernisse der Protagonisten gehen zu Herzen, so sehr stehen sie füreinander ein und leiden, wenn es einem von ihnen schlecht geht, aber hier mehr sehen zu wollen, wäre schon eine sehr gewagte Interpretation. Im Moment stehen die persönlichen Beziehungen der Charaktere und ihre Geschichten, die zur gegenwärtigen Situation führten, im Mittelpunkt. Nachdem Makotos Zweifel, ob er wirklich wert ist, Teil von Kiyois Familie zu sein, vorerst beseitigt wurden, kommt die Mangaka wieder auf Kiyoi und Ageha zurück, die einen Blutvertrag eingegangen sind – anders als Kiyoi und Masakazu bzw. Makoto. Darüber tritt sogar das Krimi-Element in den Hintergrund.

Genau genommen ist „Rhesus positiv Rh+“ bislang eher eine Art Familien-Drama, das nach winzigen Änderungen auch ohne phantastische Elemente funktioniert hätte. Die Vampire verhalten sich atypisch und überaus menschlich. Die Handlung bezieht ihre Spannung aus den zwischenmenschlichen Konflikten. Die vagen Bezüge zum Krimi sind sehr locker und kaum noch vorhanden. Die Story ist tragisch-süß, und auch die Illustrationen sind zart und niedlich.

Allerdings hält diese Vampir-Serie nicht, was sie verspricht. Vielleicht bringen die nächsten Bände eine Steigerung? – Man wird durchaus gut unterhalten, wenn man Dramen mag und Freude an den hübschen, jungen Vampiren hat, aber spannender Krimi und schaurige Mystery sind – momentan, und das sollte man beim Kauf berücksichtigen – Fehlanzeige. Der Titel ist trotz des Adult-Labels einem Publikum ab 14 Jahren zu empfehlen, das sich von der Thematik angesprochen fühlt. (IS)



Toru Fujisawa

Rose Hip Zero 2, Japan, 2006

EMA, Köln, 10/2007

TB, Manga, Action, Comedy, Drama, 978-3-7704-679-4, 192/650

Aus dem Japanischen von Stefan Hofmeister

www.manganet.de

Im zweiten Teil der fünf Bände umfassenden Manga-Reihe „Rose Hip Zero“ des Zeichners Toru Fujisawa (u. a. „GTO“) geht es spannend weiter. Erzählt wird die Vorgeschichte zu „Rose Hip Rose“, die übrigens auch bei EMA erschienen ist.

Asakura Kasumi, das ehemalige Mitglied der Terroristengruppe ALICE, und der Special-Agent Kido-san sind nach anfänglichen Schwierigkeiten zu einem echten Team zusammen gewachsen. Das vierzehnjährige Mädchen möchte dabei behilflich sein, seine ehemaligen Kameraden aufzuhalten, die in letzter Zeit mehrere Anschläge auf hochrangige Polizeibeamte verübt haben.

Deswegen erhalten sie und Draufgänger Kido den Auftrag, den Vizepräsidenten der Polizei zu beschützen. Leider verläuft dieser Auftrag ganz anders- als geplant, da der Konvoi von zwei ALICE Mitgliedern angegriffen wird. Kasumi kann mit ihren Plastikugeln gegen die beiden Angreifer nichts ausrichten, die den Vizepräsidenten entführen und Kido-san bewusstlos zurücklassen. Daraufhin nimmt Kasumi, die noch immer hofft, ihre Freunde aus dem Einfluss von ALICE und ihrem Anführer Zero befreien zu können, ganz allein die Verfolgung auf und tappt geradewegs in eine Falle.

Kay und Hayato haben sie bereits erwartet, da sie den Befehl erhalten haben, auch die Verräterin zu beseitigen. Kann Kasumi wirklich ganz allein gegen ihre Freunde antreten - oder ist Kido-san rechtzeitig zur Stelle, um seiner Partnerin beizustehen?

Es geht spannend und rasant weiter. Diente der erste Band hauptsächlich dazu die Hauptcharaktere einzuführen und die Handlung in Gang zu bringen, kommt Bd. 2 schnell zur Sache und geizt nicht mit wüsten Schießereien, wilden Verfolgungsjagden und der einen oder anderen Explosion, die im übrigen um einiges brutaler und schonungsloser dargestellt werden als im ersten Band. Dazu kann man(n) Hauptfigur Asakura Kasumi und andere weibliche

Protagonisten auch in einigen freizügigen Posen bewundern, was dem zweiten Band zu Recht den Aufdruck ‚adult‘ vom deutschen Verlag EMA einbrachte.

Kasumi hat Skrupel, ihre ehemaligen Freunde, die von ALICE' Anführer Zero manipuliert werden, zu verletzen oder gar zu töten. Schließlich will sie niemanden mehr töten und hofft, ihre einstigen Kameraden retten zu können. Doch das bringt sie in Teufels Küche, denn Sprengmeister Hayato und Racheengel Kay, der wegen einer persönlichen Angelegenheit mit Kasumi abrechnen will, sind keine leichten Gegner. Dies stellt das Mädchen erneut in einen Gewissenskonflikt. Muss sie ihre Ideale verraten, um Unschuldige zu retten - und wieder zur Mörderin werden?

Kido-san gibt sich gewohnt draufgängerisch und hat sich fest vorgenommen, seine neue Partnerin, die trotz ihrer Vergangenheit fast noch ein Kind ist, zu beschützen. Der mysteriöse Zero, von dem man leider noch nicht allzu viel erfährt, tritt erstmals in Erscheinung. Er manipuliert geschickt seine Mitstreiter, und seine wahren Ziele liegen noch im Dunkeln.

Die interessantesten neuen Charaktere sind wohl Kasumis alte Bekannten Kay und Hayato, die mindestens ebenso gut im Kampf ausgebildet sind wie sie. Doch sind sie keine tristen Abziehbildbösewichte sondern Individuen, die viel durchgemacht haben und von ALICE bloß benutzt werden. Hayato möchte nur irgendwie überleben, und Kay lässt sich von seinem Hass fehlleiten. Da der ganze Band natürlich mit einem ‚Fortsetzung folgt# endet, bleibt zu hoffen, dass man von den beiden noch nicht das Letzte gesehen hat und sie nicht zu frühen Bauernopfern in der spannenden Geschichte werden.

Das Thema der Kindersoldaten gibt der Story einen nachdenklichen Beigeschmack, doch zum Glück ist es nicht allzu deprimierend geraten, denn dieser Manga will in erster Linie unterhalten. So werden spannende und dramatische Szenen auch ab und zu mit ein paar lustigen Passagen aufgelockert. Und für die männlichen Leser gibt es außerdem mehrmals üppige Brüste und entblößte Schenkel zu sehen.

Der realistische Zeichenstil von Toru Fujisawa ist, wie gewohnt, von sehr guter Qualität. Besonders die Emotionen der handelnden Personen und die rasante Action kommen gut zur Geltung und machen aus der Manga-Reihe ein kurzweiliges, spannendes Lesevergnügen mit Tiefgang.

„Rose Hip Zero“ richtet sich in erster Linie an eine volljährige, männliche Leserschaft. Doch auch weibliche Leser, für die *Action* und *Spannung* keine Fremdwörter sind, kommen auf ihre Kosten. Fans des Mangaka und der Reihen „GTO“ und „Rose Hip Rose“ werden sich dieses Werk ohnehin nicht entgehen lassen können. (CZ)



Yuu Watase

Sakura-Gari 2, Japan, 2009

EMA, Köln, 10/2009

TB, Manga, Boys Love, Drama, Romance, 978-3-7704-7109-6, 244/750

Aus dem Japanischen von Burkhard Höfler

4 Farbseiten

Leseempfehlung: Ab 16 Jahre!

www.manganet.de

www.y-watase.com/top/top.html

Der Schüler Masataka Tagami kommt 1920 nach Tokio. Er möchte in der Hauptstadt die Oberschule besuchen und anschließend studieren. Von einer Zufallsbekanntschaft wird er als Famulus aufgenommen. Die Dienerschaft ist erfreut, dass der neue Helfer dem kapriziösen Souma Saiki gut zu tun scheint, doch nicht jedem gefällt, dass der junge Herr die Gesellschaft von Masataka sucht und ihn zuvorkommend behandelt.

Als mysteriöse Geschehnisse das Interesse der Öffentlichkeit und der Polizei auf das Haus der Saikis lenken, wird Masataka langsam klar, dass die Gerüchte von einem dunklen Geheimnis nicht ganz unberechtigt sind. Dennoch ist er davon überzeugt, dass Souma nichts damit zu tun hat, und will ihm weiterhin treu zur Seite stehen.

Während Masataka Souma wie einen großen Bruder liebt, sind die Gefühle, die ihm dieser entgegen bringt, anderer Natur. Nachdem sich Souma nicht länger zurückhalten wollte und über Masataka herfiel, kommt es zu einem Bruch: Masataka will das Haus verlassen. Souma bietet an,

ihm 300 Yen zu leihen, die Masatakas Bruder, der Schulden bei der Yakuza hat, dringend braucht. Notgedrungen lässt sich Masataka auf den Handel ein, doch der Preis, den er zu zahlen hat, ist hoch, denn nun gehört er Souma, der auch vor anderen nicht die Hände von seinem Spielzeug lässt.

Als Masataka erfährt, dass sein Bruder im Gefängnis gestorben ist, sieht er keinen Grund, sich länger quälen zu lassen; die Schulden will er abarbeiten. Souma begeht einen Selbstmordversuch, Masataka gerät in eine böse Falle, die ein eifersüchtiger Liebhaber Soumas ihm stellt, und Sakurako, Soumas Halbschwester, treibt ihr eigenes heimtückisches Spiel mit allen Beteiligten...

Nachdem von Yuu Watase bislang nur humorig-dramatische Shojo-Serien, oft mit phantastischen Elementen („Fushigi Yuugi“, „Ayashi no Ceres“, „Imadoki“), veröffentlicht wurden, ist „Sakura-Gari“ ein ganz anderes Kaliber, mit dem die Mangaka beweist, dass sie auch mit anderen Themen zurechtkommt und ein reiferes Publikum zu fesseln vermag.

Man kann „Sakura-Gari“ durchaus dem Genre Boys Love zuordnen, aber in Wirklichkeit ist der Titel eine Milieu-Studie. Im Nachwort erzählt die Künstlerin, welche Schwierigkeiten sie hatte, bestimmte Szenen zu gestalten, die ihr im Nachhinein noch peinlich sind. Sie investierte viel Zeit in Recherchen, um den historischen Hintergrund möglichst authentisch gestalten zu können (derselbe wie in der Rahmenhandlung von „Fushigi Yuugi Genbu Kaiden“), weist aber ausdrücklich darauf hin, dass es eine fiktive Geschichte ist, für die manche Details passend gemacht wurden, und der Manga auch kein hieb- und stichfestes Historical ist.

Das spielt – für den westlichen Leser – ohnehin keine große Rolle, denn Yuu Watase gelingt es, vor der Kulisse Japans zu Beginn des 20. Jahrhunderts in den Jahren der Rezession ein ergreifendes Drama zu inszenieren. Ob wirklich jede Kleinigkeit korrekt ist, fragt keiner, da die Handlung und das Schicksal der Charaktere faszinieren.

Im Mittelpunkt steht Souma Saiki, Eurasier, illegitimer Sohn und Erbe seines Vaters, der seine Position ausnutzt, um sexuelle Beziehungen einzugehen und Personen, die ihn stören, zu vernichten. Die Triebfeder seines Handelns liegt in einer traumatischen Kindheit, die in Rückblenden und Erzählungen Dritter nach und nach enthüllt wird. Sein Konterpart ist Masataka Tagami, der aus einfachen Verhältnissen stammt und als Kind in die Obhut einer anderen Familie gegeben wurde. Als sich der lang ersehnte Erbe einstellte, rückte er in den Hintergrund und hofft nun, als Student die Weichen für ein besseres Leben stellen zu können. Er ist in den Konventionen gefangen und kann in einem Herr-Diener-Verhältnis trotz Bildung und Selbstbewusstsein nur nachgeben.

Um sie herum gruppierte Yuu Watase einige Nebenfiguren, die der Handlung Impulse verleihen und immer wieder für Überraschungen gut sind. Durch seinen Bruder wird Masataka zu einem unglücklichen Handel gezwungen, der Konsequenzen für ihn und Souma hat. Der undurchsichtige Dr. Katsuragi zeigt diesmal sein wahres Gesicht. Auch Sakurako, der als Kind ebenfalls übel mitgespielt wurde, enthüllt einen Teil ihrer finsternen Pläne.

Das alles wird in sehr schönen, detailreichen Bildern wiedergegeben, die nicht zu explizit sind, aber durch den Gewaltanteil zu Recht dem Manga das Adult-Label verliehen. Hier geht es nicht um Liebe sondern um Obsessionen, um Zwang, Rache und das Ausspielen von Macht. Man fürchtet, dass die Geschichte kein gutes Ende nehmen kann und der kleine Funke Hoffnung, der nach dem Cliffhanger bleibt, durch die weiteren Geschehnisse erlöschen wird.

Will man Gewissheit haben, muss man den dritten und letzten Band kaufen – aber auf diesen wird nach den zwei dramatischen Tankobons gewiss niemand verzichten wollen, zumal eine Trilogie eine überschaubare Angelegenheit ist.

„Sakura-Gari“ ist vielleicht die interessanteste und beste Serie von Yuu Watase, da hier nicht die übliche romantische Schüler-Romanze mit und ohne Fantasy, die zwischen Albernheit und Tragödie schwankt, erzählt wird sondern ein zu Herzen gehendes, ernstes Drama, das an ein älteres Publikum adressiert ist.

Es gibt noch so manche Frage, die der Antwort harrt. Das Ende ist offen - alles ist möglich. Die Serie bietet Spannung pur, so dass das Warten auf das Finale lang wird. Vor allem Fans von Serien wie z. B. „La Esperanza“ und „Peking Reijin-Sho“ sollten diesem Titel Beachtung schenken. (IS)



Yuko Osada (Yuu Yuki Nagata)

Tribal 12 Bd. 1, Japan, 2007

EMA, Köln, 4/2009

Aus dem Japanischen von Matthias Wissnet und Josef Shanel

TB, Manga, Fantasy, SF, 978-3-7704-7086-0, 185/650

www.manganet.de

<http://homepage3.nifty.com/osaraufo/program.html>

Eine Wissenschaftlerin, die einst einen für sie sehr wichtigen Menschen verlor, erschuf eine Substanz. Diese Substanz nannte sie ‚Metaphysica-Teilchen‘. Damit war sie in der Lage, ihren Gedanken eine physische Gestalt zu geben. Die Grenze zwischen Phantasie und Wirklichkeit schien aufgehoben. Doch bevor das Mädchen seine Forschung beenden konnte,

gab es einen Zwischenfall:

Die Teilchen wurden über die ganze Welt verstreut. Überall ereigneten sich daraufhin unerklärliche Dinge. Als schreckliche Ungeheuer die Menschheit angriffen, wurde das Mädchen als Hexe verfolgt. Es gab jedoch einige Auserwählte, die diese Teilchen für sich nutzen konnten, um gegen die Ungeheuer zu kämpfen. Die Mächtigsten von ihnen waren mit Hilfe einiger Gegenstände in der Lage, ihre Gedankenkraft zu einer mächtigen Waffe zu bündeln. Sie nannten sich ‚Die Zwölf‘.

KO trifft kurz vor seiner Abschlussprüfung, die ihn zu einem ‚der Zwölf‘ machen soll, auf OZ. Dieser betreibt ein Badehaus und schafft es teils durch Manipulation und dem Ausnutzen von KOs Schuldgefühlen, dass dieser ihn begleitet. Sogar als Helfer kann er ihn einsetzen. Da KO sehr gutmütig ist, lässt er sich einiges von OZ gefallen.

Als ‚die Archaischen‘ die Stadt überfallen und die halbe City, darunter OZ‘ Badehaus, in Schutt und Asche legen, zeigt sich Erstaunliches. OZ schafft spielend das, worauf KO solange hingearbeitet hat. Er vernichtet ‚die Archaischen‘ und gehört damit automatisch zu ‚den Zwölf‘.

KO, der darüber völlig verzweifelt ist, wird zu OZ‘ Tutor ernannt. OZ freut dies. KO ist nicht gerade begeistert, aber so erhält er vielleicht noch eine Chance auf eine weitere Prüfung. Das Abenteuer kann beginnen.

„Tribal 12“ hebt sich wohlthuend aus der Masse der Fantasy-Mangas heraus. Es ist sehr schwierig, eine Geschichte zu finden, die noch nicht völlig abgegriffen ist. Die kleinen Streitigkeiten zwischen OZ und KO sind wohlthuend, und man kann schon die Freundschaft erahnen, die sich daraus ergeben wird.

Der Zeichenstil erinnert an einen Mix aus Serien wie „Naruto“ und „Heidi“. Die Illustrationen kommen sehr lebendig daher und bieten viel fürs Auge. Für alle Jungen, Mädchen und jung Gebliebene wird dieser Shonen-Manga für spannende Stunden sorgen. (PW)



Richard Knaak, Grace Randolph, Dan Jolley, Aaron Sparrow

Warcraft: Legends 2

Warcraft: Legends by miscellaneous, Tokyopop Inc./Blizzards Entertainment, Inc., USA, 2008

Tokyopop, Hamburg, 6/2009

TB, Manhwa/US-Manga, Dark Fantasy, 978-3-86719-424-2, 170 (+ 16 Seiten Leseprobe „Starcraft: Frontline 1“)/650

Aus dem Amerikanischen von Peter Clausen

Titelillustration von N. N.

Zeichnungen von Jae-Hwan Kim, Erie, Elisa Kwon, In-Bae Kim u. a.

www.tokyopop.de

www.blizzard.de

www.worldofwarcraft.com/splash-wrathdate.htm

www.richardaknaak.com/Welcome.html

www.gracerandolph.com/MainPage.html

www.danjolley.com/Welcome.html

Um die Game-Welt Azeroth zu veranschaulichen und auch Leseratten auf das Spiel neugierig zu machen, arbeiten Autoren und Zeichner bereits seit einer geraumen Weile an Romanen, Comics und Mangas zu „Warcraft“. Für die Fans gibt es außerdem Kalender, Poster-Magazine, Trading Cards u. v. m. zum Sammeln, zum Spielen oder zum Schmücken des Zimmers.

Nachdem Tokyopop unlängst eine abgeschlossene „Warcraft“-Trilogie veröffentlicht hatte, die auch für Nicht-Gamer und Leser von Fantasy-Mangas interessant war, ist nun mit „Warcraft Legends“ eine weitere dreiteilige Mini-Serie erschienen, in der Kurz- und Fortsetzungsgeschichten die Abenteuer von typischen „Warcraft“-Charakteren schildern.

Wie schon der erste Band bietet auch „Warcraft Legends 2“ vier Storys:

Der untote Tauren Krieger Trag, den man bereits als den „Gefallenen“ kennt, lebt nun in ständiger „Furcht“, ein gehorsamer Untertane des Lich-Kings zu werden und wahllos zu morden. Ein mutiger Orc stellt sich ihm in den Weg und fordert das Schicksal heraus. Kann Trag dem inneren Zwang widerstehen?

In „Die gespaltene Kriegerin“ stellen zwei Waisenmädchen fest, dass es eine Zwillingschwester gibt. Lieren wurde von den Zwergen und Loania von den Elfen groß gezogen. Nun sind beide alt genug, um vom tragischen Schicksal ihrer Eltern zu erfahren.

Die Tauren-Schamanin Kova Breithorn muss lernen, dass es keine Schade ist, von anderen Hilfe anzunehmen. „Sag niemiles nie“ beschreibt, wie sie und der Gnom Miles Kernkrümmer nach anfänglichen Missverständnissen durch das gemeinsame Abenteuer zu Freunden werden.

Unverhoffte „Familienbande“ knüpfen der Orc Jaruk Blutfeuer und das kleine Findelkind Leena. Obwohl sie nicht einmal von seiner Art ist, beschützt er sie vor allen Gefahren, sogar vor seinem eigenen Bruder.

Die Geschichten sind spannend, teils recht düster und nehmen mitunter ein bitteres Ende. Hin und wieder wird ein wenig Humor und Hoffnung zugelassen. Den Beiträgen ist gemein, dass sie einige der Völker vorstellen, die auf Azeroth leben, ihre Bräuche und gängige Konflikte. Es wird aber auch thematisiert, dass man nicht alle über einen Kamm scheren darf, dass man Freundschaft und Hilfe dort finden kann, wo man es am wenigsten erwartet hätte, und dass viele, die an sich zweifeln, über sich hinaus wachsen können, wenn es die Lage erfordert.

An sich erzählt das Taschenbuch nichts Neues im Bereich der (Dark) Fantasy, aber wer gern von phantastischen Reichen, ihren Völkern, heftigen Kämpfen und (nicht-) menschlichen Dramen liest, wird gut unterhalten. Positiv ist, dass man kein Gamer sein muss, um der Handlung folgen zu können.

Die Illustrationen vermögen zu überzeugen, denn sie sind sehr aufwändig und dynamisch – das Beste an dem Manga.

Mag man Fantasy, sollte man einen Blick in den Band werfen und, wenn der Inhalt gefällt, erwägen, die Trilogie komplett zu kaufen, damit man die ganze Trag-Erzählung lesen kann. (IS)

